Nr. 99 / 15. Jahrg. Katowice, Sonntag, den 9. April 1933 Einzelpreis 0,40 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Heute Illustrierte

...erschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Kat... ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch... Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

...eint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), ...spreis: 5.— Złoty (einschließlich 1.— Złoty Beförderungsgebühr).

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr.

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen ...chkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; doch kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Strei... usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Roosevelts Initiative

Von

Hans Schadewaldt

Herr Titulescu, Rumäniens Außenminister, hat als politischer Reisender der Kleinen Entente in Paris und London Geschäfte getätigt, die mit der Zerschlagung des Mussolini-Planes zugleich die Beseitigung der politischen Gleichberechtigung Deutschlands herbeiführen sollen. Er hat bei seinem sauberen Handwerk die volle Unterstützung Frankreichs (und Polens) gefunden und damit den großen außenpolitischen Fragen der Abrüstung, Schuldenregelung, Vertragsrevision Schwierigkeiten in den Weg gelegt, die Europa wieder auf die Linie der französischen Vormachtspolitik festlegen. Die Absicht Mussolinis und MacDonalds, durch eine Zusammenarbeit der Großmächte neue Friedensgarantien zu schaffen und sich über die territorialen Revisionsmöglichkeiten zu verständigen, ist durch das Ränkespiel Frankreichs und seiner um ihre Grenzen besorgten Bundesgenossen durchkreuzt; aber der Plan ist noch nicht gescheitert, wenn Mussolini fest bleibt und England sich nicht zu „Freundschaftsdiensten“ an der Seine hergibt, wie es dies leider aus seinem außenpolitischen Kompromißbedürfnis immer wieder in der Entscheidungsstunde getan hat. England findet bei der heutigen Schwäche seiner weltpolitischen Stellung nicht die Kraft, sich von Frankreich abzusetzen, und trotz seines Willens, ein harmonisches Dreiecksverhältnis London-Paris-Berlin als Grundlage des europäischen Friedens herauszubilden, der Revisionspolitik praktische Hilfen zu geben. So triumphiert auch diesmal wieder die Aktionslosigkeit des von Frankreich beherrschten Völkerbundes über die Revisionsentwicklung.

Aber diese Entwicklung kann nicht mehr aufgehalten werden, und die öffentliche Meinung der Welt wird langsam dafür reif, daß die Auflockerung des Versailler Systems die Grundlage für eine gerechte Friedensordnung ist. Diese Erkenntnis hat sich vor allem in den Vereinig-Staaten durchgesetzt, wo Präsident Roosevelt die Vorbereitungen zur Weltwirtschaftskonferenz mit dem Druck auf praktische Abrüstung verbindet. Es ist in diesem Augenblick wichtiger, wie sich Roosevelt und MacDonald bei ihrer Oster-Zusammenkunft über die Entscheidungsfragen der Welt einigen, als der Diplomatenkampf, der von Paris, Warschau und Prag gegen den Plan des Viererdirektoriums geführt wird. Die deutsche Außenpolitik wird deshalb gut tun, sich rechtzeitig auf die Besprechungen der beiden angelsächsischen Mächte einzustellen und die Meinungsoffensive gegen die Vertragsrevision kühl an sich vorübergehen zu lassen. Mit dem Hebel der interalliierten Schulden hat US. Amerika noch immer die Macht, Frankreich in den europäischen Fragen zu isolieren, weil eine aktive amerikanische Interessennahme Englands Haltung wesentlich stärkt und dadurch Italien die Möglichkeit gibt, seine Revisionsvorstöße in immer kürzerer Folge und kräftiger zu wiederholen.

Nicht die Rettung des Völkerbundes, sondern die Schaffung einer neuen Kräfteordnung auf dem Boden der tatsächlichen Gleichberechtigung Deutschlands ist die außenpolitische Aufgabe dieser Wochen, die eine einheitliche deutsche Volksmeinung hinter der Reichsregierung und die Vermeidung jedes Unruhemomentes verlangen, das die italienisch-angelsächsische Bereitwilligkeit zur Aenderung der unhaltbaren Weltlage beeinträchtigen könnte. Wir haben es nicht nötig, uns wegen des Störungsspiels Frankreichs, Polens und der Kleinen Entente zu beunruhigen, wenn es der deutschen Außenpolitik gelingt, den Draht nach Washington ebenso wie nach Moskau enger zu ziehen und niemals außer Betracht zu lassen, daß die Rückversicherung Rußland wie zu Bismarcks Tagen so auch heute eine von inner- innerpolitischen Erwägungen völlig unabhängige deutsche Lebensnotwendigkeit ist.

Hellseher Hanussen ermordet

Im Auto erschossen

Täter unbekannt — Das hat er nicht vorhergesehen

(Telegraphische Meldung)

Baruth (Mark), 8. April. Am Freitag wurde von Chausseearbeitern in einer kleinen Tannenschonung an der Landstraße von Baruth nach Neuhof die Leiche eines gut gekleideten Mannes aufgefunden. Anhand einer Firmenbezeichnung im Anzug des Toten wurde ermittelt, daß es sich vermutlich um den unter dem Namen Erik Jan Hanussen als Hellseher tätig gewesenen Verlagsbesitzer Hermann Steinschneider handelt.

Diese Vermutung erhielt ihre Bestätigung dadurch, daß ein früherer Angestellter Steinschneiders im Schauhause den Toten mit Sicherheit als seinen früheren Chef erkannt hat. Die Leiche Steinschneiders weist mehrere Schußverletzungen auf, die ihm augenscheinlich von fremder Hand beigebracht wurden. Die Staatsanwaltschaft II ist mit der Aufklärung betraut und wird dabei von der Berliner Mordkommission unter Leitung des Kriminalkommissars Albrecht unterstützt.

*

Erik Jan Hanussen hatte sich in der letzten Zeit auf allen möglichen Seiten Feinde gemacht. Er hatte sich hellseherischer Fähigkeiten gerühmt, die er zwar auf den Varietébühnen hervorragend nachzuweisen verstand, die ihn aber verließen, sobald er sie im praktischen Leben hätte anwenden können. Er mußte wiederholt darauf aufmerksam gemacht werden, daß er sich den Titel eines „gerichtlich vereidigten Sachverständigen“ keineswegs beilegen dürfte, da alle Versuche, Verbrechen durch ihn aufklären zu lassen, gescheitert waren und er selbst wiederholt plumpstem Schwindel aufgesessen war.

In der letzten Zeit hatte Hanussen-Steinschneider sich vergeblich bemüht, sich dem Nationalsozialismus an den Hals zu werfen. Er hatte im Romanischen Café seinen Gegner und Rivalen, Max Moecke, durch tätliche Bedrohung gezwungen, auf einen Tisch zu steigen und dreimal „Heil Hitler“ zu rufen; außerdem hatte er wiederholtn am Kurfürstendamm politisch Andersdenkende übel angepöbelt. Von SA.-Leuten wurde ihm schließlich sehr deutlich zu verstehen gegeben, daß eine solche jüdische Art von Nationalsozialismus keineswegs erwünscht sei. Möglicherweise hat jetzt einer der Gegner, die sich Hanussen durch dieses Auftreten geschaffen hatte, Rache an ihm genommen und ihm den Tod bereitet, vor dem keine Prophetengabe diesen merkwürdigen Propheten beschützt hat.

Reichsminister Goering wird am Sonntag nachmittag von Berlin nach Rom fliegen, wo er mit Vizekanzler vo Papen zusammentreffen und die geplanten Besuche vornehmen wird.

Vorbesprechung zur Weltwirtschaftskonferenz

(Telegraphische Meldung.)

Washington, 8. April. Das Staatsdepartement hat der deutschen, der französischen und der italienischen Vertretung Einladung übermittelt, Vorbesprechungen über die Weltwirtschaftskonferenz zu pflegen. In der Einladung wird betont, daß die eigentliche Konferenz nach wie vor für London vorgesehen ist. In Washington soll lediglich ein Meinungsaustausch über den Abbau der internationalen Handelsschranken stattfinden, damit ein glatter Verlauf der Londoner Konferenz gewährleistet wird. Das Staatsdepartement will mit dem Vertreter jeder auswärtigen Macht einzeln verhandeln.

S.A.-Appell vor Hitler

(Bericht siehe Seite 2)

Amerikas Abrüstungsvertreter

Norman Davis bei Hitler

Starker Eindruck des deutschen Friedens- und Gleichberechtigungswillens

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 8. März. Der amerikanische Vertreter für Abrüstungs- und Schuldenfragen, Norman Davis, ist Sonnabend nachmittag von Reichskanzler Hitler empfangen worden. Nach der Konferenz mit dem Reichskanzler empfing er die Vertreter der amerikanischen Presse, denen er erklärte, daß er von Hitler den Eindruck eines „Mannes von großer dynamischer Gewalt“ gewonnen habe.

Ueber die zur Erörterung stehenden Fragen hielt Norman Davis eine Aeußerung nicht für angezeigt, da er „in Europa Unterrichtung suche und nicht zu geben habe“. Ueber die Aussichten einer Verständigung in der Abrüstungsfrage scheint Norman Davis zuversichtlich zu denken. Er dürfte sich davon überzeugt haben, daß es der Deutschen Regierung mit ihrem wiederholt betonten Friedenswillen ernst ist, daß sie aber mit der gleichen Entschiedenheit an ihrer Forderung nach Gleichberechtigung hinsichtlich der Rüstungen festhält. In diesem Zusammenhang dürfte auch die deutsche Auffassung über die Ostgrenze zur Sprache gekommen sein.

Auch die Erörterungen über die Frage der Weltwirtschaftskonferenz konnten bereits zum Abschluß gebracht werden. Eine Einladung an Deutschland zu der Washingtoner Vorkonferenz war bereits vor der Ankunft des amerikanischen Deligierten in Berlin eingetroffen. Norman Davis wird am Sonntag abend wieder nach Paris zurückreisen.

Norman Davis hatte am Vormittag eine längere Unterredung mit Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath. Gegen 12 Uhr wurde er vom Reichspräsidenten von Hindenburg empfangen.

Goering wird Ministerpräsident in Preußen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. April. Es steht nunmehr fest, daß Reichsminister Goering zum Ministerpräsidenten in Preußen ernannt werden wird. Es ist jedoch noch nicht entschieden, ob die Ernennung sofort oder erst in einigen Tagen vorgenommen wird.

Vizekanzler von Papen dürfte selbst auf die Ernennung zum Ministerpräsidenten in Preußen verzichtet haben. Es heißt, daß er andere wichtige Aufgabengebiete für das Reich übernehmen wird.

Die Rotter-Entführung

In der Angelegenheit des Entführungsversuches an den Gebrüdern Rotter sind 5 Reichsdeutsche und vier Lichtensteiner festgenommen worden. Bei den Verhafteten fand man keine Feuerwaffen, sondern nur einige Tränengaspistolen, die aber bei dem Angriff versagt haben sollen. Aus den bisherigen Aussagen läßt sich nur entnehmen, daß die Rotters nach einem Kurhaus Gaflein zu einer Besichtigung gelockt worden waren und daß man dort den Versuch gemacht hatte, sie über die Grenze zu entführen.

Heute (Sonntag) im Rundfunk

12,20 bis 13,30 Uhr: Reichsminister Goering auf der Kundgebung der Berliner Betriebszellenorganisation im Sport-Palast.

SA.-Appell vor Hitler

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. April. Der große SA.- und SS.-Appell, der für Sonnabend abend für Berlin und ganz Deutschland vorgesehen war, warf in Berlin schon am frühen Nachmittag seine Schatten voraus. Die Potsdamer Straße wimmelte schon um 16 Uhr von Uniformen, und um 18 Uhr war das weite Rund des Sportpalastes bereits bis unter das Dach mit den Standarten der SA. und SS. gefüllt. Besonders fiel ein SS.-Sturm auf, der in schwarzen Stahlhelmen erschienen war. Kampflieder und Militärmärsche rauschen durch den Saal, und immer noch dringen neue Truppen in das Haus. Immer noch hallt die Potsdamer Straße vom Marschtritt der SA.

Im Sportpalast waren zum SA.-Appell rund 20 000 SA.-Leute versammelt. Eine gleiche Menge füllte noch zwei weitere Riesensäle der Reichshauptstadt. Ueberall in Deutschland und darüber hinaus in Oesterreich waren gleichzeitig die Stürme der SA. und SS. zum Appell angetreten, um durch den Lautsprecher die Rede des Führers zu hören. Im Rundfunk leitete der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels den Appell ein. Die SA. habe

stets an Adolf Hitler geglaubt und sei ihm bedingungslos auf seinem Weg gefolgt.

Mit stolzem Selbstbewußtsein könne man heute feststellen, daß **an ihrer Kraft das alte morsche System zerbrochen sei.**

Plötzlich verstummt die Musik im Sportpalast. Die scharfe Kommandostimme des Berliner Gruppenführers Ernst ertönt. Der Stabschef der gesamten SA. ist erschienen, und Ernst meldet ihm die angetretenen Verbände. Alle Blicke wenden sich dann nach dem Eingang. Der Führer Adolf Hitler erscheint. Hitler begrüßt die Stürme der SA. und SS. und ergreift das Wort zu seiner Ansprache:

„Die große Zeit ist jetzt angebrochen, auf die wir 14 Jahre lang gehofft hatten. Deutschland ist nun erwacht. In der Vorstellung hat das, was wir wollten, auch früher schon gelebt. Trotzdem ist es

heute unser, weil es durch uns Wirklichkeit geworden

ist. Zum Bekenntnis muß die Kraft zur Verwirklichung kommen, denn sie allein schafft in dieser Welt auch das Recht. Wir wußten von vornherein, daß **niemand uns etwas schenken und gewähren wird, was wir nicht selbst uns zu geben stark genug sind. So entstand die SA.**

Ein Reich entsteht nicht von außen, sondern es muß von innen wachsen. Man muß im Kleinen üben, was man später können will. Darum sollte unsere junge Bewegung sich in den Kämpferjahren dem Mut ergeben, von dem wir erwarten, daß er einmal das ganze deutsche Volk erfülle, der allein imstande ist, ein Volk über den Massenwahn der Unvernunft hinweg einem Ziele zustreben zu lassen.

Der Geist der neuen Front wirkt sich ebenso nach außen gegen die marxistischen Feinde aus, wie er sich auch nach innen gegen den Geist wendet, den wir alten Soldaten einst als den „inneren Schweinehund" bezeichneten.

Wir haben nun Grundsätze einer wirklichen inneren Gleichheit verwirklicht, die freilich auf Kosten jener Freiheit ging, von der die anderen reden, denn wir wissen, daß

nur die Disziplin das gibt, was ein Volk braucht.

Wir haben eine Organisation aufgebaut, in der es nicht einen Diktator gibt, sondern zehntausende. Jeder besitzt eine **Autorität nach unten und eine Verantwortung nach oben, und die letzte Spitze wieder ist verantwortlich dem gesamten deutschen Volk.** Wir haben endlich die Gefolgschaftstreue, den blinden Gehorsam entwickelt, den die anderen nicht kennen, jene Kameradschaft, die uns alles hat überstehen lassen; 14 Jahre lang haben sie an uns zu biegen und zu brechen versucht mit List, Gewalt und Terror, aber dieses Instrument ist nicht gebrochen, es ist standhaft geblieben.

Heute strömen Millionen in unsere große Front hinein.

Aber sie müssen erst lernen, was diese Braune Armee in Jahren geübt hat, was uns **Zehntausende mit ihrem Blut bezahlten und Hunderte mit ihrem Leben.** Die Summe der Verfolgungen, die man uns aufgebürdet hat, steht in keinem Verhältnis zu unserer Vergeltung. Die Bewegung hat Disziplin und Selbstzämung, immer nur den Blick auf Deutschland gerichtet. Eine weitere Tugend, die man uns anerzogen hat, ist die Beharrlichkeit. Oft ist es schwer gefallen, **immer wieder zu warten, immer wieder sich zu fügen und nicht handeln zu dürfen.** Manchmal wurde die Frage lebendig: **„Wie lange noch?" Dieser Beharrlichkeit verdanken wir unseren heutigen Sieg.**

Ich danke Euch, daß Ihr mir so treu geblieben seid, denn Euch allein ist alles zuzuschreiben. Ihr müßt nun auch die

unerschütterliche Kampftruppe der nationalen Revolution

sein. Nach vier Jahren werden wir vor die Nation treten, und sie wird uns dann ihr Vertrauen ausdrücken, gewaltiger als je zuvor.

Wenn das geschehen soll, dann müssen die Tugenden der Vergangenheit auch für die Zukunft erhalten bleiben. Wir sind die Träger der Macht geworden und sehen vor uns die zweite große **Aufgabe unserer Bewegung:**

Auch das deutsche Volk zu gewinnen und in diese Macht einzubauen.

Wir sind die Generation, die mehr opfern muß als die anderen vor uns. Die hinter uns haben versagt, und das Schicksal hat uns auserwählt festzustellen, ob das deutsche Volk noch leben soll. Wir wissen aber auch: Generationen sind in der Geschichte vergessen worden, unsere wird niemals aus dem Gedächtnis der deutschen Nation vergehen. Mit dem deutschen Aufstieg ist diese Bewegung mit ihren Symbolen verbunden für ewig.

Im Namen aller derer, die heute nicht mehr unter uns sind, erhebe ich die Forderung der Treue. Wir sind eine Generation von Männern und wollen nicht diesen Titel in der Geschichte verlieren. Wir wollen in die Geschichte der deutschen Nation einmal einmarschieren als die Sturmtruppe der nationalen Erhebung.

Heute haben wir die Macht erobert. Da ist es unsere höchste Pflicht

derer zu gedenken, deren Opfer wir diese Macht verdanken.

Sie leben weiter in uns, und solange wir ihrer würdig sind, sind sie unsterblich. Sie haben aber das Recht, von uns zu verlangen, daß sie in unserem Volke weiter leben. Wir wissen, daß das deutsche Volk durch diese nationale Revolution sein Lebensrecht wieder angemeldet hat vor dem allmächtigen Schöpfer. Wir wissen, daß diese Bewegung damit Träger des größten Vermächtnisses geworden ist und wollen uns dieser gigantischen Aufgabe würdig erweisen. **Was 14 Jahre in Ehren gekämpft hat, wird niemals in Unehre untergehen! Das ist das Gelöbnis, das wir denen ablegen, die für uns gestorben sind. Unsere nationalsozialistische Bewegung, SA. und SS., Sieg Heil!**

Die versammelten SA. und SS.-Mannschaften nahmen begeistert diesen Heilruf ihres Führers dreimal auf und sangen dann zum Abschluß des Appells das Horst-Wessel-Lied.

Neuaufbau des Beamtentums

Der Inhalt des neuen Beamtengesetzes

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. April. Das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums ist im Reichsgesetzblatt erschienen und damit in Kraft getreten.

Als Beamte im Sinne dieses Gesetzes werden unmittelbare und mittelbare Beamte des Reiches, der Länder, Gemeinden usw. angesehen. Auch auf die Bediensteten der Träger der Sozialversicherung findet das Gesetz Anwendung, soweit sie Rechte und Pflichten der Beamten haben. Schließlich fallen hierunter auch die Richter und Lehrer an Hochschulen usw.

Im Gesetz wird die Bestimmung getroffen, wonach

Parteibuchbeamte, die ohne besondere Eignung lediglich auf Grund ihrer Parteizugehörigkeit Beamte wurden, zu entlassen sind.

Das Gesetz ist bis zum 30. September 1933 befristet. Zu diesem Gesetz wird von unterrichteter Seite ein Kommentar gegeben, in dem u. a. erklärt wird:

„Die nationale Erhebung bedarf zur Durchführung ihrer Aufgaben vor allem auch der Kraft des deutschen Berufsbeamtentumes. Leider ist dieser einst hochgeachtete Stand von dem Umsturz 1918 nicht unberührt geblieben. Namentlich zahlreiche Angehörige der Novemberparteien ohne Aus- und Vorbildung wurden rein aus parteipolitischen Rücksichten in die Verwaltung gebracht. Nur durch die

Säuberung unserer Beamtenschaft

von diesen zum Teil artfremden Elementen kann wieder eine nationale Beamtenschaft geschaffen werden, die ihren Sinn, wie früher, in höchster restloser

Pflichterfüllung

sieht. Die Maßnahmen sind nur vorübergehender Natur. In möglichst kurz bemessener Frist soll die im Dienste verbleibende Beamtenschaft wieder in den vollen Genuß ihrer Rechte treten, wie **Unabsetzbarkeit, Amtsbezeichnung, Titel, Recht auf Gehalt und Pension, Hinterbliebenenversorgung usw.** Als schwerste Maßnahme kommt die Entlassung aus dem Dienst, als leichteste die Versetzung in den Ruhestand mit allen Ehren und vollen Pensionsbezügen in Frage.

Die seit dem 9. November 1918 eingetretenen Beamten, die für ihre Laufbahn nicht vorgebildet sind, werden entlassen.

Es stehen ihnen ihre bisherigen Bezüge noch auf drei Monate nach der Entlassung zu. Dagegen entfallen für sie alle weiteren Ansprüche wie z. B. Wartegeld, Ruhegeld oder Hinterbliebenenversorgung.

Deutschland soll künftighin nur von deutschen Beamten geleitet und regiert werden. Beamte, die nicht arischer Abstammung sind, sind in den Ruhestand zu versetzen. Das betrifft vor allem jüdische Beamte, die aber, soweit sie von früheren Regierungen als Beamte angestellt sind, mit allen Ehren und mit voller Pension entlassen werden.

Der Begriff „arisch" ist so aufzufassen, daß die Nachprüfung sich bis auf die Großeltern erstreckt.

Wenn ein Teil der Großeltern jüdisch war, so treten diese Bestimmungen in Kraft. **Es werden aber Ausnahmen gemacht, und zwar für alte Beamte, die bereits am 1. August 1914 Beamte gewesen sind und für solche, die im Weltkriege für das Deutsche Reich oder seine Verbündeten gekämpft haben oder auch für solche Beamte, deren Väter und Söhne im Weltkriege gefallen sind.**

Die politisch unzuverlässigen Beamten, die in ihrer bisherigen Betätigung nicht die Gewähr dafür bieten, daß sie jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat eintreten, können aus dem Dienst entlassen **werden.**

Die weiteren Paragraphen betreffen die Möglichkeit der Versetzung von Beamten in andere Aemter, gleichwertigen oder vielleicht auch geringeren Ranges, wobei die Betroffenen die bisherige Amtsbezeichnung und das bisherige Diensteinkommen beibehalten. Die in den Ruhestand versetzten Beamten nichtarischer Abstammung oder die politisch unzuverlässigen Beamten erhalten kein Ruhegeld, wenn sie nicht mindestens eine zehnjährige Dienstzeit zurückgelegt haben. Härten sollen vermieden werden.

Reichsminister, die seit 1918 ernannt worden sind, werden in ihren Bezügen auf das Reichsministergesetz zurückgeschraubt. Soweit diese Minister zuviel an Pensionen bezogen haben, müssen sie diese Beträge ab 1. April 1933 zurückzahlen. Das Gesetz findet sinngemäße Anwendung auf Arbeiter und Angestellte.

5500 Hilfslehrerstellen in Preußen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. April. In einem Erlaß des kommissarischen Preußischen **Kultusministers** Rust **wird mitgeteilt,** daß für das Rechnungsjahr 1933 die Zahl der vorübergehend eingerichteten Hilfslehrerstellen im Einvernehmen mit dem Finanzminister **von 3000 auf 5 500 vermehrt** worden sei. Die vermehrte Beschäftigung von Hilfslehrkräften soll den Verhältnissen Rechnung tragen, die sich im Schuljahr 1933 durch die Steigerung der Schulkinderfrequenz und des Stundenbedarfs ergeben. Durch die Hilfslehrerstellen soll eine **vermehrte Beschäftigung von Junglehrern sichergestellt** werden. Das Vorhandensein einer Hilfslehrerstelle darf daher in keinem Falle bei dem Abbau einer Planstelle oder Außerplanstelle mitbestimmend sein. Kultusminister Rust hat die Provinzialschulkollegien ersucht, der deutschen Vorgeschichte in den Volks- und höheren Schulen erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden

„Weder Muckertum noch Intoleranz"

Goebbels' Ministerium endgültig aufgestellt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. April. Die Organisation des am 13. 3. neu geschaffenen Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda ist beendet. In das Ministerium sind organisch alle Gebiete, die den Begriff der Volksaufklärung und der Propaganda für die Idee des nationalen Staates zugehören, in sieben großen Abteilungen eingeordnet worden. Das Ministerium gliedert sich in folgende sieben Abteilungen:

1. **Haushalt und Verwaltung,**
2. **Propaganda,**
3. **Rundfunk,**
4. **Presse,**
5. **Film,**
6. **Theater,**
7. **Volksbildung.**

Im Rahmen des Ministeriums wird ferner eine Zentralstelle für geistigen Aktivismus geschaffen.

In der ersten Besprechung der Abteilungsleiter betonte der Minister noch einmal, daß in allen Fragen künstlerischer und kultureller Betätigung, sei es nun Rundfunk, Film, Theater, Schrifttum sowie auch in der Presse **niemals ein Geist öden Muckertums** einziehen dürfe, sondern daß gerade das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda sehr genau unterscheiden werde zwischen **volkszerstörendem Kunstbolschewismus auf der einen Seite und der von muffiger Intoleranz zu schützenden geistigen Schaffenstätigkeit.**

*

Berlin, 8. April. Der mit der kommissarischen Leitung der Kunstabteilung im Preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung beauftragte Ministerialdirektor im einstweiligen Ruhestand Dr. Hübner wurde vom Kommissar des Reiches für das preußische Kultusministerium, Rust, beurlaubt. Ministerialrat Haslinde wurde auf seinen Wunsch bis zur Wiederverwendung beurlaubt.

Die Leitung der Abteilung für Bildende Kunst und Rundfunk wurde dem Ministerialrat Dr. von Staa übertragen. Zu seiner Unterstützung wurden als Hilfsreferenten in das Ministerium berufen die Herren: Winfried Wendland, Kursell und Dr. von Oppen, sämtlich aus Berlin. Ferner wurde Dr. Reismann/Grone aus Essen als Kommissar zur besonderen Verwendung in das Ministerium berufen. Die Stelle des Leiters der Kunstabteilung bleibt vorläufig **unbesetzt. Mit der Leitung der Pressestelle** des Ministeriums ist Kommissar Sunkel, MdL., beauftragt worden.

Der Kommissar des Reiches, Rust, bewilligte ferner dem Professor Poelzig die erbetene Enthebung vom Amte der kommissarischen Leitung der Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst. Der Kommissar des Reiches sprach bei dieser Gelegenheit dem Professor Poelzig für seine bereitwillige Mitarbeit in schweren Tagen Dank und Anerkennung aus. Mit der kommissarischen Leitung der Vereinigten Staatsschulen wurde bis zur endgültigen Ernennung des Nachfolgers der an der Anstalt wirkende Professor Max Kutschmann betraut.

---

3 SA.-Leute niedergeschossen

(Telegraphische Meldung.)

Düsseldorf, 8. April. Drei SA.-Leute wurden in der Nacht von einem Passanten angepöbelt. Als sie sich die Beleidigungen verbaten, zog der Zivilist einen Revolver und gab fünf Schüsse ab. Die SA.-Männer Ulbrich und Stollenwerk wurden durch Bauchschuß lebensgefährlich verletzt. Der Scharfführer Paschen erhielt einen Lungensteckschuß. Der Täter konnte flüchten. Aus den Redensarten des Täters war zu entnehmen, daß es sich um einen Kommunisten handelt.

Generallandschaftsdirektor von Hippel unter schwerem Verdacht

(Telegraphische Meldung)

Königsberg, 8. April. Die Ermittlungen des Untersuchungskommissars bei der Ostpreußischen Landschaft haben ergeben, daß gegen den Generallandschaftsdirektor von Hippel dringender Verdacht des Meineides, der Bilanzverschleierung bezw. Fälschung in bezug auf die Ladol (Landesversicherungsanstalt der Ostpreuß. Landschaft)) und der Untreue in bezug auf die Banken der Landschaft bestehen. Gegen den Syndikus der Ladol, Hellmer, bestehe der dringende Verdacht des Meineides.

Die SA. hat den Namen des Dorfes Slawianowo in Steinmark umgeändert. Slawianowo war der einzige Ort im Kreise Flatow, **der noch einen polnischen Namen hatte.**

Gestellt / Novelle von Oskar Kilian, Berlin

III. *)

Der Dezemberschnee hatte Forsthaus Reiterswalde eingehüllt.

Mit feierlichem militärischen Gepränge war der auf so grausame Weise ums Leben gekommene Stadtförster als ein Opfer seines Berufes auf dem Friedhof unter großer Beteiligung beigesetzt worden.

Jetzt saß sein Nachfolger, der neue Forstbeamte, auch ein großer kräftiger Mann mit scharfen graublauen Augen, dem man den ehemaligen Militär sofort anmerkte, in dem Arbeitszimmer. Er war jedoch nicht so kurz und barsch zu den Leuten wie der Vorgänger, sondern jovial und hatte für jeden einen freundlichen Gruß.

Ein älterer Herr, Junggeselle, dem die junge Försterswitwe einstweilen den Haushalt führte.

Auch der neue Stadtförster versah fleißig seinen Revierdienst. Da er aber unbeweibt war, saß er auch gern einmal, seine Pfeife rauchend, beim Glase Bier und Korn in den Dorfschänken, bei den Bauern und unterhielt sich mit ihnen. Er verstand sich vorzüglich mit den Landleuten. Gesprächstoff gab es genug für die langen Abende. Daß sich der Neue für die Vorgänge bei der Auffindung der Leiche des ermordeten Kollegen interessierte, konnte nicht befremden und war eigentlich selbstverständlich. Hafteten sie doch allen noch in der Erinnerung und gaben, einmal aufgefrischt, auch bei den sonst recht schweigsamen Bauern einen ergiebigen Gesprächsstoff.

So erfuhr der neue Herr Stadtförster mancherlei Einzelheiten.

„Und wenn ich so alt werde, wie der ewige Jude, Herr Stadtförster,

das grausige Bild vergesse ich nicht,

wie Ihr Kollege, der Herr Bethge, da mit dem zerschlagenen, ganz mit schwarzem Blut bedeckten Kopf an dem kienigen Holzstrick an dem hohen Aste hing", schilderte einer der beim Auffinden zugegen gewesenen Bauern.

Der Nachfolger paffte und trank.

„So, so. Ein Holzstrick?" fragte er.

„Ju, ju. Eene oale Zaumleine. Doas se den Mörder goar ni finden?!" schüttelte der Bauer nachdenklich den grauen Kopf.

Der Graurock nickte ernst.

„Verstehe ich ja auch nicht recht. Man scheint sich bei der Polizei nicht mehr genug Mühe zu geben."

Mit seinem Vorgesetzten, dem Falkenburger Bürgermeister, hatte der Stadtförster bei seiner Vorstellung eine sehr lange Besprechung. Auch nach der Dienstübernahme war er mehrere Male viele Stunden bei ihm im Rathause gewesen.

Es war wohl mancherlei zu erörtern infolge der veränderten Verwaltung, die dem Nachfolger manche Belastung abnahm. Stadtförster Wenzke — so hieß der Beamte — sprach sich hierüber nicht aus. Fragen mochte ihn niemand. Er konnte zu Zeiten so ein undurchdringlich vornehmes Gesicht aufsetzen, daß es geraten schien, lieber nur zu beantworten, was er fragte.

Mit der Polizeibehörde verstand er sich wohl nicht recht, beanspruchte jedenfalls nicht ihren Beistand. Sie war ihm wohl nicht rührig genug in der Mordsache Unbekannt / Bethge.

So saß er fast immer mit ernstem verschlossenem Gesicht vor seinem Schreibtisch.

Um diese Anteilnahme an dem Geschehnis recht zu verstehen, muß man

den zwischen den Grünröcken und den Wald- und Wildfrevlern herrschenden tief wurzelnden Haß kennen.

Ein Forstbeamter weiß, daß Holzdiebe auch gelegentlich Schlingensteller und Wilderer sind und diese Lumpen durchaus nichts von jener Romantik besitzen, mit der sie leider noch immer in weiten Volkskreisen umgeben werden. Sie sind

des Försters grimmigste Feinde

und die rohesten gewissenlosesten Schurken, denen Kugel und Schrot bei einer Begegnung lose sitzen, wenn sie nicht dem Beamten heimtückisch auflauern und ihn aus der Deckung hinterlistig niederknallen, in der Mehrzahl über ihn herfallen und in viehischer Verwilderung abschlachten. Forstfrevler werden, um der Verhaftung zu entgehen, in ihrer Wut und Angst meist zu Todschlägern und Mördern.

Der Fall Bethge war nur einer aus der langen

Reihe der Förstermorde.

Was mußten das für Bestien in Menschengestalt sein, die einen Erschlagenen noch würgten und an einen Baum hingen!

Die Schilderung des alten Bauern hatte den Forstbeamten veranlaßt, wegen der Art der Aufhängung des Ermordeten das Stubbenloch am nächsten Vormittag erneut zu besichtigen.

Zwei und einen halben Meter über dem Boden ragte aus dem Stamm der mächtigen Buche der Ast heraus, um den das Seil geknotet war.

Nicht hinübergeworfen, um den Toten hinaufzuziehen!

Das war es, was dem Förster sofort aufgefallen.

Nur ein riesengroßer Kerl mit sehr langen Armen konnte so hoch hinaufreichen und dort Schlinge an Schlinge knüpfen.

Sieben Stück! Sorgsam sauber, eine wie die andere!

Wenzke grübelte. Er ließ die ihm bereits sämtlich bekannten fragwürdigen Existenzen der Umgebung an sich vorüberziehen.

Unter den Holzdieben waren die Täter zu suchen.

Der Josefiak? Der war von kurzer gedrungener Gestalt, ging meist auch allein. Also nichts.

Der Wiczkowski? Ausgeschlossen. Mit dem wäre Förster Bethge Schlitten gefahren.

Masurat?

Hm ... Beides riesige Menschen, Vater wie Sohn. Echte Pantinenmacher, doch sonst nichts als Gelegenheitsarbeiter und anrüchige Kerle.

Der Förster wurde nachdenklich. Die Beiden waren als verdächtig verhaftet, aber auf das Zeugnis einwandfreier Nachbarn und des Gutsbesitzers wieder entlassen worden, da sie sich an dem fraglichen Morgen vor ihrem Hause aufgehalten hatten.

Das war Tatsache. Gewiß. Dennoch ...

Förster Wenzke hatte jetzt ein böses Lachen um die schmalen Lippen.

War überhaupt ein ganz anderer als in der Schenke unter den Leuten.

Da war im Rathaus bei der Kriminalpolizei der Strick, mit dem die Verbrecher den Ermordeten erwürgt, geschleift und hochgezogen hatten. Das war, wie der Bauer sagte, eine vom Harz durchtränkte Zaumleine, wie die Holzleser sie zu benutzen pflegen, um ihre Last auf der Karre zu befestigen.

Masurats waren wegen Holzdiebstahls verschiedentlich von Bethge angezeigt worden.

Hm ... Sollte das nur ein zufälliges Zusammentreffen sein?

Kaum anzunehmen.

Aber das Alibi!

*

Tauwetter war über Nacht eingetreten. Sankt Nikolaus bescherte statt Schnee und Frost einen großen Waschtag. Der Waldboden war weich.

Die kristallhellen Sternchen lösten sich auf Aesten und Zweigen in Tropfen, glitten herab, sammelten sich unter dem Schneegrund zu schmelzenden Lachen, wuschen die weiße Decke fort und rieselten unterm Moos weiter.

Trotz des häßlichen Wetters litt es Förster Wenzke nicht im Haus. Er stampfte über die aufgeweichten Wege zum Stubbenloch, um die Stelle des damaligen Kampfes auf Tod und Leben neuerdings zu prüfen.

Sollte es denn keinen Anhalt geben? Der Boden nichts verraten?

Es waren freilich viele, viele Wochen inzwischen verstrichen.

Spähend prüften seine geübten Augen das Moos. Ihrem scharfen Blick entging so leicht nichts. Da .... plötzlich entdeckten sie ein schwarzes Röhrchen, tief eingedrückt.

Wenzke grub es vorsichtig heraus.

Eine alte kurze Stummelpfeife hatte er gefunden.

Sie war von der Nässe freigespült worden. So ein schwarz gerauchter Nasenwärmer, wie er von Waldarbeitern viel benutzt wird.

Wie kam der hierher?

Sollte den ausgerechnet hier jemand fortgeworfen haben? Schwerlich.

Nein, den mußte einer der Gegner des Försters beim Ringen verloren und im wilden Hin und Her des Kampfes in den Boden gestampft haben.

Das war

ein wichtiger Fund.

Sorgfältig wickelte Wenzke ihn in Papier und barg ihn in der Tasche.

Abends, zu Hause beim Schein der Lampe, besichtigte er das Stück genau.

Es war eine Shagpfeife, vielgeraucht, schwarz vom Gebrauch, mit geringen Resten eines groben billigen Schnittabaks und einem sehr zerbissenen Mundstück.

Der Finder drehte das Objekt rundum. Kein Merkmal weiter?

Doch! Das Mundstück war eigentümlicherweise nur von unten zerbissen.

Der ehemalige Besitzer hatte demnach im Oberkiefer keine Zähne mehr und mußte den Stummel mit dem Gaumen halten!

Immer von neuem besichtigte Wenzke die Pfeife.

Vom vielen Gebrauch war das Mundstück im Gewinde gelockert. Diesem Uebel hatte der Eigentümer durch Umwickeln des einzuschraubenden Teils mit einem Garnfaden abzuhelfen gesucht. Das war sicher erst kurz vor dem Verlieren geschehen, denn der Faden war noch ganz frisch und nicht vom Nikotinsaft durchfeuchtet.

Der Förster saß und grübelte. Die Winterabende waren ja lang genug zum Nachdenken.

Im Hause hatte sich nichts weiter geändert.

Die Witwe führte still, in sich gekehrt und geräuschlos den Haushalt. Die Magd Marinka war nun doch geblieben, denn der Kauz strich nicht mehr um das Haus und beängstigte sie nicht mit seinem Totenvogelruf.

Der Kutscher Karl aber hatte zu seinem neuen Herrn ein besonders großes Zutrauen gefaßt, und da schob er plötzlich abends die Male herein.

In ihm kochten Groll und Wut, denn er hatte erfahren, daß die Male mit dem Joseph Masurat nach Falkenburg zum Jahrmarkt und Tanz gewesen war, als er wegen des traurigen Ereignisses im Hause geblieben. Da gab es denn eine scharfe Aussprache zwischen ihm und dem Mädchen, und nun stand also das Paar vor dem Herrn.

„Herr Stadtförster", sagte der Kutscher, „hier was die Male ist ..."

„Och, liebe Harr Forschtsekertähr", heulte das Mädchen los, „wullen Se nicht asu güttig sein und a gutts Wörtel fer mich ei der Stoad verm Gericht eileen ... Nehmen Se's mir och schunt nich übel ... und's werd ju mei Läbtage asuwoas niemmeh vürkummen ... Ich will ni meh kee Sterbenswörtel soage ... Verzeihn Se mer ok um oller Heiligen willen a allereezigesMoal ..."

„Was will das Mädchen, Karl", fragte der Förster, verwundert über die Jammernde.

Aber die ließ den Kutscher nicht zum Wort kommen.

„Oach, Harr Forschtsekertähr ... Jesses Christes ... mir kluppt's Herze ei'm Leibe und ich koam mir vur, wie a grußer Bösewicht ... oach ... ich muß plutze uffhiern. De Tröppel tretten ma ei de Oogen ..."

„Ja, Karl, was will denn das Mädchen?" sagte der Förster ungeduldig.

„Hal itze um Gotteswillen Dei Maul", fuhr Karl die Male grob an. „Nehmen Sie's ihr nicht übel. Sie wees ju ni, woas se tutt. Soagst nu, oder soagst's nich? Nu werd's bale? Härlakleen derzaahlst's," munterte er mit einem gelinden Puff die Schluchzende auf.

„Ich hob Dir doch no amol unntlich ze Herzen geredt, Du sollst de reene Wuhrheet soagn, nischte derzuhne setzen und nischte nich dervone wegniehme, denn es ist eene siehr

ernste Sache ..."

„Ze Herze geredt?" fuhr Male herum. „Uff mer zu biste gesprunge, van olle beede Arme haste mer gepackt, as wenn De mir zermontsche wellst .."

Der Kutscher schob das Mädchen unsanft zur Seite.

„Ach, Herr Förster, die Weiber ... Die Male hat nämlich damals in ihrer Dummheit dem jungen Joseph

Masurat erzählt, daß der Herr Förster Bethge nach der Wildbahn ginge

und die Klotzenmacher um diese Zeit ruhig im Stubbenloch Holz holen ..."

„Oach, Harr Forschtsekertähr, wie ich asu obends vom Forschthaus Reiterschwale komme und über die Dorfstraße gieh und van de oarme Holzloatschenmacher denke ..."

„Van den Seeff hoaste geducht, Du ale Mährsalbe ..."

„... do kimmt der Seeffe uff mich zu und froot mich, wo ich asu spät noch uff a Beene bien und doa soagt ich'n doas ... Ich hoab eim Läben ni geducht, daß a su grusiges Unglücke ..."

Zum Juhrmert nach Falkenberg biste gewest mit'm Seef ..."

„Du konntst doch 's Haus ni verlossen wegen der Begäbenheet. Und 's ist doch meener Siele vach nischt ni woas geschähn!" verteidigte sich Male.

„Wees mersch denn?" zweifelte Karl.

Förster Wenzke sah das verheulte Mädchen durchdringend an. Dann ging er überlegend im Zimmer auf und ab.

„Du bist oft bei den Masurats?" fragte er plötzlich.

„Ju, Herr Forschtsekertähr."

„Ich wullt Dir helfen!" drohte Karl.

„Darüber könnt Ihr Euch nachher unterhalten", verwies der Förster. „Du bist also häufiger dort?"

„Ju. Ich hab äbendst geducht, as seen doch oarme Oarbeeter ..."

Der Förster winkte ab. Ihm tauchte blitzartig ein Gedanke auf.

„Sage mal, raucht Masurat so eine Pfeife wie diese hier?"

„De Ale ju! So oan Lutscher."

„Gut. Da gehst Du noch heut zu Mutter Masurat und siehst nach, ob die Frau irgendwo im Kasten ein Garnknäul hat. Kannst ja sagen, Du brauchst etwas für Dich. Das bringst Du mir. Aber den ganzen Knäul, verstehst Du? Sagst aber kein Wort davon, daß Du hier warst und mir etwas erzähltest! Wenn Du das richtig ausführst, will ich dafür sorgen, daß Dir vor Gericht nichts geschieht. Andernfalls ..." Der Förster sprach drohend, mit finsterem Gesicht, „bist Du böse daran. Heul nicht und geh! Und Du, Karl, sorgst, daß das Mädchen zu niemand über euren Besuch spricht. Ab!"

„Ich gieh mit. Der Deixel trau a Weibern."

Als der Kutscher mit seinem zu kleinen Seitensprüngen neigenden Schatz am Fenster vorüberging, hörte der Grünrock aus dem freundlichen Gespräch der Liebenden so etwas Zärtliches wie „een oallereenzigstes Wurt zum Seef und olle Knuchen eim Leibe entzwee ... mirk's dir ..."

Zwei Stunden später legte der freundliche Bräutigam seinem Herrn Mutter Masurat's Garnknäul auf den Tisch und empfing nicht nur zwei Zigarren aus der Ledertasche, sondern noch fünf Biehm ...

Ja, der neue Stadtförster war ein noch feinerer Mann als sein Vorgänger ...

*

Das Wetter war wieder umgeschlagen. Der Wind hatte sich gedreht. Er wehte jetzt scharf aus Nordost. Noch am Abend fing es an zu graupeln, es gab Frost, der Boden wurde fest und am Morgen lag Neuschnee, als Karl seinen Herrn zur Stadt fuhr.

Der Herr Stadtförster hatte wieder mit dem Stadtoberhaupt eine lange Unterredung.

Gemächlich bummelte Wenzke nachher durch die Straßen und betrachtete die schon weihnachtlich geschmückten Geschäftsauslagen. Irgend eine kleine Aufmerksamkeit wollte er seiner jungen niedergebeugten Wirtin für ihre Fürsorge erweisen.

Sein Kutscher fuhr langsam nebenher.

Plötzlich stieß Karl den kurzen Jagdpfiff aus und wies, als sein Herr herüberblickte, mit der Peitsche auf einen großen, etwas krummbeinigen Arbeiter, der gerade in einem kleinen Ausschank verschwand.

„Der alte Masurat

Herr Stadtförster", meldete, seine Pferde anhaltend, der Kutscher

„Fahr zum Deutschen Hause. Spann aus. Frühstücke", entschied der Herr schnell entschlossen.

Er setzte seinen Spaziergang fort, kaufte einiges und trat eine gute Viertelstunde später in die vom Masurat besuchte Schankstube ein.

„Ein Bier und 'nen Korn!"

Suchend sah sich der Förster nach einem Stuhl um und nahm kurzerhand mit flüchtigem Gruß am Tisch des Masurat Platz.

Der rückte mit mißtrauischem Blick an seiner Mütze.

Umständlich zündete sich der Beamte eine Zigarre an, dabei wie zufällig sein Gegenüber prüfend.

„Hm, seid ihr nicht aus Reiterswalde? Ich habe euch dort doch schon gesehen? Ihr seid doch der ...?" Der Förster sann nach.

„... der Masurat. Ju, ju, Herr Stadtförschter, doas is schu woahr."

„So so ... Also der Masurat. Trifft man Euch hier ... Geschäfte halber?"

„Moa versucht ..."

„Was macht, was treibt Ihr?"

„Klotzemacher im Winter. Arbeiter im Sommer, Herr Förster."

„Soldat gewesen? Krieg mitgemacht? Bei welchem Truppenteil?"

Der Gefragte wurde sichtlich verlegen.

„I nee, Herr Stadtförster."

„Nanu, so ein strammer Kerl! Wie groß seid ihr wohl? Habt doch eine respektable Länge?"

Masurat war die Wendung unangenehm. Unmöglich konnte er eingestehen, daß er während der Kriegsjahre wegen einer peinlichen Auseinandersetzung, die seinem Nachbar im früheren Wohnort das Leben kostete, **in einer gegen Hieb und Schuß gesicherten Staatsanstalt interniert war, deren Insassen nicht zum Heeresdienst herangezogen wurden.**

(Fortsetzung folgt).

---

*) Vergleiche Nr. 85 und 92 der „Ostdeutschen Morgenpost".

Ganz gleich, woraus Sie Ihren Kaffee kochen — ob aus Bohnenkaffee, Kornkaffee oder Malzkaffee — immer wird das Getränk voller, herzhafter und trotzdem billiger durch einen Zusatz der Kaffeewürze



Alles zur Gartenbestellung bei **A. Lomnitz Wwe.**, Eisengroßhandlung, **Beuthen OS., Lange Str. 11–13**

Familien-Nachrichten der Woche

Geboren:

Bernhard Mauthe, Kattowitz, Tochter; Pastor Werner Seibt, Groß-Wartenberg, Sohn; Dr. Konrad Mälzig, Gleiwitz, Sohn; Alfred Przeslosny, Beuthen, Sohn; Josef Rütthard, Beuthen, Sohn.

Verlobt:

Elisabeth Michael mit Dr. Ing. Heinrich Weinges, Neiße; Ilse Beyendorff mit Apotheker Gerhard Lück, Brieg.

Vermählt:

Kapitänleutnant a. D. Alfred Brodtreiß mit Gertrud Ulbrich, Breslau; Regierungsbaurat E. Ismer mit Grete Klinner, Saalberg.

Gestorben:

Johanna Richter, Ratibor, 61 J.; Klara Schindler, Buchenau, 84 J.; Johannes Manderla, Beuthen; Johann Dombek, Beuthen, 81 J.; Clara Fukas, Beuthen, 76 J.; Viktoria Sobotta, Beuthen, 75 J.; Albertine Kannewischer, Beuthen, 75 J.; Franziska Steinfest, Zawadzki, 78 J.; Florentine Philipp, Gleiwitz, 47 J.; Marie Czeczior, Beuthen, 75 J.; Josefa Gogolka, Gleiwitz, 82 J.; Georg Bache, Gleiwitz, 57 J.; Luise Breilich, Hindenburg, 45 J.; Josef Wienzek, Ujest, 65 J.; Hedwig Kühn, Hindenburg, 66 J.; Paul Kaczmarek, Hindenburg, 43 J.; Franz Krzisteczko, Preiswitz, 72 J.; Richard Melzer, Gleiwitz, 51 J.; Eveline Kosecki, Gleiwitz, 50 J.; Walli Becker, Gleiwitz; Marie Smiatek, Königshütte, 79 J.; Peter Przywara, Chorzow, 56 J.; Kaplan Richard Cichy, Myslowitz; Kaufmann Robert Köhler, Bismarckhütte, 62 J.; Hedwig Pawlik, Lipine, 36 J.; Gertrud Elisa, Kattowitz, 42 J.; Franziska Skapetze, Königshütte, 82 J.; Paul Malik, Kattowitz, 34 J.; Strombaudirektor Geh. Baurat Georg Narten, Breslau, 80 J.; Rittergutsbesitzer Gotthard Hoffmann, Polanowitz; Bruno Eugen, Beuthen, 58 Jahre; Erich Zedler, Beuthen, 43 J.; Hildegard Katzmarek, Bobrek-Karf, 23 J.; Raimund Cygan, Schomberg, 27 J.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens geben bekannt

Dr. med. Liesel Eliseit
geb. Weissgerber,
Dr. med. Eliseit

Gleiwitz, den 8. April 1933
z. Z. Privatklinik Dr. Kalla

WILLI HERRMANN
ILSE HERRMANN
geb. Zehme
Vermählte

Gleiwitz, am 8. April 1933
Klosterstraße 28

Statt Karten!

Nach schwerem Leiden verschied am Freitag, nachm. 3¾ Uhr, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere über alles geliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Hausbesitzer
Marta Bleisch
geb. Kraus,

im Alter von 76 Jahren.

Beuthen OS., Katowice, Saltpond (West-Afrika), den 7. April 1933.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Helene Rieber, geb. Bleisch
Margarete Bleisch
Hans Rieber, Oberingenieur
und 3 Enkelkinder.

Beerdigung Dienstag, den 11. April, vorm. 8¾ Uhr, vom Trauerhause, Tarnowitzer Straße 9, aus.

Verzogen
nach **Hohenzollernstraße 16, I. Treppe**
gegenüber der Humboldtschule
Sanitätsrat Dr. Grünthal
Augenarzt, Beuthen OS.

Nach langjähriger Tätigkeit als Knappschaftsarzt und praktischer Arzt in Malapane, Kr. Oppeln, Chefarzt des Knappschaftslazaretts in Petershofen (Hultschiner Ländchen), in Friedrichshütte und Tarnowitz Arzt des Fürstl. Krankenhauses in Neudeck, habe ich mich als

Knappschaftsarzt, Wundarzt und Geburtshelfer in Rokittnitz, Kr. Beuthen OS., Lindenhof 3

niedergelassen.

Dr. med. T. Stanowsky.



Schmerzlich bewegt gebe ich Kenntnis von dem unerwarteten Tode des Prokuristen

Herrn Gustav Schwarz

Herr Schwarz stand mir 27 Jahre als redlicher und treuester Mitarbeiter zur Seite. Er war für alle ein leuchtendes Beispiel pünktlichster und sorgfältigster Pflichterfüllung. Seine Tätigkeit liebte er aus ganzem Herzen. Ich bin aufs tiefste gerührt, daß Herrn Schwarz der geruhsame Lebensabend, den er sich so überaus verdient hat, durch ein grausames Schicksal versagt wurde. Sein Andenken werde ich stets hochhalten.

Otto R. Krause.

Beuthen OS., den 8. April 1933.

Heute früh verschied nach langem schweren Leiden mein inniggeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Kaufmann
Ludwig Roth

im 73. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Anna Roth.

Beuthen OS, den 8. April 1933.
Tarnowitzer Straße 36.

Beerdigung Montag, den 10. d. Mts., 12 Uhr mittags, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes aus. Kondolenzbesuche dankend verbeten.

Ein gutes Vaterherz hat aufgehört zu schlagen!

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entriß uns heute der unerbittliche Tod, nachts 12¼ Uhr, wohlversehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, meinen inniggeliebten Gatten, unseren herzensguten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Maschinenaufseher Stanislaus Schiwek

im Alter von 57½ Jahren.

Nach einem arbeitsreichen, mühevollen Leben warf ihn ein Schlaganfall auf ein kurzes, aber schweres Krankenlager. Tieferschüttert stehen wir an der Bahre unseres lieben Entschlafenen mit der Bitte um ein stilles Gebet.

Bobrek-Karf I, den 8. April 1933.
Gräfin-Johanna-Schacht.

In tiefem Leid
Martha Schiwek, geb. Kaczmarczyk, als Gattin
nebst Kindern.

Beerdigung: Dienstag, den 11. April, nachmittags ½3 Uhr, vom Knappschaftslazarett Beuthen, Virchowstraße, aus.

Ihre Verlobung

ist eine freudige Botschaft für Freunde und Bekanntenkreis!

Am Ostersonntag frühmorgens liest jeder in Stadt und Land die „Ostdeutsche Morgenpost" mit gesteigertem Interesse. Insbesondere die Familien-Anzeigen finden allseitig die größte Aufmerksamkeit.

Die „Ostdeutsche Morgenpost" ist das beliebte, weitestverbreitete Familienblatt. In den Kreisen Ihrer Bekannten erfährt man am schnellsten durch die „Ostdeutsche Morgenpost" von Ihrer Verlobung.

Ihre
Verlobungsanzeige
gehört deshalb in die



Anzeigenschluß:
Sonnabend 12 Uhr mittags.

Ostern in Bad Landeck!

1 Woche Osteraufenthalt kurtaxfrei.
Zeitgemäße Preise.
Frühjahrskuren haben beste Heilerfolge.
Pauschalkuren.
Neu eingeführt: Erholungsgäste keine Kurtaxe, nur billige Aufenthaltsgebühr.
Prospekte und Auskünfte durch Reisebüros und Badeverwaltung.

Evang. Männer-Verein, Beuthen OS.

Unser Mitglied, Herr **Prokurist**
Gustav Schwarz
ist gestorben.

Antreten der Mitglieder zur Beerdigung Montag, den 10. April, nachm. 2½ Uhr, vor der Fahne, am Klosterplatz. Trauerhaus: Gustav-Freytag-Straße 6a.

Der Vorstand.

Die Beerdigung der verstorbenen
Frau Marie Welzel
findet **Montag, den 10. April,** vormittags 8,45 Uhr, vom Städtischen Krankenhaus in Beuthen aus statt.

Familien-Nachrichten
finden weiteste Verbreitung durch die Ostdeutsche Morgenpost.

Heute – Sonntag – **vormittag 11 Uhr**
Jugend- und Familienvorstellung
Die gewaltigste Menschheits- und Schicksalstragödie
Die letzten Tage von Pompeji
Kleine Preise 30–70 Pfg. Volles Programm.
CAPITOL Beuthen OS. Ring-Hochhaus

Bin umgezogen nach Dyngosstr. 38, *Ecke Hohenzollernstr. (früher Rudolf Nokel)*

Das mir durch fast 25 Jahre geschenkte Vertrauen meiner werten Kundschaft werde ich auch in den neuen Räumen durch reellste Geschäftsführung, aufmerksamste Bedienung zu erhalten wissen. Prompteste Lieferung auf telefonischen Anruf.

Telefon Nr. 4813

Karl Kostka, Beuthen OS.
Kolonialwaren – Feinkost



n. **Abbazia u. Venedig!**
mit Ausflüg. n. Fiume, Susak u. Lido!
Je 13 Tage nur 164.- RM.

Ab Kandrzin! Reisebeginn: **7. Mai u. 4. Juni (Pfingsten).** Im Preise ist alles inbegriffen, Hotel, Verpfleg., Trinkgelder usw. Auskunft und ausführl. Prosp. kostenlos. (Rückporto erbeten.)
Gritab, Breslau 21, Redigerstr. 41. — Teleph. 84320.

Oberschlesisches Landestheater

Sonntag, den 9. April
Beuthen
15½, (3½) Uhr
Zum letzten Mal!
Zu kleinen Preisen 0.20 bis 2.20 Mk.
Schwarzwaldmädel
Operette von Jessel
20 (8) Uhr
Zum letzten Mal
Mädchen in Uniform
Schauspiel von Christa Winsloe

Kammer-Lichtspiele
Blutendes Deutschland
Der Film der nationalen Erhebung

Intimes Theater
Zwei gute Kameraden
Paul Hörbiger
Fritz Kampers
Heute ab 2^{30} Uhr

Jugendheim „Gertrud-Oskar" Niederschreiberhau im Rsgeb.

Für Sorgenkinder Dauer- u. Erholungsaufenthalt. Aerztliche Ueberwachung. Gepr. Schwester. Mediz. Bäd. Moderne Ernährung. Sport, Werkunterricht. Eig. Heimschule: Volksschule, höhere Schule. Zeitgem. Preise. Anfr. an die Heimleitung.

Verzogen nach
Piekarer Str. 1
Ecke Schwiedernoch
Zahnarzt Dr. Lissek
Beuthen OS. *Telefon 3063*

Dr. Liebrecht
Facharzt für Hautleiden und Röntgenbehandlung, Gleiwitz, verzogen nach
Wilhelmstraße 1b II
schrägüber von Barasch
Telefon 2642 Sprechzeit 9–11, 3–5

Habe meine Praxis wieder aufgenommen
J. KUBULUS
staatl. geprüfter Dentist
Beuthen OS., Bahnhofstr. 6
Zugelassen zu sämtl. kaufm. Ersatzkrankenkassen.

Ab 1. August 1932 habe ich das
Elisabeth-Schwesternheim
übernommen und entsende **staatl. anerkannte Kranken-, Wochen- u. Säuglings-Schwestern für Dauer-, Tages-, Nacht- und Stundenpflegen.**
Reisebegleitungen werden ebenfalls angenommen. H. Stiller, Oberin.
Beuthen OS., Wilhelmstr. 34. Fernruf 5042.

Bürgerlicher Mittagstisch
in ruhigem, vornehmem Haus zu billigen Preisen.
Stiller, Beuthen, Wilhelmstraße 34.

Pfänder-Versteigerung.

Dienstag, den 11. April 1933, vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem Zollbodenlager (Güterabfertigung) Beuthen OS.

elektr. Lampenteile, Autoteile für Opelwagen, zahnärztl. Artikel, Drehbankfutter, Zangen, Strohsäcke, Bettfedern, Vorgelege mit Zubehör, Presse für Zuckerwaren und verschiedene Möbelstücke

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern

K. Piontek,
öffentl. angest. u. beeidigter Auktionator,
Beuthen OS., Dr.-Stephan-Straße 35.

KINDERPOST

Nr. 8 Sonderbeilage der „Ostdeutschen Morgenpost" 1933

Hans-Peter und sein Schwesterchen

6) *Eine Geschichte aus dem Zwergenreich / Von G. Th. Rotman*

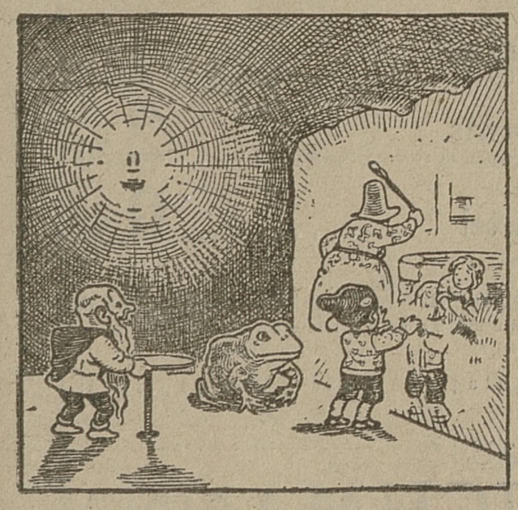
(Nachdruck verboten)



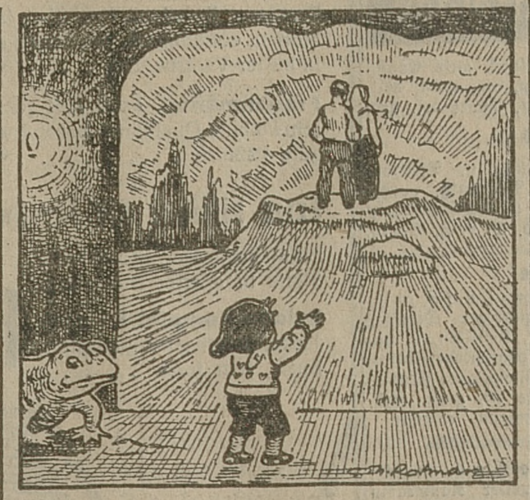
31. Es war ein alter, gebückter Zwerg, der ihn geweckt hatte. Er hielt einen Zipfel seines Mantels vor sein Gesicht, sodaß Peter nur die Augen sah. „Geh' mal schnell mit", sagte der Zwerg, „die Fee wartet schon lange auf dich!" Und ohne nachzudenken, zog Hans-Peter schnell Strümpfe und Schuhe an und folgte dem Zwerg, während die Katze ruhig weiterschlief. Der Zwerg brachte Hans-Peter hinten in den Garten, da wo Blumen und Unkraut dicht wucherten. Hier stampfte er dreimal mit seinem Fuß, und siehe da, der Boden teilte sich auf einmal dicht vor ihren Füßen. Vor Schreck sprang Hans-Peter wohl drei Schritte zurück!



32. Er wollte sofort Reißaus nehmen, aber der Zwerg sah ihn so streng an, daß er's nicht wagte. „Komm", sagte der Zwerg und winkte ihm mit dem Finger. Sie gingen nun eine Treppe hinunter. Einen seltsamen Platz hat sich die Fee ausgesucht, um auf mich zu warten, dachte Hans-Peter. Endlich kamen sie in ein Zimmerchen, in dem eine kleine Lampe brannte und wo eine alte Kröte saß. Nun warf der Zwerg plötzlich seinen Mantel ab. nein . . . welch' ein Schreck! Es war Rotbart, der Zauberzwerg, in eigener Person! „Das ist etwas anderes als eine Fee, was?" grinste der Bösewicht. „Ja, nun habe ich dich für mich allein!"



33. Schreiend wollte Hans-Peter zurück, aber die Tür war schon verschlossen und er konnte nicht hinaus. „Du bist doch nicht hinaus!" sagte Rotbart. „Blick lieber mal hierher, ich werde dich etwas sehen lassen!" Während er dies sagte, drehte er an einem Tischchen, das mitten im Boden fest saß. Was da passierte! Die hintere Wand des Zimmers wurde auf einmal ganz hell; es war ein Garten, und in diesem Garten sah Hans-Peter sein Schwesterchen, und eine böse alte Frau stand bei ihr und schlug sie mit einem Stock. „Hier bin ich, ich komme!" rief Peter und lief auf sie zu, aber ach! er stieß seine Nase, denn es war nur ein Spiegel, in dem Rotbart das Bild herbeigezaubert hatte.



34. Rotbart schlug sich auf die Knie vor Lachen! Dann drehte er wieder an dem Tischchen. Das Bild verschwand, und nun sah Hans-Peter die Glucke und ihre Küchlein. „Ein schöner Junge, der Hans-Peter!" brummte sie. Er denkt auch nur an sich selbst. Er gibt sich noch nicht einmal die Mühe, uns etwas Mais zu bringen! Hans-Peter wurde rot vor Scham. Aber der Garten war schon wieder verschwunden und er konnte den Mais nicht mehr bringen. Jetzt erschrak er noch ärger; er sah seinen Vater und seine Mutter; sie standen oben auf einem Berg und suchten nach ihm und seinem Schwesterchen. „Vater! Mutter!" rief er, aber er dachte gleich daran, daß sie ihn nicht hören konnten und begann jämmerlich zu weinen. „Sieh' nur! Sieh' nur!" rief der Zwerg, und Hans-Peter sah wieder in die Spiegelwand.



35. Vater und Mutter waren verschwunden. Er sah nun die Fee, die am Wegesrand saß und auf ihn wartete. „Gleich geht sie fort!" kicherte Rotbart. „Du wirst es sehen! Sie wartet nicht auf Jungens, die sich nicht an die Verabredung halten!" Aber die Fee ging nicht fort; sie wartete, und darüber wurde Rotbart so wütend, daß er den Tisch aus dem Boden zog und ihn quer durch den Spiegel warf. Sofort sah Hans-Peter, daß da ein Gang hinter dem Spiegel war, und er lief, so schnell er nur konnte. Und als Rotbart hinter ihm her wollte, trat dieser mit einem Bein genau in das Loch, in dem das Tischchen festgesessen hatte und fiel der Länge nach hin auf seine Nase.



36. Während Rotbart seinen Fuß aus dem Loch zu ziehen versuchte, rannte Hans-Peter durch einen langen, dunklen Gang. Der Aerger war noch nicht alle, denn er landete in einem Zimmer, in dem eine alte Hexe wohnte; sie sagte, sie sei Rotbarts Mutter, und sie hielt Hans-Peter fest. Vor dem einen Auge hatte sie ein Tuch; sie sah unbedingt bösartig aus. „Aha", sagte sie, „von Rotbart weggelaufen? Nun, dann komm' in meinen Dienst. Rotbart wird nicht wagen, hierher zu kommen; denn dann bekommt er den Kochtopf an den Kopf!"

Wir bauen das Modellflugzeug „Gernegroß". Von Dipl.-Ing. Willi Goepferich. (Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart, Preis 80 Pf.) Der Sport der deutschen Jugend ist der Modellflugsport. Beim Basteln von Modellflugzeugen lernt man allerhand von mathematischen, physikalischen und technischen Dingen, und die Jugend wird die grundlegenden Kenntnisse über das Flugwesen, die sie dabei erwirbt, vielleicht später einmal brauchen können. Die Schrift umfaßt alles, was für den Bau des Modellsegelflugzeuges wichtig ist, von Werkstatt und Material bis zur Konstruktion der Einzelteile, dem Bespannen und Imprägnieren, dem Zusammenbau und den ersten Flugversuchen. Alles ist an Hand sehr vieler Planskizzen beschrieben.

Sankt Peters großes Reinemachen

Sankt Peter schiebt den Riegel vor
Und spaziert ein Stücklein vorm Himmelstor.
Er beguckt sich das grauweiße Wolkengewimmel,
Mustert mit kritischem Blick den Himmel
Und sagt: „Na, Zeit wär's hier schon
Zu einer gründlichen Renovation
Den Himmel muß man wieder mal streichen,
Die Wolken waschen, kochen und bleichen.
Ich werd' es nur gleich dem Herrgott sagen,
Damit es gemacht wird bis zu den Feiertagen.

*

Am nächsten Morgen strömt durchs Himmelstor
Ein blau beschürzter Engelchor,
Mit Kübeln und Kannen,
Mit Kesseln und Wannen.
Und fängt nun an die Wolken zu seifen,
Zu reiben, zu rumpeln, zu spülen, zu schweifen,
Und es tröpfelt und rieselt hinab zur Erden,
Denn mit Wasser braucht nicht gespart zu
werden.
Wenn etwa mal zwei mit der Arbeit zaudern,
Kichern und plaudern,
Gleich kommt Sankt Peter und droht und spricht:
„Heda, gefaulenzt wird hier nicht."

*

So waschen die Englein eifrig zwei Wochen,
Dann ist es so weit, die Wäsche zu kochen.
Die Kessel werden herbeigebracht,
Ein mächtiges Feuer angefacht,
Und bald ist der Raum mit Dampf erfüllt,
In Dunst gehüllt,
In feuchten Nebel, du liebe Zeit,
Man sieht nicht zwanzig Schritte weit.
Auf Erden unten brummen die Leute:
„Das ist ja wie in der Waschküche heute."
Bald können die fleißigen Wäscherinnen
Mit dem Bleichen der Wolkenwäsche beginnen.
Ausgebreitet im Sonnenschein
Wird sie schneeweiß und blütenrein.
Sankt Peter besieht sich die schimmernde Pracht
Und nickt dann: „So, das wäre gemacht.
Jetzt wird noch das Himmelsdach angestrichen,
Das ist mächtig verschossen und ausgeblichen."
Nun müssen die Englein, groß und klein,
Fleißige Malergesellen sein.
Sankt Peter mahnt: „Gebt nur fein acht,
Daß ihr mir saubere Arbeit macht!
Tunkt nicht zu tief den Pinsel ein.
Beschmutzt euch nicht die Flügelein,
Verschüttet auch die Farbe nicht,
Und brennt euch nicht am Sonnenlicht."
Die Englein pinseln flott drauf los,
Es gelingt famos!
Ja, solch ein Klecksen macht halt Spaß,
Doch, großer Himmel, was ist das?
Plumst doch so ein Engelbübel
Mitten in den Farbenkübel.
Und als man's rauszieht, ist's — o weh,
Vom Scheitel bis zur Zeh',
Schau nur, schau,
Himmelsblau.
So kann's doch nicht bleiben.
Man muß es seifen und bürsten und reiben,
Damit es vom Scheitel bis zur Zeh'
Wieder weiß wird wie frischer Schnee.
Ich kann Euch sagen, das macht sich schlecht,
Denn Himmelsfarbe, die ist echt.
Doch schließlich wird mit Geduld und Fleiß
Der Himmel blau und das Büblein weiß.
Sankt Peter betrachtet Stück für Stück
Mit zufriedenem Blick
Und nickt: „Ich lob' mir die Malergesellen.
Da will ich's nur gleich dem Herrgott bestellen:
'S ist alles fertig, jetzt kann es auf Erden
Ostern werden."

Käte Kluß-Hartrumpf (Beuthen).

Frühlingserwachen!

Mutter Erde hatte furchtbar viel zu tun. Sie mußte die Kleider der Frühlingsblümchen nähen, denn heute war Junker Frühling zu ihr gekommen und hatte gesagt: „Mache die Blumen, Käfer, Schmetterlinge und Würmer zurecht. Wenn ich dreimal mit meinen Glöckchen läute, so sollen alle hinaus auf die Erde kommen". So hatte denn Mutter Erde Stoffe aus ihrem Schrank geholt, um jedem ihrer Kinder ein Kleidchen daraus zu nähen. Das Vergißmeinnicht bekam ein hellblaues, das Veilchen ein violettes, das Schneeglöckchen und die Anemone ein weißes, der Himmelsschlüssel ein gelbes und der Krokus ein verschieden buntes Gewand. Da gab es viel zu tun. Im Nebenzimmer waren die kleinen Kobolde auch fleißig bei der Arbeit. Jeder hatte einen Farbentopf vor sich und pinselte lustig darauf los. Sie bemalten die Käfer. Das Marienkäferchen bekam rote Flügelchen mit schwarzen Punkten. Der Maikäfer wurde braun angemalt. Ein Käfer nach dem anderen kam an die Reihe. Jetzt wurden die Würmer angepinselt. Zuletzt waren die Schmetterlinge dran. Bei ihnen mußte man sehr vorsichtig sein, da man ständig Angst hatte, die zarten Flügel zu zerreißen. Endlich war alles gemacht. Die Kobolde gingen zur Mutter Erde und verabschiedeten sich von ihr. Sie nickte ihnen freundlich zu und nähte weiter.

Nach einiger Zeit war auch Mutter Erde fertig. Müde ging sie in ihre Schlafkammer und legte sich in ihr großes Himmelbett. Bald war sie fest eingeschlafen. Sie träumte gerade von ihren Blumenkindern, als plötzlich das mit Junker Frühling verabredete Glockenzeichen erscholl. Mit einem Satz sprang sie aus dem Bett. O weh, ihre Blümchen waren noch nicht angezogen. Eiligst weckte sie die kleinen Langschläfer, die sich verschlafen die Augen rieben. Doch als sie hörten, daß Junker Frühling sie erwartete, waren sie gleich munter. Flink wurden die Kleidchen übergeworfen und die Kränzchen aufgesetzt. Nun umarmten sie noch einmal Mutter Erde, die sich verstohlen eine Träne fortwischte, und eilten hinaus. Die Schmetterlinge, Käfer und Würmer folgten ihnen. Sie wurden schon ungeduldig vom Frühling erwartet. Er nahm die Kleinsten bei der Hand und führte alle auf eine Wiese, auf der noch etwas Schnee lag.

„Setzt Euch hier hin", sagte er zu den Gräsern, die schüchtern an der Seite standen. Nun kamen auch einige Blumen dazu. Bald sah die Wiese frühlingsmäßig aus. Die Vergißmeinnicht nahmen an einem Bächlein Platz. Den kleinen Blumen war es froh zu Mute, und sie wiegten sich hin und her. Plötzlich sah man einen Greis auf sie zukommen: „Der Winter, o, der Winter", riefen die Blumen. Die Gräser und die Blümchen, die auf der Wiese saßen, standen auf und liefen zum Frühling. Auch die Vergißmeinnicht gesellten sich zu den anderen.

Der Winter kam näher und sagte wütend: „Ich werde die Blumen anhauchen, sodaß sie erfrieren", und wollte auf sie zugehen. Doch Junker Frühling stellte sich kampfbereit vor seine Schützlinge: „Scher' Dich fort, wüster Geselle, jetzt bin ich Herr der Erde".

„Das werden wir wohl mal sehen", sagte der Winter grimmig. Da wurde es dem Frühling zu bunt, und er rief Frau Sonne. Bald war sie zur Stelle.

„Was wünscht Fürst Frühling?", rief sie und verneigte sich ehrwürdig.

„Jage den Winter fort", antwortete er.

„Mit Vergnügen."

Sie rief ihre Sonnenstrahlen und befahl ihnen, den Winter fortzujagen. Ein Sonnenstrahl zog den Griesgram am Bart, ein anderer kitzelte ihn an der Nase, sodaß er niesen mußte. Die anderen schienen so fest auf ihn, daß der Alte, der Hitze nicht vertragen konnte, ausrief: „Ich zerschmelze, ich zerschmelze, o, habt doch Erbarmen."

„Erst verlasse die Erde", sagte der Frühling. Da machte sich der Winter brummig auf den Weg. Von Ferne drohte er dem Frühling noch einmal mit seinem Sack und verschwand.

„Vielen Dank für die Hilfe, ihr lieben Sonnenstrahlen", rief der Frühling den davoneilenden Sonnenstrahlen zu. „Es ist gern geschehen", antworteten sie.

„Der Winter ist fort, der Winter ist fort", jubelten die Blümchen und tanzten vor Freude auf der Wiese herum. „Jetzt habt ihr genug getanzt", rief der Frühling nach einer Weile, „jetzt will ich jede von Euch an ihren Platz führen." Das Vergißmeinnicht setzte sich an den Bach, Veilchen und Anemonen in den Wald, die Gräser auf die Wiese, Krokus und Schneeglöckchen dazwischen und Himmelsschlüsselchen auf die Berge. Die Blumen steckten ihre Beinchen in die Erde und ließen sich vom Winde nach links und nach rechts schaukeln. „Ich komme Euch bald einmal besuchen", rief der Frühling. Er winkte mit der Hand und eilte davon. Als die Menschen am nächsten Morgen hinaus gingen, sahen sie die vielen Frühlingsblumen und riefen froh: „Der Frühling ist da!"

Rosemarie Hahn, Beuthen OS.



STILLER
HINDENBURG OS.
jetzt
BAHNHOFSTR. 6
Gummiwaren
Bandagen
Korsett-Abteilung
Kunstgliederbau
Chirurg. Instrumente
Schleiferei u. Vernickelung

Bei dem altoberschlesischen Musikhaus **Th. Cieplik**
immer das Neueste:
Reico / Atlantis
Schaub / Bali } die neuesten Uebersee-Empfänger
Das billige Volksgerät: **Complett 105 Mark**
incl. Röhren mit dynamischem Lautsprecher
Ihr zuverlässiger Berater: **Radio-Cieplik**
Fachmännische Reparaturen

Heirats-Anzeigen

25jährige, evgl., hübsch, schlank, gute Ersch., angen. Aeußere, berufstätig, von ernst. heit. Wes. u. Inter. an Natur u. Sport ers. geb.
Lebenskameraden.
Bedingung: Gute Erscheinung u. Position. Alter 32—36 J. Tadell. Ausstattg. vorhd. Ausf. Bildzuschr. (zurück) u. Größenangabe frdl. erb. u. G. h. 756 an d. G. d. Z. Beuth.

Herzenswunsch!
Ingenieur, in sicherer Position, gutes Einkommen, stattl. Ersch., sucht auf dies. Wege liebevolle, sympath. Gefährtin **zw. Heirat.** Hausangestellte angen. Postlag. zweckl. Zuschr. u. L. m. 758 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Arzt
Dr. med. u. Dr. phil., langjähriger Direktor städt. Kliniken, u. daher pensionsberechtigt, seith. eig. gute Praxis, Mitte 50, groß, schl., Eigenheim, ersehnt
Harmonie-Ehe
mit geistig u. menschl. wertvoller Kameradin auf ideeller Grundlage. Zuschr. unter P. r. 760 an die G. dies. Zeitg. Beuthen.

Conrad Kissling Spezial-Ausschank Inh.: PAUL SCHULZ
Beuthen OS, Gymnasialstraße / Telefon 5168



Der weiße Osterbock
ist eingetroffen, vollmündig u. bekömmlich.
Erstkl. preiswerte Küche
Schönstes Familienlokal Beuthens
Biere in Flaschen, Krügen u. Siphons jederzeit frei Haus.

Das Beste
muß Ihnen für Ihre Geschäfts-Drucksachen gerade gut genug sein
Die gute Drucksache liefert Ihnen die Druckerei der
Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.

Bei Schlaflosigkeit und nervösen Beschwerden das ärztlich empfohlene
Gekavalin
ges. gesch. D. R. P. Nr. 628640 völlig **unschädl.** Nerven-Beruhigungsmittel, stets vorrätig
Central-Apotheke, Gleiwitz
Wilhelmstraße 34.
Speziallaboratorium für Harnanalysen.
Niederlage sämtl. Diabetiker-Präparate

Tonrohre und Tonkrippen
liefert billigst
Richard Ihmann
Ratibor,
Oderstraße 22.

Wiederverkäufer
find. geeign. Bezugsquellen aller Art in dem Fachblat: „Der Globus", Nürnbg., Maxfeldstr. 23



Das Zeichen für Qualitätserzeugnisse
Daher den zarten und milden
Osterschinken
ob Knochen-, Roll-, Nuß-, Preß-, Blasen- oder Lachsschinken
Dosen-Schinken im eigenen Saft:
1-Pfd.-Dosen, 2-Pfd.-Dosen, 4–5-Pfd.-Dosen, 8–12-Pfd.-Dosen
nur von **Gebrüder Koj**
Fleischwaren-, Wurst- und Konserven-Fabrik
Beuthen / Filialen in allen Stadtteilen

Osterfreuden
durch unsere billigen Osterangebote

Frühjahrsmäntel aus Kamelhaarflausch und kammgarnartigen Stoffen, flotte, jugendliche Formen . . 14^{75}

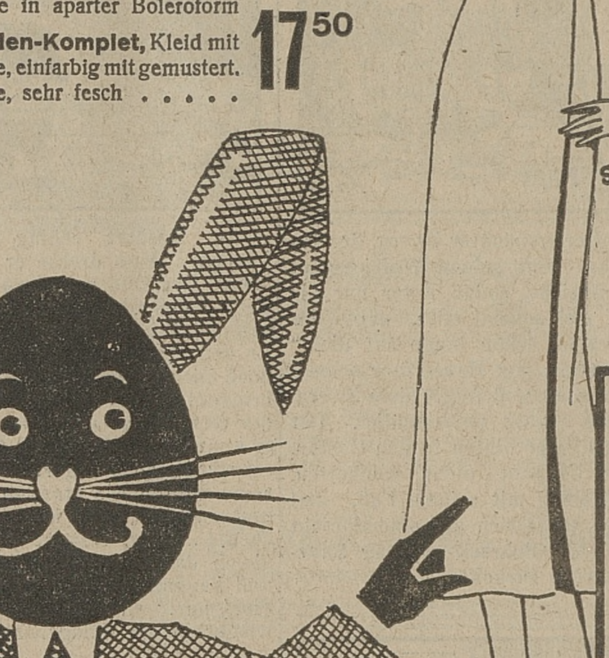
Sportmäntel, engl. gem. Stoffe, ganz gefüttert, besonders billig 18^{50}

Gabardinemäntel reine Wolle, imprägniert, moderne Raglanform, marine und modefarbig . . . 19^{50}

Damenmäntel aus besonders hübschen Stoffen, einfarbig od. gemustert, in bester Verarbeitung . . . . 24^{50}

Frauenmäntel, extra weit geschnitten, reinwollene Qualitäten, besond. gute Paßform . . . . 26^{50}

Extra billiges Kleider-Angebot
Frühjahrskleider, mod. bedruckte Stoffe in aparter Boleroform
Seiden-Komplet, Kleid mit Jacke, einfarbig mit gemustert. Bluse, sehr fesch . . . . . 17^{50}



SAM

Dieser Sportmantel ist aus apart gemustertem Stoff, ganz gefüttert und kostet nur **18^{50}**

Kostümblusen u. Pullover in großer Auswahl
besonders billig

Sonntag, den 9. 4., von 14–18 Uhr geöffnet

MAX HAMBURGER
SPEZIALHAUS FÜR DAMEN- U. MÄDCHEN-BEKLEIDUNG
GLEIWITZ WILHELMSTR. 38
ZAHLUNGSERLEICHTERUNG DURCH KUNDENKREDIT G.M.B.H.

Wir geben hierdurch bekannt, daß am
Ostersonnabend, den 15. April 1933
unsere Geschäftsräume
geschlossen
bleiben.

Reichsbankstelle Beuthen OS.,
Reichsbankstelle Gleiwitz,
Reichsbanknebenstelle Hindenburg,
Commerz- und Privatbank A. G. Filiale Beuthen,
Deutsche Bank u. Disconto-Gesellschaft Filiale Beuthen,
Deutsche Bank u. Disconto-Gesellschaft Filiale Gleiwitz
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Zweigstelle Hindenburg,
Dresdner Bank Filiale Beuthen OS.,
Dresdner Bank Filiale Gleiwitz.
Stadt-Sparkasse zu Gleiwitz und Nebenstellen,
Stadt-Sparkasse zu Hindenburg.

R. Fliegner's
Höhere Lehranstalt
Beuthen OS., Gerichtsstraße 5 · Fernruf 3921
Vorschule Für 6—10jährige Knaben.
Sexta Förderung überalterter und zurückgebliebener Schüler(innen).
bis
Oberprima Vorbereitung zum Abitur für Schüler und Schülerinnen aller Schularten.
In diesem Jahr bestanden von 8 Prüflingen 5 die Reifeprüfung als Extraneer
Eintritt jederzeit. Prospekt frei.

Wünsche lebensfr., jg. Dame mit gutem Gemüt zwecks baldiger **Heirat** kennen zu lernen. Bin 28 J. alt. Diskretion Ehrens. Anonym Papierkorb. Zuschr. mit Bild erb. unt. B. 3634 an d. G. d. Z. Beuthen.

Jg. Dame, 22 J., bld., schlk., intell., gewandt, heit. sympath., angen. Aeuß., s., da h. fremd, Bekanntsch. einer vorn., distinguierten Persönlichkeit. Bei Zuneig. Heirat nicht ausgeschl. Zuschr. u. B. 3626 an d. G. d. Z. Beuthen.

Jg. Dame, 22 J. alt, sucht Herrenbekfsch. zur Verbringung der gem. freien Zeit. Eventl.
Heirat
nicht ausgeschl. Zuschr. unt. B. 3638 an die G. d. Ztg. Beuthen.

HEIRAT!
Jed. Standes, jeder Religion, mit u. o. Vermögen. Nur durch **Frau v. Reigersberg, Berlin-Schöneberg,** Grunewaldstraße 23

Frühlings-Modekleinigkeiten
Dinge, die man trägt und liebt!

Kragen — neue Formen in Organdy- und Waffelstoff . 1.10
Shawls — handgemalt, in schönen Pastellfarben . . . 2.20
Gürtel 0.50
Blumen - Knöpfe - Agraffen
in schönen Formen und Farben

Sonntag von 2 bis 6 Uhr geöffnet!

SEIDENHAUS
WEICHMANN AG
Beuthen OS.

Unterricht



Dr. Lobmayers priv. höhere Lehr- und
Eilvorbereitungsanstalt
Breslau 13, Kaiser-Wilh.-Straße 24/26, Ruf 39568
Persönlich geleitetes Schülerheim in idyllisch geleg. Schulgebäude inmitten eines 6000 qm groß. Parkes.
Ostern 1933 bestanden **18** und somit in 4½ Jahren **111 Abiturienten**

Wildungol-Tee
bei Blasen- und Nierenleiden
in allen Apotheken

Pädagogium Kanth b. Breslau Fernr. 246
In kl. Klassen (VI-OII) erfolgr. Förderung in kleinem Internat — sorgsame Betreuung
Kleines Honorar — große Leistungen
Näheres: Freiprospekt m. Erfolgnachweis Dir. Reiter (1908/20 Dir. in Katscher).

Dr. Gudenatz private höh. Lehr- und Vorbereitungsanstalt
Breslau 2, Neue Taschenstraße 29 Fernruf 58038
Sexta-Abitur jeder Schulart, auch für Schülerinnen seit 53 Jahren erfolgreich bewährt
Prospekt, Schülerheim. Sprechzeit 12-13 Uhr oder nach Verabredung

Englischen Unterricht
erteilt in **Gleiwitz** und **Beuthen**
Audrey Cook
Gleiwitz, Wilhelmstraße 57 III., Tel. 3866

Hoher Blutdruck vergeht, wenn Sie auf Dr. med. G. Selss hören! Seine wichtige Schrift „Der rote Faden" ist gratis erhältlich:
Reformhaus Röhner
Beuthen OS., Ruf 2372
nur Gräupnerstr. 1a
(gegenüber der Berufsschule)

Möbel- Transporte zwischen beliebigen Orten unter Garantie besorgt preiswert und erteilt unverbindlich. Kostenanschlag
Sped. Kaluza Beuthen OS Ebertstr. 27
Gepäck- und Güterabfuhr

Bau- Gerüst- Anlege- **Leitern**
stabil, fabriziert
FRANZ MUSCHIOL, Holzbearbeitung, **Gleiwitz 1**

Ohne Diät
bin ich in kurzer Zeit
20 Pfd. leichter
geword. durch ein einf. Mittel, das ich jedem gern kostenlos mitteile.
Frau Karla Mast, Bremen BB 24.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Reichsgarantie für 50%-Quote der Hansabank rechtskräftig

J. S. **Beuthen**, 8. April.

Die Frage des Hansabankzusammenbruchs, der die Oeffentlichkeit lange Zeit hindurch beschäftigte, wurde durch die politischen Ereignisse der letzten Zeit übertönt. Die zahlreichen geschädigten Gläubiger der Hansabank, die in Ungewißheit darüber leben, was sie von ihren sauer ersparten Groschen noch herausbekommen, haben den Pfingstmontag des Jahres 1931 allerdings noch nicht vergessen. Sie warten gespannt auf die Entscheidung des Reiches und der Provinz Oberschlesien über die Frage der Garantie für die 50-Prozent-Quote, da sie sich nur zu bewußt sind, daß ohne Garantie weit mehr als die Hälfte ihres Geldes verloren ist, da die Wirtschaftsverhältnisse und die Lage des Grundstückmarktes eine lohnende Veräußerung des Hansabankbesitzes im Falle eines Konkurses nicht verspricht. Sie werden daher mit umso größerer Genugtuung von der langersehnten Garantieerklärung des Reiches, die vom Reichsminister der Finanzen unterzeichnet ist, und der Garantieerklärung der Provinz mit den Unterschriften des Landeshamptmanns, des Vorsitzenden und eines Mitgliedes des Provinzialausschusses Kenntnis nehmen. Die Uebernahme der Garantie durch die Provinz erfolgt auf Grund der Ermächtigung des Oberschlesischen Provinziallandtages vom März 1932 und des Beschlusses des Provinzialausschusses vom 29. April 1932 sowie der Genehmigung des Preußischen Ministers des Innern und des Finanzministers, sodaß alle Bedingungen erfüllt sind, die zu einer Rechtswirksamkeit der Garantie notwendig sind.

Da die Kleinsparer mit einer Forderung bis zu 300 Mark unter Verzicht auf ihre Rechtsforderung bereits mit 60 Prozent abgefunden wurden, betrifft die Garantie nur noch die Großgläubiger, die zur Zeit der Zahlungseinstellung auf Kontokorrent-, Spar- oder Depositenkonto ein Guthaben bei der Bank unterhielten.

Das Deutsche Reich und die Provinz Oberschlesien übernehmen für eine Befriedigung bis zur Höhe von 50 Prozent dergestalt die Gewähr, daß unter Ausschluß der gesamtschuldnerischen Haftung das Deutsche Reich 3/5 und die Provinz Oberschlesien 2/5 eines etwaigen Ausfalls an der 50prozentigen Quote tragen.

Ein etwaiger Anspruch aus dieser Garantie unmittelbar gegen das Deutsche Reich und die Provinz Oberschlesien kann nur von den Liquidatoren der Hansabank Oberschlesien, Aktiengesellschaft in Liquidation, nicht von den einzelnen am Vergleich beteiligten Gläubigern geltend gemacht werden.

Bedingungen für die Garantieübernahme waren die Bestellung von Bankier Hugo Seemann und des vom Landeshauptmann vorgeschlagenen Bankdirektors Dr. Seidler zu Liquidatoren. Dem Reich und der Provinz ist jederzeit auf Verlangen über den Stand der Liquidation Bericht zu erstatten und Rechenschaft zu legen. Die Hansabank verpflichtet sich, jederzeit auf Verlangen des Reiches durch die im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen bestellten Persönlichkeiten oder Organe ihr Unternehmen prüfen zu lassen. Jedenfalls sind der Reichsminister der Finanzen und der Rechnungshof des Deutschen Reiches jederzeit berechtigt, die Prüfungen nach ihrem Ermessen vorzunehmen.

Jede Verpflichtung der Garanten erlischt, wenn über das Vermögen der Hansabank das Konkursverfahren eröffnet wird.

Durch dieses scharfe Kontrollrecht wird eine einwandfreie Abwicklung der Liquidation sichergestellt. Auch die Gründung der Deutschen Mittelstandsbank Oberschlesien e. G. m. b. H. wurde vom Reichsbankkommissar und dem Reichswirtschaftsminister zur Voraussetzung einer Garantieübernahme gemacht und die Bank, die jetzt 750 Genossen mit einem Genossenschaftskapital von 300 000 Mark zählt, mit einer ebenso hohen Haftsumme am 27. Juni 1932 aus der Taufe gehoben.

Damit sind alle Voraussetzungen erfüllt, und da auch die Unterschriften geleistet sind, ist die Garantie rechtswirksam geworden. Es handelt sich um eine reine Ausfallhaftung, nach der Reich und Provinz den sich nach Beendigung der Liquidation ergebenden Fehlbetrag, der zur Ausschüttung einer 50prozentigen Quote erforderlich ist, auf Anforderung der Liquidatoren gemeinsam tragen.

Im Interesse der zahlreichen Hansabankgeschädigten, die sich fast ausschließlich aus Angehörigen der minderbemittelten Stände und der Gewerbetreibenden zusammensetzt, kann man das Zustandekommen der Garantie nur begrüßen. Sie haben nun die Möglichkeit, durch Abtretung der Forderungen wenigstens den Teil ihres Geldes, den sie noch gerettet haben, im Wege des Kredites flüssig zu machen, um sich in der wirtschaftlich schweren Zeit das so notwendige Bargeld für den Lebensunterhalt und die Fortführung der Geschäfte zu verschaffen.

Zwei Nationalsozialisten erschossen — zwei schwer verletzt

Provokateure verursachen blutige Zusammenstöße

Maschinenpistolen, Gewehre, Munition bei Razzia gefunden

(Eigener Bericht)

Breslau, 8. April.

In der Nacht zum Sonnabend kam es in Breslau zu einer schweren Schießerei, in deren Verlauf zwei Angehörige der NSDAP. erschossen wurden. Aus dem bisher vorliegenden amtlichen Bericht ist zu entnehmen, daß sich in einem Gasthaus in der Schwertstraße gegen 1 Uhr nachts ein Streit zwischen Angehörigen und Nahestehenden der NSDAP. einerseits sowie sonstigen Personen andererseits über das Spielen des Horst-Wessel- und des Schlesierliedes entwickelte. Einige Personen verließen darauf das Lokal. Der Streit pflanzte sich auf der Straße fort und artete hier schließlich in schwere Schlägerei und Schießerei aus. Die Zusammenstöße wurden zweifellos von Provokateuren veranlaßt. Dabei wurden zwei Angehörige der NSDAP. getötet, und zwar der 26jährige Schlosser Walter Strauß und der 33jährige Arbeiter Friedrich Ziegler. Der Kraftwagenführer Karl Heß und sein Sohn, ebenfalls der NSDAP. angehörig, erlitten schwere Verletzungen und mußten in das Krankenhaus gebracht werden.

Am Sonnabend vormittag wurden im Zusammenhang mit diesen Vorfällen drei große Polizeiaktionen in Breslau durchgeführt, zu deren Unterstützung mehrere tausend SA.-Leute hinzugezogen wurden. Die Aktionen fanden unter persönlicher Leitung des Polizei-Präsidenten Heines statt. Sie erstreckten sich auf drei Gebiete, der sogenannten Engelsburg in der Altstadt, am Striegauer Platz im Westen und dem Brigittenthal im Norden. Es war der Polizei bekannt geworden, daß sich in Breslau kommunistische Terrorgruppen gebildet hatten, um Aktionen gegen die nationalen Parteien auszuführen. Bis Sonnabend mittag wurden über 100 Personen festgenommen, darunter mehrere Kommunistenführer. Die Durchsuchung ergab die Beschlagnahme von mehreren Maschinenpistolen, Gewehren, auch solche ausländischen Fabrikats, und zahlreicher Munition.

1500000 Mark neue Gelder für Arbeitsbeschaffung in OS.

Für die Provinz Oberschlesien ist aus dem Sofortprogramm für Arbeitsbeschaffung durch den Kreditausschuß und den Vorstand der Rentenbankkreditanstalt neuerdings eine Reihe von Darlehnsbeträgen im Gesamtbetrag von rund 1,5 Millionen RM. bewilligt worden, so daß der auf Oberschlesien aus dem Oeffa-Anteil des Sofortprogramms bisher entfallende Betrag nunmehr auf über 4 Millionen RM. angewachsen ist. Als größter der neubewilligten Pläne ist die Herstellung einer Brücke über die Oder bei Nicoline durch den Kreis Oppeln hervorzuheben, wofür ein Darlehnsbetrag von 650 000 Mark vorgesehen ist. Die weiteren Neubewilligungen finden überwiegend für Straßenbauzwecke Verwendung, und zwar in den Kreisen Ratibor, Neustadt, Kreuzburg, Cosel, Oppeln, Beuthen-Land, Falkenberg und Groß Strehlitz. Die Gemeinde Mikultschütz führt mit dem ihr bewilligten Darlehen Kanalisationsarbeiten durch.

Geschäftsverkehr am Palmsonntag im Industriegebiet

Gleiwitz, 8. April.

Der kommissarische Polizeipräsident in Gleiwitz weist darauf hin, daß die Verkaufsstellen des Handelsgewerbes am heutigen Sonntag im Bereich des Polizeipräsidiums Gleiwitz während der Stunden von 14 bis 18 Uhr für den Geschäftsverkehr offen gehalten werden dürfen.

Bis zu 75% Magensäure ... durch Verengung des Magenausganges infolge Geschwürnarben. Ohne Ihr Reinigungssalz, das ich seit dem Jahre 1900 regelmäßig nehme und von dem ich wöchentl. 1 Pfd. benötige, könnte ich nicht leben. Ihre Ausführung. in der jed. Paket beigelegt. Beschreibung sind voll und ganz zutreffend. Hätte Ihr Reinigungssalz nur irgendwelche schädl. Wirkung, so hätte ich nicht schon 15 Zentner durch meinen Magen ziehen lassen können. Mein Aussehen ist dabei glänzend. Christoph Brehm, Oberinsp. i. R., Erlangen. — Ein Teelöffel Bullrich-Salz oder 1-2 Tabletten nach jeder Mahlzeit verhindern Verdauungsstörungen, beseitigen Magenbeschw. u. Sodbrennen. Bullrich-Salz bleibt selbst bei jahrelang., regelm. Gebrauch stets von gleich guter Wirkung u. hat nie irgendw. schädl. Folgen.



Kunst und Wissenschaft

Stadttheater Hindenburg

„Andreas Hollmann"

Der schlesische Dichter Hans-Christoph Kaergel hat in diesem Drama in starker naturalistischer Sprache — im Gegensatz zu Griese nicht dichterisch, mystisch, problematisch — dem deutschen Bauern und insbesondere dem sudetendeutschen ein wertvolles Denkmal gesetzt. Der innere Wert dieses Stückes liegt in seiner Geradheit, in seinem starken nationalen Bekenntnis, das frei von jedem hetzerischen Chauvinismus ist. Die Gestalt des „Andreas Hollmann" wird zum sittlichen Begriff erhöht. Dieser Hollmann steht ebenso unerschütterlich zu seinem Volkstum wie zur eigenen Ehre. Keine Anfechtung kann ihn davon zurückhalten, seine Pflicht auch einer fremdvölkischen Obrigkeit gegenüber zu erfüllen. Nur so erringt er sich die innere Freiheit, die typisch deutsch und unzerstörbar ist, eine innere Freiheit, die von den anderen Nationen bewundert, gefürchtet, gehaßt und nie restlos begriffen wird. Der Ausgang des Stückes zeigt, daß der Dichter Kaergel selbst sich zu der Anschauung Andreas Hollmanns, des Vaters, bekennt und nicht zu der des Sohnes, des Deserteurs aus nationaler Leidenschaft, des Pflichtbrechers aus Eifer für die Gerechtigkeit.

Dieses starke Schauspiel fand eine starke Aufführung, die allerdings teilweise mehr äußerlich stark (lautstark) war. Fritz Hofbauer gab den „Andreas Hollmann" nicht immer ganz auf das Wesentliche konzentriert, war aber an den Kernstellen des Dramas doch von ungeheurer Wucht und menschlicher Größe. Margarete Barowska war seine Frau: rührend, wie sie nie recht zu begreifen schien, um was es geht, wie aber ihr mütterlicher Instinkt alle Gefahren für Mann und Sohn zu allererst herausspürt. Den jungen Hollmann gab Hans Hübner, der im 3. Akt zu großer Gestaltungskraft heranwuchs. Von den zahlreichen übrigen Darstellern seien nur noch genannt: Erich Rauschert, der treue Knecht Hollmanns, Herbert Albes, ein fanatisch gegen die Fremdherrschaft aufrüttelnder Bauer, Fritz Böhlig-Wolf als Abtrünniger und Hans Korngiebel als tschechischer Gendarm mit sympathischer Zurückhaltung.

Andreas Hollmann, dieses grenzdeutsche Bauernschicksal, hinterließ tiefen Eindruck bei dem Publikum. Der Beifall war außergewöhnlich stark. Keiner von uns Grenzdeutschen sollte es versäumen, sich dieses Stück anzusehen. F. B.

Stadttheater Kattowitz

„Die keusche Susanne"

Unter der stets bewährten Spielleitung Theo Knapps bereitete das Wiedersehen mit der „keuschen Susanne" dem gutbesetzten Hause viel Freude. Die bekannten Melodien der Partitur brachte Kapellmeister Albrecht zu angenehmem Erklingen. Theo Knapp füllte die Partie des Barons Aubrais mit seinem köstlichen Humor vortrefflich aus. Auch die anderen tragenden Rollen waren recht gut besetzt. Maisy Brauner hatte als „Susanne" einen starken und beifallsumrauschten Erfolg. Gleichfalls gefielen außerordentlich Herma Frolda-Nasch (Jacqueline) und Hella Wanda (Rose). Martin Ehrhardt überbot sich selbst als gelehriger und folgsamer „Bubi" und sorgte dabei für ein vollgerütteltes Maß an Heiterkeit. Mit aller Anerkennung sind des weiteren zu nennen Herbert Anders (Leutnant René) und Felix Dollfuß, dessen Doppelrolle als Pomarel seine große Begabung auch für die leichte Muse erwies. Recht sympathisch spielte Lotte Ebert die besorgte und gattenstolze Baronin Delphine. Stephan Stein bemühte sich bestens um die wenig dankbare Figur des Privatgelehrten Charencey. Der Dienerrolle des Alexis lieh Ludwig Dobelmann seine außerordentlich feine Charakterisierungskunst. Die nicht sehr umfangreiche tänzerische Ausgestaltung gefiel. Die Chöre klangen einwandfrei. Der starke Beifall, der öftere Wiederholungen forderte, zeigte einen recht hohen Grad des allgemeinen Vergnügens an. L. Sch.

Hochschulnachrichten

Als Nachfolger von Geheimrat Enderlen ist der Oberarzt an der Universität Heidelberg, Dr. W. J. Klug, vertretungsweise mit der Leitung der Heidelberger Chirurgischen Universitätsklinik beauftragt worden.

*

Der Jenaer Mediziner Geheimrat Stintzing †. Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Roderich Stintzing, der Internist und langjährige Direktor der Medizinischen Klinik an der Universität Jena, ist wenige Wochen nach Vollendung seines 79. Lebensjahres gestorben. Geheimrat Stintzing ist als Herausgeber des „Handbuchs der gesamten Therapie" berühmt geworden.

Der Schöpfer der Bibliothek des Auswärtigen Amts im Ruhestand. Vortragender Legationsrat Dr. phil. Dr. jur. h. c. Johann Saß, der Initiator und langjährige Leiter der Bibliothek des Auswärtigen Amtes, ist infolge der Erreichung der gesetzlichen Altersgrenze in den Ruhestand getreten. Dr. Saß hat die ursprünglich nur geringfügige Bücherei des Auswärtigen Amtes, die neben der Reichstagsbibliothek die bedeutendste politische Bücherei Berlins ist, aus winzigen Anfängen zu ihrer heutigen Bedeutung geführt.

Das erste deutsche Ordinariat für Rechtsphilosophie. Den Forderungen der nationalen Juristenschaft folgend, hat die Thüringische Regierung an der Universität Jena ein Ordinariat für Rechtsphilosophie errichtet und auf den Lehrstuhl den Professor der Rechte, Dr. Dr. Carl August Emge, berufen. Nach 100jähriger Herrschaft des aus dem Materialismus erwachsenden juristischen Positivismus wird durch Wiederherstellung dieses einst in der Blütezeit der Universität vorherrschenden Faches aufgezeigt, daß auch in der Erziehung unserer jungen Juristen ein völliger Wandel eintreten soll.

60. Geburtstag Friedrich von Oppeln-Bronikowskis. Dieser Tage beging der Schriftsteller, Historiker, Uebersetzer und Archäologe Dr. h. c. Friedrich von Oppeln-Bronikowski seinen 60. Geburtstag. Der Jubilar, der vor einem Jahr von der Universität Breslau zum Ehrendoktor ernannt worden ist, war früher Husarenrittmeister. Als er wegen eines schweren Dienstunfalls seinen militärischen Abschied nehmen mußte, begann er 1904 seine literarische Tätigkeit, in deren Rahmen er sich sehr bald dem Gebiet der Uebersetzungen zuwandte. So übersetzte er Anatole France, Maeterlinck, Rodenbach und de Coster. Ferner ist er Herausgeber der deutschen Gesamtausgabe der Werke, Briefe und Gespräche Friedrichs des Großen. Ein Zeugnis seiner tiefschürfenden archäologischen Studien ist sein Buch „Archäologische Entdeckungen im 20. Jahrhundert".

Abschiedskonzert des Orchesters des Oberschlesischen Landestheaters. Vormittags 11,30 Uhr verabschiedet sich das Orchester des Oberschlesischen Landestheaters mit seinem Dirigenten Erich Peter in einer Morgenfeier. Es kommen zur Aufführung: „Les petits riens" von Mozart, eine Arie aus der „Schöpfung" von „Haydn und die H-Moll-Symphonie, die „Unvollendete" von Schubert. Als Solistin wurde Frau Gerthy Haindl (Sopran) verpflichtet.

Oberschlesisches Landestheater. Sonntag in **Beuthen** (15,30) „Schwarzwaldmädel"; 20 Uhr „Mädchen in Uniform". In **Hindenburg** um 20 Uhr „Ball im Savoy". Montag in **Kattowitz** um 16 Uhr Schülervorstellung „Robinson soll nicht sterben"; 20 Uhr „Mädchen in Uniform".

Musikfest in Kattowitz. Das unter dem Ehrenprotektorat des Prinzen von Pleß stehende Musikfest des Meisterschen Gesangvereins unter der musikalischen Leitung von Prof. Fritz Lubrich findet am 23. und 24. April in Kattowitz statt. An alle musikinteressierten Westoberschlesier ergeht die Bitte, das Musikfest zu besuchen. Im Verlage des Deutschen Kulturbundes für die Woiwodschaft Schlesien ist soeben eine Festschrift anläßlich des 50jährigen Jubiläums des Meisterschen Gesangvereins erschienen.

IV. Jenaer Musikfest. Zur Wiederkehr des 100. Geburtstages von Johannes Brahms findet in Jena vom 13.—15. Mai ein dreitägiges Musikfest (Brahmsfest) statt. Liederabend von Maria Müller, beide Klarinettensonaten (Prof. Dreisbach), 2 Kammermusikkonzerte mit dem Buschquartett. Ein Orchester-Chorkonzert (Klavierkonzert B-Dur, Nänie und Triumphlied für 8stimmigen Chor). Solist: Edwin Fischer; Vereinigte Jenaer Chöre, Weimarische Staatskapelle, Leitung: Prof. Rud. Volkmann.

Wie wird das Wetter der Woche?

April-Anfang mit kalten Schauern

Beruhigung

Nach der ersten am 8. März eingesetzten Schönwetterperiode folgte die zweite am 22., die mit Monatsende ihren Abschluß erreichte. Sehr kontrastreich war das Wetter des März. Strenger Frost (bis —16 Grad in Ostdeutschland am Anfang) und Frühlingswärme (Höchstwerte bis 22 Grad am 30.), Schneeschauer und Schönwetter wechselten einander ab. Der Einbruch maritimer Polarluft nach Mitteleuropa bewirkte vom 30. zum 31. März in größerer Höhe einen Temperatursturz um 15 Grad, der kühles, zeitweise stürmisches Aprilwetter mit zahlreichen Regen-, in höheren Lagen Schneeschauer zur Folge hatte. Die große Temperaturtageschwankung (von 0 bis 22 Grad) am Boden reduzierte sich auf die Hälfte, die Höchsttemperaturen erreichten schließlich nur 7—9 Grad.

Der festländische Hochdruckrücken war durch die starke Erwärmung Ende März in sich zusammengesunken. Die vom Ozean herankommenden Tiefdruckstörungen wurden durch die über dem Polargebiet westwärts fließende nordrussische Kaltluft auf direkt östlichen Kurs hinweg über Mittelskandinavien gezwungen. Ihre südlichen Ausläufer führten abwechselnd wärmere und kältere Luft nach Mitteleuropa und bedingten das unruhige Aprilwetter. Der in den letzten Tagen stärker gewordene polare Kaltluftzufluß führte eine Hochdruckbildung über Westeuropa bis Grönland herbei, die auch auf Mitteleuropa übergreifen wird. Die am Mittwoch angetretene Besserung setzt sich jedoch nur langsam durch.

Das Wetter vom 9. bis 15. April

Das anfangs voriger Woche noch **südlich von Neufundland gelegene Tief rückt auffallend langsam gegen Europa vor.** Es scheint sich vermöge seiner warmen südlichen Vorderseitenströmung vom Kontinent entfernen zu wollen. Auch der allgemeine Druckanstieg über Europa spricht z. Z. dafür, daß es sich uns nicht nähert. Unter diesen Umständen könnte man mit einem längeren Bestand der in Entwicklung begriffenen **Schönwetterperiode bis über die Mitte der kommenden Woche hinaus rechnen.**

Dr. A. K.

Die Störche kommen! In Heft 7 der „Schriftenreihe der Vereinigung für oberschlesische Heimatkunde" (Verlag „Der Oberschlesier" in Oppeln) behandelt Professor Dr. Brinkmann, Beuthen, **„Fünf Jahre Storchenbeobachtung in Oberschlesien"** (Preis 0,60 Mark). Berichte von Augenzeugen stellen das Leben des Storches in fesselnden Einzelzügen dar. Dann wird das Ergebnis der Zählung von 1928—1933 für jeden einzelnen Ort unter Angabe der Jungenzahl mitgeteilt. In den Schlußfolgerungen werden die Gründe der Storchabnahme, Volksglauben, daß zum Stochennest keine Eisenteile verwendet werden dürfen u. ä. erörtert, sodaß jeder Heimatfreund gern in dem Schriftchen blättern wird. Die Arbeit baut auf der Broschüre „Der weiße und der schwarze Storch in Oberschlesien" (1930 im Oberschlesier-Verlag erschienen, bearbeitet von Professor Dr. Brinkmann) auf.

Schunk
Etagen-Geschäft

Nach erfolgter Neu-Einrichtung und Übernahme empfehle ich mein reichsortiertes Lager in:
Damen- u. Backfisch-Mänteln
Kostümen, Kleidern, Röcken
u. Blusen zu zeitgemäßen Preisen
bei reellster Bedienung.
Inhaber: Gertrud Kott, Kais.-Fr.-Jos.-Platz 12

Beuthener Koch- und Kellnerlehrlinge werden Gehilfen

Von der Kalbskeule zum gedeckten Tisch

(Eigener Bericht)

Beuthen, 8. April.

Es gibt eine brennende Frage, die alle Menschen angeht, eine Frage, die Völkerschicksale entscheidet und die Familien zu trennen und zu binden vermag: die Magenfrage. Denn wir sind aus Erde gemacht und „müssen hungern dann und wann ..." Unsere Frauen sind seit alten Zeiten Hüter des Herdes, und diese und alle, die mit gastronomischen Dingen zu tun haben, gehen diese Zeilen an.

Alle Halbjahre, im Frühling und im Herbst, haben die Koch- und Kellnerlehrlinge von Beuthen Stadt und Land vor einer gestrengen Prüfungskommission theoretisch und praktisch zu beweisen, ob ihre **Kenntnisse** so weit reichen, daß man sie nach Zunftgebrauch „freisprechen" kann. Die ziemlich gefürchtete „Richtstätte" ist das Hüttenkasino der Julienhütte, wo sich am Freitag sehr Bewerkenswertes abspielte. Wir tonfilmen einige Bilder von diesem vielgestaltigen Treiben.

In der heißen Küche stehen gegen 10 Uhr fünf schlanke Kochlehrlinge, nach Sitte und Brauch mit blütenweißer Ballonmütze und ebensolchem Arbeitskittel bekleidet, um einen Tisch herum, auf dem riesige Fleischstücke liegen. Prüfungsmeister Bernard verlangt von seinen Jungen, von denen keiner über 20 Jahre alt ist, nahezu anatomische Kenntnisse. Man zerlegt eine Kalbskeule, muß die einzelnen Teile mit Namen benennen und soll dann, nachdem die Keule sich in einzelne Brocken aufgelöst hat, diese wieder so zusammensetzen, daß wieder eine brave, ganze Keule daliegt. Das ist durchaus nicht so einfach, und manche küchenbewährte Hausfrau würde schon in diesem Vorexamen durchfallen. Nun wird

ein vertrauenerweckender Kalbskopf

vorgenommen. „Was hat man dir, du armes Kind, getan?" Man hat ihn, nachdem das Fell herunter, Gehirn und Zunge heraus, brutal zerstückelt. Einem der Prüflinge geschah bei dieser Sektion das Mißgeschick, daß er die schöne Kalbszunge hoffnungslos zerfetzte. Da gab es temperamentvolle Vorwürfe und ein „Minus". Aber schließlich ist auch diese verunstaltete Zunge den „Weg allen Fleisches" gegangen. Hinein in dieses Gesäble und Gehacke prasseln peinliche Fragen: Welches ist das feinste und zarteste Stück der Keule? Wie bereitet man ein Kalbsgehirn? Warum läßt sich aus einem Kalbskopfskelett keine einwandfreie Brühe herstellen?

Darauf wurde etwas Fischkunde betrieben. Es wurde ein wahres Kreuzverhör angestellt über echte und unechte Rheinlachse, über die Unterscheidungsmerkmale von Rotzungen, Seezungen, Haff-, Oder und Elbzander. Und dann wurde gewaschen, abgeschuppt, Gemüse geputzt und alle Rohmaterialien zum Start fertig gemacht. Mit einem Eifer und einer Schnelligkeit, als ob sich

ein Hungermarsch gegen das Kasino

richtete ... Unterdessen hatten sich die Meister zusammengesetzt und fünf Speisefolgen aufgestellt, von denen jeder Prüfling eine zu ziehen und fachmännisch fertigzustellen hatte. Wie bei jedem Examen, war die Zeit befristet. Sechs Stunden bekamen die Kochlehrlinge zugebilligt. „Wer um 18 Uhr nicht fertig ist," sprach der Prüfungsmeister, „ist eo ipso durchgefallen". Und dann ging es buchstäblich „ran an den Speck".

Es wird nun gewiß unsere Hausfrauen interessieren, wie so ein „Menu" aussah. Die ersten beiden hießen so: Pot au feu, Rotzungenröllchen in Weißwein, Kalbsbrust gefüllt mit Blumenkohl, Mokkacreme. — Klare Ochsenschwanzsuppe, Hecht, badisch, Tornedos pommes frites, Selleriesalat, Fruchtsalat.

Der Startschuß fiel! Nun stand die Küche unter Hochdruck. Die Herdplatte glühte, Wasser sprudelte, Dampfwolken zischten auf, Fleischmaschinen rotieren, Messer blitzen, Löffel rühren, Finger spicken, kneten, rollen ... Und wie alles im aufregendsten Betriebe war, setzt eine neue raffinierte Variation ein. Nicht nur bei Geländeübungen der Reichswehr gibt es Ueberraschungen, sondern auch in einer Hotelküche. So wurde angenommen, daß plötzlich Gäste, die zum Zuge mußten, noch ein kleines Frühstück bestellt hätten. Also — alles stehen und liegen lassen, einmal Hoppelpoppel, ein Filetgoulasch, ein Wiener Rostbraten und ein Gehirn mit Ei ...

Es gab eine Revolution auf der Herdplatte,

trotzdem war dieser Zwischenfall in 15 Minuten aus der Welt geschafft ...

Lassen wir die fünf Jünglinge am Feuerofen und schauen wir einmal fünf anderen, Schwarzberockten, die im Festsaale des Kasinos dem Speisekartenschreiben, dem Tischedecken und dem Servieren eifrig obliegen. Auch hier wird strengste Kritik und Aufsicht geübt. Küchenmeister Schreiber entgeht nichts. Jeder falsch gestellte Teller, jedes nicht ordnungsgemäße Besteck oder Weinglas wird gerügt. Wir Gäste nehmen dies alles so selbstverständlich hin und wissen gar nicht, welche Arbeit und Uebung dahintersteckt, richtig aufzutragen, richtig abzuräumen, überhaupt einem verwöhnten Gast jeden Wunsch zu erfüllen. Schon von dem Lehrling werden ganz gewichtige Kenntnisse in „heißen" und „kalten" Weinen, in der Behandlung von Rotweinflecken auf dem Tafeltuch, in der Kenntnis der Bestecke usw. verlangt. Auch Menü-Zusammenstellungen muß er selbständig fertig bringen. Eine kleine

Prüfung in der Rechtschreibung

der leider immer noch so zahlreichen fremdländischen Ausdrücke unserer Speisekarten und eine „Kalte Plattenschau", bei der viel Mühe aufgewendet wurde, kürzten die Zeit, bis die glühenden Köche ihr Mahl bereitet hatten und zu reichlicher Atzung freigaben.

Unterdessen hatte der Prüfungsausschuß die Punktzahl der Prüflinge ausgewertet. Alle hatten das Rennen gemacht. Es bestanden die Kochlehrlinge Breuche, Malcher, Passon, Rother, Wiesner und die Kellnerlehrlinge Jendel, Borkowski, Knura, Kulessa und Kirschenberg. Für besonders gute Leistungen erhielten der Koch Wiesner und der Kellner Kulessa (beide vom Café Hindenburg) Buchprämien. Die neugebackenen Gehilfen wurden beglückwünscht von Dr. Würdig im Namen der Stadtverwaltung, von Küchenmeister Schreiber und Prüfungsmeister Bernard für die Köche, von Geschäftsführer Steuer für die Hotel-, Restaurants- und Café-Angestellten und von Kurt Tschauner für die Gastwirte, und mit beherzigenswerten Worten entlassen.

Dr. Zehme.

Gute Manieren

Gute Formen und Manieren der Jugend sind ein Gradmesser für den Kulturzustand eines Volkes. Wenn wir ehrlich sein wollen, müssen wir gestehen, daß unsere Zeit an guten Formen arm geworden ist. Warum das so ist, darüber soll hier nicht gesprochen werden, aber wir sollen uns klar sein, daß wir die Tugend der Ehrerbietigkeit dem heranwachsenden Geschlecht wieder anerziehen müssen. Rücksicht gegen Nah- und Fernstehende, im Beruf, im öffentlichen Leben, aber auch vor allem im Elternhause, das muß der Inhalt wahrer Höflichkeit sein. Man darf nicht vergessen, daß die äußeren Formen der Ausdruck einer inneren Gesinnung sind. Der berühmte Feldmarschall von Moltke gab der Jugend einst folgende beherzigenswerte Lehre: **„Laß dir's gesagt sein, daß Freundlichkeit gegen jedermann die erste Lebensregel ist, die uns manchen Kummer sparen kann, und daß du selbst gegen die, welche dir nicht gefallen, verbindlich sein kannst, ohne falsch und unwahr zu werden. Die wahre Höflichkeit und der feinste Weltton ist die angeborene Freundlichkeit eines wohlwollenden Herzens."**

Diese Worte, vor Jahrzehnten geprägt, gelten noch für heute, besonders für heute. Was in der schweren Kriegs- und Nachkriegszeit an Erziehungsarbeit versäumt wurde, muß nachgeholt werden. **Jeder,** der dazu berufen ist, muß sich ernstlich mit der Frage beschäftigen, wie man dem heranwachsenden Geschlecht wieder gute Manieren beibringen kann. „Mit dem Hute in der Hand, kommt man durch das ganze Land!" Dieser gute alte Satz muß wieder zur Geltung kommen.

D G.

Beuthen

* **Osterpaketverkehr.** Es ist ratsam, zur Vermeidung von Anhäufungen und Verzögerungen vor Ostern Pakete, Postgut und Päckchen möglichst frühzeitig aufzuliefern, sie gut zu verpacken, die Aufschrift haltbar anzubringen und den Bestimmungsort besonders groß und kräftig niederzuschreiben. Auf Paket, Postgut und Päckchen muß die vollständige Anschrift des Absenders angegeben und in Pakete und Postgut ein Doppel der Aufschrift gelegt werden. In den Päckchen sind Hohlräume mit Holzwolle usw. auszufüllen, damit die Sendungen bei der Beförderung in Säcken und beim Stapeln nicht eingedrückt werden. Sie müssen deutlich als „Briefpäckchen" oder „Päckchen" gekennzeichnet sein.

* **Verlegung des Schuljahrbeginns an den höheren Schulen.** Nach Mitteilung des Amtlichen Preußischen Pressedienstes hat der Kommissar des Reiches für das Preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Rust, angeordnet, daß das neue Schuljahr für die höheren Schulen erst am 1. Mai beginnt. Der dadurch entstehende Ausfall an Schultagen wird durch eine Verkürzung der anderen Ferien, voraussichtlich in erster Linie der Pfingstferien, ausgeglichen.

* **Kameraden-Verein ehem. 156er.** Der 1. Vorsitzende Richter begrüßte die zahlreich erschienenen Kameraden und feierte die alten Soldatentugenden und Erhebung des deutschen Volkes. Es wurde der Führer des deutschen Volkes, Reichs-

Für Ihre Augen
Brillen-Pickart
Lieferant Ihrer Krankenkasse!
Fachmännische Anpassung
Beuthen OS., Tarnowitzer Str. Ecke Braustr. / Tel. 4118

Weg zur Kunst

Einführung in Kunst und Kunstgeschichte

(Rudolf Mosse, Buchverlag, Berlin 1933. Preis 4,25 Mk.)

Fritz Stahls „Weg zur Kunst" hat als Führer durch die Epochen der Kunstgeschichte eine so starke Beachtung gefunden, daß sich die Herausgabe einer ungekürzten Volksausgabe als eine volksliterarische Notwendigkeit erwiesen hat. Niemand war berufener als dieser bedeutende Kunstschriftsteller und Kunstkritiker, der Jahrzehnte seines Lebens der Kunst aufs innigste verbunden war und die Seele des Künstlers in sich aufnahm, als sei sie ein Stück seiner selbst. Fritz Stahl zeigt, wie die Kunst wirkt, wie sie wächst und von dem Betrachter Besitz ergreift. Auf Grund von Dokumenten und Monumenten läßt er die wertvollsten Zeugen der ägyptischen und griechischen Kunst vor dem Beschauer erstehen, führt in die Probleme der Malerei und Plastik der italienischen Renaissance ein, läßt die Kunst des Barocks lebendig werden und legt immer den Kern des einzelnen Kunstwerks klar, das typisch für eine Stimmung, einen Stil, eine Epoche ist. Dieser „Weg zur Kunst" öffnet das Auge für den Reichtum der künstlerischen Gestaltung, belehrt, indem Stahl erzählt, erschließt, indem er fast 200 Bilder in vorzüglichem Kunstdruck vorstellt. Wie in den einzelnen Kunsterscheinungen das wichtigste Neue in künstlerischer Schau, dem Schöpfungsakt und der Kunstform des Bildners, in Erscheinung tritt, welche Anregnugen Genius und Handwerk aus ihrer Zeit, ihrem Milieu empfangen, sich die Formensprache und Formtendenz der verschiedenen Richtungen in den verschiedenen Ländern gestaltet und sich eine spezifische Kunstgesinnung herausbildet, das wird auf eine ungemein anschauliche, klare Art bis zur Weltenwende der französischen Revolution beschrieben — ein großes, ein starkes und doch inniges Buch voll Leben und Licht und reich an Erkenntnissen.

—dt.

Spielplan der Breslauer Theater. Stadttheater (Opernhaus): Sonntag „Palestrina"; Montag „La Traviata"; Dienstag „Der Troubadour"; Mittwoch „Die Zauberflöte"; Donnerstag bis einschl. Sonnabend „Parsifal"; **Ostersonntag:** (14,30) „Tango um Mitternacht"; (19,30) „Der Rosenkavalier"; **Ostermontag** (14,30): „Carmen"; (20) „Das Dreimäderlhaus". Gerhart-Hauptmann-Theater: Sonntag „Die deutschen Kleinstädter" bis einschl. Donnerstag. Karfreitag geschlossen. Sonnabend „Die deutschen Kleinstädter" bis einschl. Oster-Sonntag, 20.15 Uhr, „Wie fessle ich meinen Mann". Oster-Montag, 15.30 Uhr, „Die deutschen Kleinstädter", 20.15 Uhr, „Wie fessle ich meinen Mann".

Neue Osterbilderbücher (Verlag J. F. Schreiber, Eßlingen a. N.). Für die Drei- bis Sechsjährigen hat der Verlag ein originelles „Verwandlungs"-Bilderbuch herausgebracht. Es heißt „Zehn kleine Hasen" (Rm. 1,40) und behandelt lustige Szenen aus dem Leben der Hasen. — In neuer Ausstattung ist von der Künstlerin Sybille von Olfers „Eine Hasengeschichte" (Rm. 1,20) so anmutig dargestellt, daß das Bilderbuch eine helle Freude auslösen wird. — **Neue Malbücher.** „Allerlei Zeitvertreib" (Rm. 0,25), „In den Ferien" (Rm. 0,25), „Teddy und seine Freunde" (Rm. 0,50), „Meine Spielgefährten" (Rm. 0,50). — **Technische Modellierbogen und Aufstellbogen.** Das Zusammenkleben und Fertigstellen der Modelle ist leicht. Wir heben hervor: Wagen der „Drahtseil-Schwebebahn" (Rm. 0,25), Dornier-Flugboot „Grönland-Wal" D 2053 (Rm. 0,75). „Der Fliegende Hamburger" Diesel-Elektro-Schnelltriebwagen der Deutschen Reichsbahn (Rm. 0,75), — Die Aufstellbogen „Die Deutsche Reichsmarine" mit 22 Schiffstypen der Deutschen Kriegsmarine (Rm. 0,60). Schreibers Modellier- und Aufstellbogen erfreuen sich der unbestrittenen Führerschaft.

Wochenspielplan des Landes-Theaters

für die Zeit vom 8. bis 17. April 1933

	Sonntag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend	Sonntag	Montag
Beuthen	15½ Uhr Zu kl. Preisen 0.20—2.20 M. Schwarzwaldmädel 20 Uhr Mädchen in Uniform	20¼ Uhr Tiefland	20¼ Uhr 28. Abonnementsvorstellung Tiefland	20½ Uhr Zum letzten Mal Martha		20½ Uhr Zum letzten Mal Andreas Hollmann	15½ Uhr Zu kl. Preisen 0.20—2.20 M. Die keusche Susanne Zum 1. Male Bargeld lacht	15½ Uhr Zu kl. Preisen 0.20 - 2.20 Ball im Savoy 20 Uhr Bargeld lacht
Gleiwitz			20¼ Uhr 28. Abonnementsvorstellung Andreas Hollmann			20½ Uhr Tiefland		
Hindenburg	20 Uhr Ball im Savoy	20 Uhr Andreas Hollmann						

Kattowitz: Montag, 10. 4., 16 Uhr: **Robinson soll nicht sterben.** 20 Uhr: **Mädchen in Uniform.** 1. Osterfeiertag, Sonntag, 16. 4., 20¼ Uhr: **Tiefland.**
Königshütte: 2. Osterfeiertag, Montag, 17. April, 16 Uhr: **Morgen geht's uns gut.** 20 Uhr: **Die keusche Susanne.**

Patriotischer Kitsch

Beuthen, 8. April.

Uns wird geschrieben:

Nach der scharfen Kampfansage des nationalsozialistischen Propagandaministers gegen den „patriotischen Kitsch“ ist damit zu rechnen, daß die neue Regierung Deutschland in allen Teilen auch von derartigen Erzeugnissen aus der jüngsten Vergangenheit säubern wird. Wer sich einem Regierungsdruck entziehen und Zwangsmaßnahmen vorbeugen will, wird gut tun, schon vorbereitend Dinge aus der Welt zu schaffen, die unzweideutig und unbestritten als solcher patriotischer Kitsch anzusehen sind. Das gilt insbesondere für die einzelnen Gemeinden, die hier früher nicht die Entstehung solcher Dinge auf ihrem Gebiet verhindert haben und in allerstärkstem Maße da, wo dem Gedanken der Heldenehrung nicht in der notwendigen, schlichten und dem Geist der Gefallenen entsprechenden Form Ausdruck gegeben worden ist. Trifft eine solche Versündigung am Geist auch noch zu in einer Grenzstadt wie Beuthen, die über die Grenze hinüber besten deutschen Geist zu repräsentieren hat, so tut rascheste Abhilfe doppelt not.

Beuthen besitzt neben dem schlichten und würdigschönen Selbstschutzdenkmal seit kürzerer Zeit im Stadtpark ein Gefallenenmal, gegen dessen einfache Formen nicht das geringste einzuwenden wäre, dessen kriegsgreuelmäßige Plaketten aber schon längst in weitesten Kreisen Aergernis erregt haben. Man hat bisher geschwiegen, weil man das dem Andenken der Toten schuldig zu sein glaubte. Im Gegenteil, das Andenken der Gefallenen erfordert eine würdige Ehrung, erfordert die „Umformung in künstlerische Werte durch die Allerberufensten“. Eine geschmacklose Verarbeitung irgendwelcher soldatischer Symbole, wie sie hier offenkundig in allerschlimmster Form vorliegt, so daß sich Beuthen vor jedem kleinsten Dorf und seinem einfachen Heldenstein verstecken muß, ist der Gefallenen unwürdig. Fort, schleunigst fort mit diesen entsetzlichen Eisenplatten, die Bilder zeigen, wie sich der berüchtigte Kleine Moritz den Krieg vorstellte.

Da natürlich von dem Denkmalsverein und der Stadt nicht die Aufbringung großer Mittel für diesen Zweck zu erwarten ist und sich das Material an sich zur Anbringung als Denkmalstafel im Freien wenig zu eigen scheint, wollen wir gern zufrieden sein, wenn die Tafeln ganz verschwinden. Ein schlichter gemauerter Stein wird dem Gedenken an unsere Toten besser gerecht als diese, milde gesagt, künstlerisch wertlosen Tafeln. **miles.**

Wunschzettel an Beuthens neue Kommunalführer

Einige Vorschläge zum Ausbau der Stadt — Was dem Beobachter bei einem Gang durch Beuthen auffällt — Notwendige Ausbau- und Verbesserungsarbeiten

(Eigener Bericht)

Beuthen, 8. April.

Mit hinreißendem Schwung hat sich die nationale Erneuerung auch in den Kommunalverwaltungen durchgesetzt, um die gesinnungsmäßige und tatkräftige Gleichschaltung verwirklichen zu können. Nach der Durchführung dieser gleichsam mehr „konstituierenden“ Maßnahmen wartet eine Fülle von Arbeit, von praktischen kommunalpolitischen Aufgaben auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens auf die neuen Männer. Soweit das frühere System versagt hat oder auf halbem Wege stecken geblieben ist, wird allerlei gutzumachen oder auszubauen sein. Wirksamer als je zuvor kann das Arbeitsbeschaffungsprogramm im Wege der produktiven Erwerbslosenfürsorge in Angriff genommen werden.

Was für alle Gemeinden des oberschlesischen Industriebezirks gilt, das trifft in besonderem Maße auch für Beuthen, die südöstlichste Grenz- und Großstadt des Deutschen Reiches, zu. So großzügig auch der Ausbau in den letzten Jahren betrieben wurde, so blieben doch noch zahlreiche Möglichkeiten, die man auch ohne Millionenausgaben hätte beachten können, unausgenutzt. Erst in den letzten Wochen hat man sich entschlossen, das verwahrloste, einen unschönen Anblick bietende Gelände um den an sich schon unansehnlichen Wasserturm herum einzuebnen und großstadtwürdiger zu machen.

Hoffentlich erhält der Bahnhofsvorplatz, der für jeden ankommenden Fremden sozusagen Besuchskarte von Beuthen abgibt, durch die ansprechende gärtnerische Ausgestaltung dieses Geländes einen erfreulichen Abschluß.

Dann könnte man wirklich sagen, daß ein „Schandfleck“ von Beuthen, über den sich die Mehrzahl der Einwohner schon lange geärgert hat, endgültig von der Stadtbildfläche verschwunden ist!

Viel Verdruß hat den Beuthener Bürgern auch der unmögliche und unhaltbare Zustand der Schirmeisenstraße bereitet. Die Bezeichnung „Straße“ für diesen wichtigen Verbindungsweg, der an der Mauer des Krüppelheims entlang führt und Kurfürstenstraße und Friedrich-Ebert-Straße mit dem dicht bewohnten Kalideblock und den anschließenden Straßenzügen verbindet, ist eigentlich ganz unangebracht, denn es handelt sich hier im besten Falle um eine Art Furt, um einen durch starkes Begehen entstandenen Pfad.

Tausende von Menschen müssen täglich diesen unzulänglichen Weg benutzen, der bei regnerischem Wetter genau so viele Geländesprünge und Umgehungsversuche verlangt, wie vordem der Platz um den Wasserturm herum.

Wie notwendig die Anlage einer ordnungsmäßig gepflasterten Straße ist, kann man auch schon daraus schließen, daß neben dem Pfad an der Krüppelheimmauer bereits ein zweiter „Völkerwanderungspaß“ entstanden ist, der quer über das unbebaute Gelände führt, auf dem im letzten Sommer noch ein Getreidefeld seine Aehren wogen ließ.

Bei einem Gang um dieses Viertel herum fallen dem aufmerksamen Beobachter überhaupt noch eine ganze Anzahl von Ausbesserungsmöglichkeiten ein. **Gegenüber der Zusammenmündung von Mannheimer- und Lindenstraße erhebt sich unmittelbar am Bürgersteig ein kleines, zerklüftetes Mittelgebirge, das auf seine Abtragung zu warten scheint.** Hinter der stilvollen Fassade des Lindenblocks selbst sieht es auch trostlos aus, aber daran dürfte wohl vorläufig nichts zu ändern sein. Einzig die Geschwistertürme der neuen Barbarakirche lassen diesen Ausblick über das Brachfeld angenehmer erscheinen. Wobei man aber gleich wieder daran erinnert wird, daß der Platz um die Barbarakirche herum auch noch im „Urzustande“ geblieben ist. Dieses Gotteshaus, das einen schönen Beweis für den neuen kirchlichen Baustil gibt, sollte auch eine würdige Umgebung erhalten. Mit geringen Mitteln und mit nicht allzu großer Beanspruchung der Bestände der Stadtgärtnerei und der Städtischen Parkverwaltung ließe sich auch hier eine Wandlung schaffen.

Wenn Blick und Schritt zur Mannheimerstraße zurückkehren, sucht man auf der Gegenseite des Krüppelheims vergebens nach einem einigermaßen brauchbaren Bürgersteig. Ein mit Sträuchern bepflanzter Abhang vor einer braunroten Mauer wagt sich bis fast an die Fahrstraße vor und befiehlt, daß sich der Straßenverkehr im Gänsemarsch abzuspielen hat. Die Beiseitigung dieser Mißstände ließe sich leicht erreichen!

Aber nicht nur in den äußeren Bezirken, in denen sich noch mehr Beispiele finden ließen, liegt manches im argen, auch die Innenstadt selbst ist noch in vieler Beziehung ausbaubedürftig. Man hat über den monumentalen Projekten oft die kleineren Aufgaben, deren Ausführung erst den richtigen Rahmen für die Großanlagen schaffen würde, übersehen.

Der Moltkeplatz ist, da er nur zu einem Teil gepflastert wurde, bei ungünstiger Witterung eher schiffbar als begehbar.

Mit Bedauern beobachtet man an den Markttagen oft die Händler und Händlerinnen, die hier stundenlang in Wasserlachen stehen und sich mit der Betrachtung des Museums, der Städtischen Sparkasse und der Baugewerkschule trösten müssen. Architektonische Studien oder finanzielle Erwägungen werden sie dabei gewiß nicht anstellen, sondern innerlich, und gelegentlich auch äußerlich, nämlich laut und deutlich, über diese billigen Fußbäder mit nachfolgender schwerer Erkältung schimpfen. Ebenso, wie man unwillkürlich vor sich hin wettert, wenn man sich in der Bahnhofstraße auf dem glatten Kleinpflaster auf der rechten Seite (vom Kaiser-Franz-Joseph-Platz aus gesehen) beim unvermeidlichen Ausgleiten beinahe Beine und Genick bricht. Wenn es noch dazu geregnet hat, gehört schon einige Balancierkunst und artistische Fähigkeit dazu, sich im Gleichgewicht zu halten!

Uebrigens, Bahnhofstraße! Sie ist bekanntlich das für Beuthen, was für die römischen Städte das Forum war, insoweit wenigstens, als sich hier der ganze Fußgängerverkehr zusammendrängt.

An besonders belebten Tagen sollte man daher mindestens den Radfahrerverkehr in die stillere, parallel laufende Gartenstraße umleiten, die überhaupt noch viel zu wenig bei der Lösung der Verkehrsfragen berücksichtigt worden ist.

Von hier aus führen nämlich auch alle Wege in das Stadtinnere, vor allem dann, wenn die schon lange geplante Erweiterung der Poststraße am Landgericht durch Zurücklegung der öffentlichen Anstalt und Verbreiterung der Fahrstraße endlich ausgeführt würde. Straßenbahn, Autos und Fuhrwerk müssen sich vorläufig noch durch diese enge Schlucht hindurchquetschen. Von sich aus könnte die Straßenbahnverwaltung noch ein übriges tun und die Anhänger nicht am Ring herumrangieren und umkuppeln lassen, sondern 200—300 Meter weiter unten nach Pogoda zu. Das würde auch eine starke verkehrstechnische Entlastung dieses neuerdings schon ziemlich großstädtisch wirkenden Platzes sein. **Ohnehin wäre eine Nachprüfung der Beuthener Verkehrsverbindungen ratsam.** Man kann durchaus nicht behaupten, daß man hier mit idealer Schnelligkeit und Leichtigkeit von den einzelnen Stadtteilen ins Innere und umgekehrt gelangen kann.

Vor einiger Zeit bereits wurde die

Aufstellung eines Verkehrspostens

an der Unterführung nach Schomberg beim Zusammenstoß mit der Hubertus-, Hohenzollern- und der vom Bahnhofsvorplatz abwärts führenden Straße gewünscht. Auch der Verkehr an der Ecke Große Blottnitza und Piekarer Straße müßte beaufsichtigt und geregelt werden. Man ist an diesen Schnittpunkten nie vor unliebsamen Ueberraschungen sicher. Die Verbindungsstraße sollte aus den gleichen Erwägungen heraus zur Einbahnstraße erklärt werden.

Sorgfältige Aufmerksamkeit sollte auch der **ausreichenden Straßenbeleuchtung** gewidmet werden. Besonders auffällig ist das abendliche Dunkel in der Friedrich-Ebert-Straße. Ferner wäre es an der Zeit, die „öffentlichen Anstalten“, wenn sie ihren Zweck erfüllen sollen, nachts nicht abzusperren. Ecke Kurfürsten- und Jahnstraße (Verkehr von Dombrowa und dem Stadion her) könnte man eine neue Anstalt schaffen.

Das ist ein Bündel von kleineren und größeren Aufgaben, zu denen sich noch etliche andere gesellen ließen. Falls z. B. — früher oder später — die Möglichkeit bestehen sollte, die Wohnungsbautätigkeit fortzusetzen, müßte man darauf bedacht sein, nicht alle Neubauten in das Stadtäußere zu legen, sondern sollte bestrebt sein, die

Lücken im Stadtinnern

auszufüllen unter Berücksichtigung einer dem städtischen Allgemeinwohl dienenden Grundstückspolitik.

Genug, an Aufgaben und Arbeiten fehlt es nicht: Beuthens Wunschzettel an die neuen Kommunalleiter leidet auf keinen Fall nicht unter dem Mangel an ersehnenswerten Dingen!

---

präsidenten von Hindenburg und des Volkskanzlers Adolf Hitler gedacht, die durch Hochrufe geehrt wurden.

* **Werbe-Abend des Jung-KKV.** Der Jung-KKV. hielt einen Werbe-Abend ab. Nach einer Begrüßung des Vorsitzenden und einigen Liedern ergriff Jungkaufmann Flemming das Wort zu seinen Ausführungen über Zweck und Ziel des Vereins. Der Verein hat als Ziel, seine Mitglieder zu treuen Katholiken, tüchtigen Kaufleuten und guten Staatsbürgern heranzubilden. Der Präses, Kaplan Dr. Adamski, skizzierte die Gliederung des Bundes KKV. im Gaue, Ringe und Gruppen.

* **Vom Evangelischen Männerverein.** Der Vorstand hielt unter dem Vorsitz des 1. Vorsitzenden, Superintendenten Schmula, seine erste Sitzung im neuen Geschäftsjahre ab. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Superintendent Schmula, 2. Vorsitzender Dr. Hahn-Seida, Schriftführer Tischlermeister Koslowsky, Kassenwart Reichsbankinspektor Hellwig und Stadtinspektor Scheithauer, Vergnügungsmeister Kaufmann Marquart und Diakon Wengler, Werbewart Konrektor Fey, Pressewart Polizeihauptwachtmeister Lüpke. Beisitzer: Stadtinspektor Bender, Reichsbahnobersekretär Jähnel, Polizeioberwachtmeister Steinert, Stellmachermeister Horny, Subdirektor Mochmann. Es wurde beschlossen, der Schwedenschanze bei Neustadt einen Baubeitrag zu gewähren, ferner wurde eine Unterstützung und Beitrittsniederschlagung von Mitgliedern genehmigt.

* **Vorsicht vor einem Gaunerpaar.** Bei dem Schneidermeister Pludra erschien ein junger Mann mit einer elegant gekleideten Begleiterin und gab an, vom Sohne Pludras in Frankenstein beauftragt zu sein, ihm Grüße zu übermitteln. Leider habe er kurz vor Beuthen einen Motorradunfall gehabt; er benötige zur Instandsetzung des Rades 50 RM., die er sofort telegraphisch zurücksenden wolle. Der Schneidermeister händigte ihm 40 RM. aus. Das Gaunerpaar ließ nichts mehr von sich hören. Falls die Schwindler noch andere ähnliche Betrügereien verübt haben oder versuchen sollten, wollen die Geschädigten sich bei der Kriminalpolizei melden, bzw. den nächst erreichbaren Polizeibeamten benachrichtigen.

* **Deutschnationale Frauenversammlung.** Mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnete Frau Krüger die gutbesuchte Versammlung. Der Redner des Nachmittags war Architekt Lenz, Hindenburg. Er feierte mit begeisterten Worten den Sieg der nationalen Regierung, wies dann aber darauf hin, daß wir nun den Jubel in unser Herz verschließen müssen, damit er uns ganz durchglühe und zu Taten antreibe, durch die allein die Rettung des Vaterlandes möglich sei. Niemand darf sich in Sicherheit wiegen und glauben, wir seien schon über dem Berg. Es ist erst der erste Schritt getan, und eine lange, mühsame Wanderung steht uns noch bevor. An zahlreichen Beispielen zeigte der Redner, wie wir mit der Regierung umgehen müssen. Erst, wenn das ganze Volk von einem heiligen Wollen und einer starken Opferbereitschaft durchdrungen sei, wird der Wiederaufstieg zu einem glücklichen Ende geführt werden. Die temperamentvollen Ausführungen des Redners fanden lebhaften Beifall und waren von den Dankesworten der Ortsgruppenführerin, Frl. v. Wimmer, begleitet. Die vaterländische Hochstimmung durchdrang auch den unterhaltenden Teil, der von der Jungmädchengruppe bestritten wurde. Er brachte Marschmusik, das allgemeine Lied „Stolz weht die Flagge“ und vaterländische Gedichte. Den Höhepunkt bildete das „Alleluja“ von Hummel, von Erna Moses begeistert gesungen, von Frau Müller begleitet. Ein lieblicher Frühlingsreigen und ein kleines, lustiges Spiel beendeten den Nachmittag, der große Befriedigung auslöste.

*

* **Kath Akademikerbund.** Mi., Do. und Freitag (20,15) im Pfarrsaal, Herz-Jesu-Kirche, liturgische Vorträge, Professor Hoffmann.

* **Sturmschar St. Maria.** Stg. (11) Choral- und Theaterprobe im Heim. — Mo. (20) Heimabend für die 1. und 2. Jungenschaft.

* **Katholischer Jungmännerverein St. Maria.** Di. (20) Monatssitzung im Heim.

* **Oberschlesische Flüchtlingsvereinigung.** Monatsversammlung Stg. (15,30) bei Nowak.

* **Evangelischer Kirchenchor.** Di. (20) Probe für den ganzen Chor.

* **Ev. Handwerker- und Arbeiterverein.** Stg. (19,15) Vorstandssitzung; 20 Monatsvers., Evangel. Gemeindeh.

* **Oberschlesische Flüchtlings-Fachgruppe NSDAP.** Stg. (15) im Vereinslokal Monatsversammlung.

* **Verein kath. Lehrer.** Di. (19,30) spricht Professor A. Hoffmann in der Aula der Akademie über „Volksliturgische Bestrebungen der Gegenwart“.

Schomberg

* **Einführung des 1. Schöffen.** Der in der Sitzung der Gemeindevertretung Schomberg vom 7. April zum 1. Schöffen gewählte Rohrleger Stanislaus Serwinski wurde heute durch Regierungsassessor Dr. Edler, der zur Zeit die Geschäfte der Gemeinde Schomberg führt, als kommissarischer Schöffe in die Verwaltungsgeschäfte der Gemeinde eingeführt. Nach seiner Vereidigung auf die Reichs- und Staatsverfassung händigte Herr Dr. Edler ihm die Bestallungsurkunde aus und stellte den neuen kommissarischen Gemeindeschöffen anschließend den Beamten und Angestellten der Gemeindeverwaltung vor.

Gleiwitz

Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs

Wie die Ortspolizei mitteilt, hat der Kampfbund der NSDAP. für den gewerblichen Mittelstand, Kreisleitung Gleiwitz, der von Malerobermeister Toczkowski, Hindenburgstr. 8, geleitet wird, die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs übernommen. Die Akten des bisherigen Obmanns der Kommission, des Kaufmanns Lenezinski, sind der Kreisleitung des Kampfbundes übergeben worden. Die Handelskammer ist hiervon in Kenntnis gesetzt. Die Tätigkeit des Kampfbundes in der Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs hat bereits begonnen. In verschiedenen Fällen ist bereits energisch eingeschritten worden. Begründete Beschwerden über unlauteren Wettbewerb sind an die Kreiskampfbundleitung des gewerblichen Mittelstandes, Hindenburgstr. 8., schriftlich einzureichen. Anmeldungen von Ausverkäufen sind wie bisher an die Ortspolizeibehörde zu richten, die im Einvernehmen mit der Kreiskampfbundleitung das Weitere veranlaßt.

*

* **Steuerzahlungen am 15. April.** Die staatliche Grundvermögensteuer nebst staatlichem Zuschlag, die Gemeinde-Grundvermögensteuer, die Hauszinssteuer und die Lohnsummensteuer für April sind am 15. d. Mts. fällig und binnen 5 Tagen vom Fälligkeitstage an zu entrichten. Gleichzeitig sind auch alle aufgelaufenen Steuerreste, soweit nicht Stundung oder Teilzahlung gewährt ist, zu decken. Die Zahlung muß an die Steuerkasse im Stadthaus Wilhelmsplatz 8/12 bezw. an der Kassenstelle im Amtsgebäude in Sosnitza erfolgen, andernfalls erfolgt zwangsweise Einziehung. Alle nach dem 15. April geleisteten Zahlungen unterliegen der Verzinsung mit 12 Prozent jährlich.

* **Verein ehemaliger Jäger und Schützen.** Die Jahresversammlung des Vereins ehemaliger Jäger und Schützen fand unter der Leitung des 1. Vorsitzenden, Stadtforstverwalters

Leipziger Messe ~ Neue Radioapparate

Schon jetzt sehen Sie in unseren Schaufenstern und hören Sie in unseren Geschäften die neuesten Radioapparate der Leipziger Messe ● Wiederum ein Beweis dafür, daß Sie bei uns stets und zuallererst die neuherausgekommenen Geräte erhalten ● Bitte besuchen Sie uns **(nur Gleiwitzerstraße 25)** und hören Sie sich unverbindlich die neuen Empfänger an.





Gute Wäsche = Gute Seife = Peka-Seife

Feierliche Eröffnung der Gemeindevertretersitzung in Rokittnitz

Gemeindevorsteher Pyttel abgesetzt

(Eigener Bericht)

Rokittnitz, 8. April.

In dem mit dem Hakenkreuzbanner, den schwarz-weiß-roten und schwarz-weißen Farben sowie den grün umrankten Bildnissen des Reichspräsidenten von Hindenburg und Reichskanzlers Hitler geschmückten Sitzungssaale des Rathauses wurde am Sonnabend die erste Sitzung der neu gewählten Gemeindevertreter durch den kommissarischen Gemeindevorsteher Sikorski eröffnet. Vom Rathause wehte die Hakenkreuzfahne. Die Gemeindevertreter zogen unter Vorantritt von uniformierten SS.- und SA.-Leuten und unter Führung des kommissarischen Gemeindevorstehers, der ebenso wie die vier Gemeindevertreter die NSDAP.-Uniform angelegt hatte, in den Sitzungssaal ein. Die SS.- und SA.-Leute nahmen zu beiden Seiten Aufstellung. Das Gemeindeparlament zählt außer den vier Nationalsozialisten zwei Angehörige von Schwarz-Weiß-Rot und zwei des Zentrums. Ein Kommunist ist ausgeschaltet. In der Einführungsrede betonte der kommissarische Gemeindevorsteher, Sikorski, daß er als solcher im Einverständnis der maßgeblichen Führer der NSDAP. von Staatskommissar Heidtmann und Landrat Dr. Urbanek bestellt worden sei. Er bezeichnete es als eine besondere Ehre, die für die Gemeinde Rokittnitz denkwürdige Sitzung leiten zu dürfen, und zwar um so mehr, als er früher viele Jahre unter schwierigen Verhältnissen in der Gemeinde tätig war.

Als er nach der zwölfjährigen Amtsperiode die Gemeindevorsteher-Geschäfte als Gemeindevorsteher übergab, hatte die Gemeinde nur 14 800 Mark Schulden. Heute seien es 1 420 000 Mark.

Allerdings sei viel geschaffen worden, was jedoch die Schuldenlast nicht rechtfertigen könne. Er wolle bestrebt sein, im Sinne des Volkskanzlers Adolf Hitler und seiner Regierung am Aufbau Deutschlands mitzuarbeiten. Redner führte die Gemeindevertreter ein und verpflichtete sie durch Handschlag. Er bat, ihm Vertrauen zu schenken und mitzuarbeiten zum Segen der Gemeinde. Grundsatz müsse sein „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!" Die Ausführungen klangen im Deutschlandliede aus.

Der Fraktionsführer der nationalsozialistischen Gemeindevertreter, Ortsgruppenleiter Wischniowski, bekundete das Eintreten seiner Partei für Gerechtigkeit und forderte danach zu einem kurzen stillen Gedenken an diejenigen Kameraden auf, die im Kampf um die nun angebrochene neue Zeit den Tod gefunden haben. Zu ihren Ehren wurde auch die erste Strophe des Horst-Wessel-Liedes gesungen.

Nunmehr wurden einige Vorlagen erledigt. Die Gemeindevertreterwahl vom 12. März wurde für gültig erklärt. Für die Wahl der Gemeindeschöffen lag je ein Vorschlag der Nationalsozialisten nebst der Partei Schwarz-Weiß-Rot und des Zentrums vor. Ersterer erhielt 6, letzterer 2 Stimmen. Die beiden der erstgenannten Liste entnommenen Schöffen sind: Wischniowski (NSDAP.) und Baumeister Meister (Schwarz-Weiß-Rot). Als Hilfsschöffe wurde Block (NSDAP.) gewählt. Einstimmig beschlossen wurde, aus der Gemeindevertretung nur 2 Mitglieder in den Schulvorstand zu wählen. Es lagen sieben Dringlichkeitsanträge vor, die sämtlich angenommen wurden. Hiernach ist beschlossen worden: den Gemeindevorsteher Pyttel als „Parteibuchbeamten" sofort abzusetzen, den Reichskanzler Hitler zum Ehrenbürger der Gemeinde zu ernennen, die Mittelstraße als „Adolf-Hitler-Straße" und die Rathenau-Straße als „Josef-Joachim-Adamczyk-Straße" umzubenennen sowie eine Teilung der Wohnung des Gemeindevorstehers vorzunehmen. Es wurde ferner

ein Untersuchungsausschuß,

bestehend aus den Nationalsozialisten Wischniowski, Block und Majerczyk, gewählt. Die Gemeindebeamten sollen mitwirken und zu diesem Zwecke von der Schweigepflicht entbunden werden. Ein Gesuch der Wohlfahrtsunterstützungsempfänger, die Unterstützungen nicht am Sonnabend, sondern schon jeden Freitag auszuzahlen, wurde genehmigt. Ihr weiteres Gesuch um Bewilligung barer Osterbeihilfen mußte abgelehnt werden, weil die Bewilligung den allgemeinen Richtlinien widersprechen würde und die hilfsbedürftige Bevölkerung ohnehin vor dem Feste mit Brot, Mehl und Butter zu einem billigen Preise versorgt wird. Genehmigt wurde dagegen eine Sonderzuwendung an die Wohlfahrtsunterstützungsempfänger durch Ausgabe von Lebensmittelgutscheinen bis zum Gesamtbetrage von 2400 Mark mit der Maßgabe, daß die Lebensmittel von den Geschäftsleuten verabfolgt, die Gutscheine aber erst nach drei Monaten der Gemeinde zur Einlösung vorgelegt werden sollen. Der kommissarische Gemeindevorsteher brachte zum Schluß der Sitzung ein dreifaches „Sieg-Heil" auf Reichskanzler Hitler aus. Die Nationalsozialisten sangen noch das Horst-Wessel-Lied.

Schlesiens Industrie hinter der Reichsregierung

Breslau, 8. April.

Der Vorstand des Bundes Schlesischer Industrieller trat zur Erörterung der Gesamtlage zusammen und faßte nach eingehender Beratung einmütig folgende Entschließung:

„Der Bund Schlesischer Industrieller begrüßt freudig die endlich gewonnene nationale Grundlage für eine zielsichere und stetige Wiederaufbauarbeit durch die Reichsregierung, von der die Wirtschaft die für ihre Arbeit so dringend notwendige Ruhe und Sicherheit erhofft.

Stärkste Förderung der Privatinitiative — Lastenminderung durch Verwaltungsvereinfachung — Wiedergewinnung der Rentabilität unserer Landwirtschaft — Anerkennung der Notwendigkeit eines gesunden Exports: das sind Grundsätze und Ziele, für die auch der Bund Schlesischer Industrieller stets eintreten wird und für deren Durchsetzung die schlesische Industrie ideell und materiell die Regierung der nationalen Revolution mit allen Kräften zu unterstützen gewillt ist.

Die schlesische Industrie vertraut darauf, daß in Erkenntnis der nationalen Bedeutung eines starken deutschen Ostens nunmehr alles geschehen wird, um endlich die Existenzgrundlagen unserer schlesischen Wirtschaft wieder herzustellen. Dann wird es uns auch gelingen, den jetzt noch feiernden Händen wieder Arbeit zu geben und unserem Schlesien seine alte Bedeutung zurückzugewinnen."

Der Vorstand nahm im Anschluß hieran die satzungsmäßige Neuwahl des Präsidiums vor, die folgendes Ergebnis hatte: Vorsitzender Fabrikbesitzer Heinz Rosenberger, Langenbielau, stellvertretende Vorsitzende Fabrikbesitzer Dr. Erfurt, Straupitz bei Hirschberg, und Fabrikbesitzer Hans Kemna, Breslau. Beisitzer: Direktor Greulich, Cosel, Konsul Dr. Meinecke, Breslau, Rechtsanwalt und Notar Dr. Reier, Hirschberg.

Der Vorsitzende schloß die Sitzung mit der Aufforderung an die Mitglieder des Vorstandes, sich gegenseitig zu geloben, alle Kräfte einzusetzen für den Wiederaufbau der heimatlichen Wirtschaft.

Zweite Stadtverordnetensitzung in Ratibor

Die neuen Ratiborer Stadträte

(Eigener Bericht)

Ratibor, 8. April.

In ihrer ersten Arbeitssitzung wählte die neue Stadtverordnetenversammlung die unbesoldeten Magistratsmitglieder: Angestellter Swatzina, Dr. med. Kosch, Kaufmann Seelig, Maschinist Zimmermann und Katasterobersekretär Minkus von der NSDAP., Dr. med. Kreis (Kampffront) sowie Rechtsanwalt und Notar Dr. Gawlik, Drechslerobermeister Bitomsky, Großkaufmann Chrobaczek und Angestellter Piontek vom Zentrum.

Stadtv. Dr. Kosch (Nat.) bringt darauf folgende Dringlichkeitsanträge der nationalsozialistischen Stadtverordneten zur Verlesung:

1. Die Benutzung städtischer Kraftwagen innerhalb des Weichbildes der Stadt ist für Magistratsmitglieder und -Angestellte, städtische Beamte und Angestellte verboten.

2. Die Benutzung städtischer Kraftwagen für andere als unbedingt dienstliche Zwecke ist allen Magistratsmitgliedern und -Angestellten, städtischen Beamten und Angestellten verboten.

3. An Reisekosten werden den Magistratsmitgliedern und -Angestellten, städtischen Beamten und Angestellten nur die Reisekosten 3. Klasse und die tatsächlich verausgabten angemessenen Auslagen erstattet.

4. Der Magistrat soll Auskunft geben, wieweit die Notverordnung über Kürzung der Gehälter der Magistratsmitglieder, städtischen Beamten und Angestellten beobachtet worden ist und welche Monatsbeihilfen bezw. Mietsermäßigungen in den letzten 2 Jahren gewährt worden sind. Der Magistrat soll mit sofortiger Wirkung die Gehälter nur nach Maßgabe der Notverordnung vom Juni 1931 auszahlen. Etwaige, in Abweichung dieser Notverordnung gewährte Gehälter, Beihilfen usw. werden zurückgezahlt.

5. Die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen der Stadt findet grundsätzlich nur auf Grund öffentlicher Ausschreibung und, wenn nach Lage der Sache irgendwie möglich, unter den gleichen Bedingungen möglichst an mehrere statt.

6. Der Magistrat soll eine Liste derjenigen Personen anfertigen, hinsichtlich welcher der Vorwurf des Doppelverdienertums zutreffen könnte.

Die Anträge werden von den Tribünenbesuchern mit Bravorufen begleitet. Stadtv. Major Freiherr von Schade (Dnat.) lehnt die Dringlichkeit der nationalsozialistischen Anträge ab, weil die Anträge zum Teil nicht zur Zuständigkeit der Stadtverordnetenversammlung gehören. Oberbürgermeister Kaschny erklärt seine Bereitwilligkeit die Anfragen zu beantworten.

Amtseinführung des Staatskommissars der Landwirtschaftskammer

Oppeln, 8. April.

Im Auftrage der Staatsregierung führte am Sonnabend im Großen Sitzungssaal der Landwirtschaftskammer in Gegenwart sämtlicher Beamten und Angestellten Regierungsvizepräsident Dr. Engelbrecht den neu ernannten Staatskommissar, Gutsbesitzer Slawik, Blaschewitz, Kreis Neustadt, MdL., in sein Amt ein. Vizepräsident Dr. Engelbrecht hob hervor, daß Landtagsabgeordneter Slawik als geborener Oberschlesier sicher die Sorgen und Nöte der heimischen Landwirtschaft kenne und infolgedessen die entsprechenden Erfahrungen für sein neues Amt mitbringe. Er schloß mit dem Wunsche, daß die Amtsführung des neuen Staatskommissars von Gottes Segen begleitet sein möge.

Landtagsabgeordneter Slawik sprach zunächst der Staatsregierung seinen Dank für das Vertrauen aus. Ausdrücklich hob er hervor, daß **er nicht beabsichtige, ein Parteiregiment aufzubauen, sondern die Geschäfte überparteilich zu führen gedenke.** Insbesondere wolle er sich bemühen, der Landwirtschaftskammer wieder mehr den Charakter der landwirtschaftlichen Spitzenorganisation der Provinz zu geben. Am Schluß gab er dem Wunsch einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Beamten und Angestellten der Kammer Ausdruck. Schließlich teilte er noch mit, daß der bisherige Kammerdirektor Dr. Pawelke beurlaubt worden sei und seine Stelle Oberlandwirtschaftsrat Meisel einnehmen werde.

Nach kurzer Vorstellung der Beamten und Angestellten, die der neue Staatskommissar sämtlich durch Handschlag begrüßte, gab Oberlandwirtschaftsrat Moor namens der Beamten und Angestellten die Erklärung ab, daß es für sie selbstverständlich sei, sich hinter die Regierung zu stellen und ihre Pflicht voll und ganz zu tun. Das sei umso leichter, als der Reichskanzler für die Landwirtschaft so warme Worte gefunden und zum Teil bereits auch in die Tat umgesetzt habe. Namens der nationalsozialistischen Betriebszelle der Arbeiter und Angestellten der Landwirtschaftskammer gelobte deren Obmann, Tierzuchtinspektor Dr. Jagoda, treue Mitarbeit. Mit einem kurzen Dankeswort des Staatskommissars an die Beamten und Angestellten fand die würdig verlaufene Einführung ihren Abschluß.

Pogrzeba, statt. Der Vorsitzende wies in der Begrüßungsansprache auf die neue Epoche hin, die seit dem 30. Januar im nationalen Deutschland eingesetzt habe und führte aus, es sei eine selbstverständliche nationale Pflicht, daß die Träger der grünen Farbe dem nationalen Volksstaat ihre Kräfte restlos zur Verfügung stellen. Den Führern des deutschen Volkes, Reichspräsident von Hindenburg und Reichskanzler Adolf Hitler wurde ein Treugelöbnis entgegengebracht. Einem Dringlichkeitsantrag entsprechend wurde beschlossen, daß die fremdstämmigen Mitglieder aus dem Vereinsregister gestrichen werden. Aus dem vom Schriftführer Pfeiffer erstatteten Jahresbericht war zu entnehmen, daß der Verein trotz wirtschaftlicher Not und der großen Arbeitslosigkeit seinen Mitgliederbestand nicht nur erhalten, sondern sogar vermehren konnte. Im Sommerhalbjahr wurden 10 Kugel- und ein Tontaubenschießen veranstaltet. Nach dem Schießbuch wurden 3719 Schuß auf Lagen abgegeben. Hierbei war Hoffmann der beste Jahresdurchschnittsschütze mit 17,22 Ringen. Im Winter wurden 3 Vorstands-, 5 Monats- und eine Hauptversammlung sowie gesellschaftliche Veranstaltungen durchgeführt. **Der gesamte Vorstand** wurde sodann einmütig wiedergewählt. 1933 sollen 7 Prämien- und Geldschießen, 1 Hauptschießen und 1 zu Ehren des Reichspräsidenten veranstaltetes Schlußschießen um den Wanderpokal stattfinden. Schließlich wurde noch zur Aufstellung des Ehrenmals für die im Weltkrieg gefallenen Jäger und Schützen Stellung genommen, wobei der Vorsitzende über die bereits erfolgten Vorarbeiten berichtete.

* **Vom Krieger-Verein.** Die 3. Kompagnie hielt einen außerordentlichen General-Appell ab. Der Kompagnie-Führer, Leutnant d. R. Fröbrich, feierte in begeisterter Rede die alten Soldatentugenden und die erfreuliche und beispiellose nationale Erhebung des deutschen Volkes. Die Rede klang aus mit dem Liede: „O Deutschland hoch in Ehren". Kostetzka wurde für eifrige Sammelarbeit für die Kriegerwaisen zum Ehren-Landesfechtmeister ernannt. Da der bisherige 2. Kompagnie-Führer sein Amt zur Verfügung gestellt hatte, wurde Polizei-Inspektor Zimmer einstimmig an dessen Stelle gewählt. Als Beisitzer wurde Regierungsbaumeister Priegnitz neu in den Vorstand gewählt.

* **Schwerer Einbruch.** Auf der Schröterstraße wurde eine Wohnung aufgebrochen. Die Täter sprengten mit einem etwa 1,20 Meter langen Rohr, das sie im Keller fanden, die Wohnungstür auf. Dann durchwühlten sie die ganze Wohnung und entwendeten Damen-, Herren- und Kinderbekleidung, eine goldene Herrenuhr, ein Opernglas und einen braunen Koffer.

Hindenburg

Was wird aus der Stadtbaubank?

In der Bearbeitung der Grundstücksangelegenheiten tritt fortan eine Trennung ein. Die Verwaltung des unbebauten Grundeigentums, für die bisher schon das Vermessungsamt weitgehend in Anspruch genommen werden mußte, geht ganz auf dieses über. Die Gebäudeverwaltung verbleibt dem Dezernat II in der privatrechtlichen Gestalt der Stadtbaubank GmbH. Doch wird in Kürze eine Vereinfachung dadurch erzielt werden, daß entweder

durch Auflösung der Gesellschaft die Verwaltung der städtischen Wohnhäuser und die Betreuung der 3500 Wohnungen in diesen Gebäuden in die Hände des Magistrats zurückgelegt oder die Gesellschaft durch Ausscheiden der Wofo und der Provinzialbank auf die Stadt Hindenburg als einzigen Gesellschafter beschränkt wird.

Falls die Stadtbaubank in dieser eingeschränkten Form aufrecht erhalten werden sollte, übernimmt der Oberbürgermeister den Vorsitz im Ouffichtsrat und Magistratsrat Dr. Schaletzki die Geschäftsführung.

*

* **Vom Lehrerverein.** In der Monatsversammlung hielt Kassierer Plitzko Vortrag über die Krankenkasse des Verbandes, die auf zehnjährige, segensreiche Tätigkeit zurückblicken kann. Der Vorsitzende gab Bericht über die Vorstandssitzung des Schlesischen Lehrervereins in Breslau. Die Ausführungen des Verbandsführers Knappe zur Gegenwartslage betonten die schnell erreichte Einheit des Volkes, die lang erstrebte einheitliche Reichskultur, begrüßten auch die Forderung der Erziehung zum Menschen und der Völkerverständigung. Ueber die letzte Sitzung des Kreislehrerrates und Neuwahl der Schuldeputation berichtete Lehrer Latzel.

* **Notwerk der deutschen Jugend.** Im Anschluß an das „Notwerk der deutschen Jugend" gründeten die erwerbslosen kaufmännischen Angestellten eine Kameradschaft. Die Leitung der Kameradschaft wurde dem kaufm. Angestellten Paul Rösner und dessen Stellvertreter Josef Böhm übertragen. Rösner versicherte, die Kameradschaft zu fördern. Die Kenntnisse auf kaufm. Gebiete sollen eine Festigung und Erweiterung durch die eingerichteten Kurse in Buchhaltung, Stenographie, Betriebswirtschaftslehre, Lackschrift, Dekoration u. a. m. erhalten.

* **Osterkonzert des MGV. „Sängertreu".** Alfred Kutsche veranstaltet mit dem MGV. „Sängertreu" am 1. Osterfeiertage um 11,30 Uhr auf dem Dachgarten des Admiralspalastes ein Osterkonzert, bei dem Chöre von Wagner, Kreutzer, Heger, Kieslich zu Gehör kommen. Das Konzert wird durch einen Lautsprecher aus dem Musikhaus Goiny übertragen.

* **Ausstellungen.** Die vier Ausstellungen der Oberrealschule sind heute den letzten Tag geöffnet. Besuchszeit 10—19 Uhr.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Angebot der Baumschulen- und Staudengärtnerei Reinhold Behnsch, Schmolz b. Breslau, bei, das insbesondere für Gartenbesitzer von großem Interesse sein dürfte. — Der Käufer hat die Möglichkeit, in Ruhe zu prüfen, ob er gut bedient worden ist und kann die ganze Lieferung entweder zurückschicken oder nach angemessener Frist bezahlen. Die Firma ist seit vielen Jahren als streng reelle Bezugsquelle bekannt.

Die hohe Aufgabe der Akademiker

Waffenringkommers in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 8. April.

Der Allgemeine Deutsche Waffenring für den Industriebezirk Oberschlesien hielt im Saale des Evangelischen Vereinshauses unter starker Beteiligung der dem Waffenring angeschlossenen Verbände seinen Frühjahrskommers ab. Dr. Reinhart begrüßte namens des Waffenringes und des präsidierenden Akademischen Turnbundes und richtete insbesondere Begrüßungsworte an den Festredner des Abends, Ersten Landesrat Landeskämmerer Werner, Breslau, Ehrensenator der Universität Breslau, der früher als Bürgermeister von Königshütte Oberschlesiens schwerste Zeit miterlebt habe. An das Lied „Burschen heraus" anknüpfend, führte Dr. Reinhart weiter aus, daß dieses Lied früher oft in einer Zeit gesungen worden sei, die den wehrhaften Mannesgeist ablehnte und durch ihren Pazifismus das deutsche Volk in Ketten schlug. Heute sei das „Burschen heraus" ein Ruf stolzer Freude und der Bejahung. **Heute habe sich das deutsche Volk in gewaltiger Kraftentfaltung aufgerafft, um das Deutsche Reich neu auszubauen.** Die alten und jungen Burschen ständen bereit, um, jeder an seinem Platz, für ein nationales Deutschland zu kämpfen, auf daß es einig sei und frei.

Ein Salamander galt dem Vaterland und dem Oberhaupt des Reiches, worauf das Deutschland gesungen wurde.

Erster Landesrat, Landeskämmerer Werner, Breslau, erinnerte in seiner Festrede zunächst an das von den Studenten so oft gesungene Bismarcklied und betonte dann, daß die Waffenstudenten den Alt-Reichskanzler stets als den Gründer des Reichs, als den größten Politiker aller Zeiten gefeiert haben, der groß gewesen sei im Erfühlen und Erfassen der politischen Möglichkeiten, aber auch im geschickten Benutzen dessen, was ihm sein Volk und dessen

Wehrhaftigkeit als Machtmittel

boten, groß aber auch in weiser Mäßigung. Das Werk Bismarcks sei außenpolitisch verändert worden durch den Schein des Imperialismus, der uns eine Welt von Feinden eingetragen habe, innerpolitisch sei es gefährdet worden durch die Weltanschauung des Materialismus, der sich immer stärker in Gesetzgebung und Wirtschaft, aber auch in Verwaltung und Heer fühlbar gemacht habe. Besonders nach dem Kriege habe dieser Materialismus eine weitere Auswucherung erfahren. Nun aber habe er seinen Zusammenbruch erlebt. Es sei zweifellos das Verdienst des gegenwärtigen Reichskanzlers Hitler, dieses Ideal gefunden und durchgesetzt,

den vaterländischen Opfergedanken

und den Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz", die an sich in der deutschen Geschichte nichts Neues seien, wieder zur Popularität im deutschen Volk gebracht zu haben. Damit sei ein Erfolg erzielt.

Neuwahl der Industrie- und Handelskammern

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: **Um ein reibungsloses Zusammenarbeiten der Industrie- und Handelskammern mit der nationalen Regierung zu gewährleisten, empfiehlt der Landesausschuß der Preußischen Industrie- und Handelskammern auf Anregung des Kommissars des Reiches für das Preußische Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, Reichsministers Dr. Hugenberg, den Mitgliedskammern, innerhalb kürzester Frist Gesamtneuwahlen vorzunehmen. Dies kann durch Mehrheitsbeschluß der Kammern auf Niederlegung der Mitgliedschaft sämtlicher Kammermitglieder und Ausschreibung von Neuwahlen erfolgen. Diese Empfehlung soll nicht ausschließen, daß in einzelnen besonderen Fällen, wie sie in letzter Zeit im allseitigen örtlichen Einvernehmen vorgekommen sind, in der Zusammensetzung der Kammern durch Rücktritt und Ersatzwahl einzelner Mitglieder eine den heutigen Auffassungen der Wähler Rechnung tragende Veränderung vorgenommen wird. Im Falle von Gesamtneuwahlen würden bis zum Zusammentritt der neugewählten Mitglieder die derzeitigen Vorsitzenden zusammen mit der Geschäftsführung die Geschäfte weiter zu führen haben.**

Der Minister hat von dieser Empfehlung des Landesausschusses Kenntnis genommen und seine Genehmigung für solche Satzungsänderungen in Aussicht gestellt, die erforderlich sind, um die Neuwahl innerhalb kürzester Frist zur Durchführung zu bringen. Er hat sich vorbehalten, von seinem Auflösungsrecht Gebrauch zu machen, sofern dieser Empfehlung nicht entsprochen werden sollte.

Leobschütz

* **Mandatsniederlegung.** Studienrat Dr. Bednara (Ztr.) hat sein Mandat als Stadtverordneter niedergelegt. An seine Stelle wird Kaufmann Rathsmann in das Stadtparlament einziehen.

* **Innungsausschuß.** Der Vorstand wurde wie folgt gewählt: 1. Vorsitzender Baumeister Franke, 2. Vorsitzender Klempnermeister Rischke, Kassierer Schneidermeister Seidel, Schriftführer Schlossermeister Reisch.

Neiße

* **Konstituierende Sitzung des Kreistags.** Der neugewählte Kreistag trat zur ersten Sitzung zusammen. Die nationalsozialistische Fraktion betrat in ihrer Uniform geschlossen den Saal. Landrat von Ellerts eröffnete die Sitzung mit einer kurzen programmatischen Ansprache. Nach der Einführung und Verpflichtung der Abgeordneten sowie der Gültigkeitserklärung der Wahl wurden entsprechend den Fraktionsstärken in den Kreisausschuß 3 Zentrums- und 3 nationalsozialistische Mitglieder gewählt. Einstimmige Annahme fand nach der Erledigung der übrigen Punkte der Tagesordnung der Dringlichkeitsantrag der NSDAP., die im Juli vorigen Jahres erbaute Breslauer-Neiße-Brücke in Adolf-Hitler-Brücke umzubenennen.

Kreuzburg

* **Goldene Hochzeit.** Das Fest der goldenen Hochzeit konnten der Eisenbahnschaffner Fischer und seine Gemahlin begehen.

* **Entlassungsfeier der Berufsschule.** In der Aula der Volksschule fand die Entlassungsfeier der Berufsschüler statt. Nach einem Violinchor und einem Gedichtvortrag begrüßte Diplom-Handelslehrer Wienicke die Vertreter des Magistrats, der Kaufmannschaft und des Lehrerkollegiums. In ermahnenden Abschiedsworten verabschiedete er die scheidenden Schüler und forderte sie auch im freien Leben zur höchsten Pflichterfüllung und zum Vorwärtsstreben auf. Mit einem Hoch auf Deutschland und dem Deutschlandliede beschloß er seine Ausführungen. Hierauf wurden gestiftete Prämien an die Schüler Ruth Kucharzowski, Helene Rieger und Bison verteilt. Hierauf gab die Schülerin Rieger ein Stimmungsbild von den 3 Berufsschuljahren und dankte dabei dem Lehrerkollegium für die aufgewendete Mühen. Mit einem Abschiedschor war war die Feier beendet.

Bei Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrensausen, gestörtem Schlaf, schlechter Laune, gereizter Stimmung greife man sogleich zu dem altbewährten „Franz-Josef"-Bitterwasser. Aerztl. best. empfohl.



Der politische Empfangsabend der auswärtigen Presse
Reichskanzler Hitler bei der Rede.

Wohin am Sonntag?

Beuthen

Stadttheater: Morgenfeier. 15,30 „Schwarzwaldmädel"; 20 „Mädchen in Uniform".
Kammer-Lichtspiele: „Blutendes Deutschland".
Deli-Theater: „Im Zeichen des Kreuzes".
Capitol: „Die letzten Tage von Pompeji".
Intimes Theater: „2 gute Kameraden".
Schauburg: „Annemarie, die Braut der Kompagnie"; „Der Deserteur von Arras".
Thalia-Lichtspiele: „Hurra — ein Junge!"; „Sport und Liebe".
Palast-Theater: „Rasputin"; „Chauffeur Antoinette".
18 Uhr: **Werbeabend des ATV. Beuthen** (Turnhalle der Mittelschule).
15,30 Uhr: **SV. Miechowitz — SV. Schomberg,** Fußballfreundschaftsspiel, (Sportplatz am Grytzberg).

*

Sonntagsdienst für Aerzte: Dr. Emnet, Parallelstraße 1, Tel. 3170; Frau Dr. Hirsch-Barasch, Ludendorffstraße 10, Tel. 2981; Dr. Nawrath, Ring 21, Tel. 4595; Dr. Schmey, Kaiser-Franz-Joseph-Platz 5, Tel. 4700; Dr. Weirauch, Freiheitstraße 8, Tel. 4176. **Dienst am Karfreitag, 14. 4.:** Dr. Freuthal, Bahnhofstraße 7. Tel. 3193; Dr. Frey, Dyngosstraße 39, Tel. 4262; Dr. Kraffczyk, Scharleyer Straße 44, Tel. 3401, Nebenst.; Dr. Selck, Friedrich-Ebert-Straße 37a, Tel. 2471; Dr. Endlich, Kluckowitzer Straße 16, Ecke Krakauer Straße, Tel. 3190.

Sonntagsdienst der Apotheken und Nachtdienst bis Mittwoch: Alte Apotheke, Ring 25, Tel. 3893; Barbara-Apotheke, Bahnhofstraße 28/29, Tel. 3228; Kreuz-Apotheke, Friedrich-Ebert-Straße 37a, Tel. 4005; Stern-Apotheke, Scharleyer Straße 34a, Tel. 4636. **Dienst am Karfreitag und Nachtdienst:** Adler-Apotheke, Friedrichstraße 20, Tel. 2080; Engel-Apotheke, Ring 22, Tel. 3267; Hahns Apotheke, Dyngosstraße 37, Tel. 3934; Park-Apotheke, Parkstraße, Ecke Virchowstraße, Tel. 4776.

Sonntagsdienst der Hebammen: Frau Wiechol, Scharleyer Straße 111; Frau Gabrisch, Große Blottnitzastraße 64, Tel. 4035; Frau Kuhna, Scharleyer Straße 30, Tel. 4498; Frau Schirmer, Solgerstraße 17, Tel. 4313; Frau Thomalla, Feldstraße 1, Tel. 4779; Frau Skoruppa, Kleine Blottnitzastr. 13, Tel. 4844; Frau Tkatz, Große Blottnitzastraße 60, Tel. 3747.

Gleiwitz

Schauburg: „Blutendes Deutschland".
Haus Oberschlesien: **Kabarett und Konzert.**
Theater-Café: **Konzert, abends Tanz.**
Schweizerei: **Konzert, abends Tanz.**

*

10,30: Wilhelmspark: **Reichsbahn Gleiwitz — Schmalspurbahn Beuthen** um die Handballmeisterschaft.
15,30: Jahnsportplatz: **Vorwärts-Rasensport — SV. Hoyerswerda** um die Fußballmeisterschaft.

*

Aerztlicher Dienst: Dr. Ilka, Löwenstr. 2, Tel. 4002; Dr. Zydek, Wilhelmstr. 5, Tel. 5146.
Apothekendienst: Eichendorff-Apotheke, Wilhelmstraße 8, Tel. 3886; Glückauf-Apotheke, Preiswitzer Straße 4, Tel. 4914; Hegenscheidt-Apotheke, Stefanstraße 2, Tel. 3716; Engel-Apotheke, Sosnitza, Tel. 2314, sämtlich zugleich Nachtdienst bis kommenden Sonnabend.

Hindenburg

Stadttheater: 20 Uhr „Ball im Savoy".
Haus Metropol: Im Café Konzert, Kabarettprogramm, 5-Uhr-Tee und Familientanz.
Admiralspalast: Im Café Orchestermusik, Kabarettvorführungen, Tanz. Im Braustübl Konzert.

*

Sonntagsdienst der Apotheken: Hochberg-, Johannes- und Josefs-Apotheke. Zaborze: Barbara-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Adler-Apotheke. Nachtdienst in der kommenden Woche bis Donnerstag: Adler- und Florian-Apotheke. Zaborze: Barbara-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Adler-Apotheke. Feiertagsdienst am Karfreitag: Adler- und Florian-Apotheke. Zaborze: Luisen-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Adler-Apotheke. Nachtdienst bis Ende der Woche: Marien- und Stern-Apotheke. Zaborze: Luisen-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Adler-Apotheke.

Ratibor

Stadttheater-Lichtspiele: „Durchlaucht amüsiert sich", „Wehe, wenn er losgelassen".
Centraltheater: „Ich und die Kaiserin".
Gloria-Palast: „Der Schützenkönig", „Razzia in St. Pauli".
Villa Nova: Gesellschaftsabend.

*

Sonntagsdienst der Apotheken: Bahnhofs-Apotheke am Bahnhofsvorplatz; Schwan-Apotheke am Polkoplatz. Beide Apotheken haben auch Nachtdienst.

Oppeln

Kammerlichtspiel-Theater: „Blutendes Deutschland".
Piastenlichtspiel-Theater: „Grün ist die Heide".
Metropol-Theater: „Monnlescu".

*

Aerztliche Nothilfe: Dr. Martin, Vogtstraße 26a, Fernruf 3967; Dr. Kosterlitz, Krakauer Straße 31, Fernruf 2568.

Oppeln

* **Als Kreistagsabgeordneter rücken auf.** Infolge der Wahl in den Kreisausschuß rücken von der Zentrumspartei als Kreistagsabgeordnete auf: Bürgermeister Dr. Hoenisch aus Krappitz, Amts- und Gemeindevorsteher Skoludek in Bolko und Hauptlehrer Friedrich Stumpe in Frauendorf. Von der NSDAP. sind als weitere Kreistagsabgeordnete vorgesehen Kaufmann Carl Michna in Carlsruhe und Bialas, Chroscütz.

* **Verleihung von Amtsbezeichnungen.** Der Vorstand der Landwirtschaftskammer hat mit Genehmigung des Ministeriums den Tierzuchtinspektoren Pischel, Oppeln und Graf von Matuschka, in Proskau, die Amtsbezeichnung „Landwirtschaftsrat" verliehen. Die gleiche Amtsbezeichnung ist den Direktoren der Landwirtschaftsschulen und Wirtschaftsberatungsstellen Lenhard, Ottmachau, Heidrich, Gnadenfeld und Gottwald, Patschkau, verliehen worden.

* **Zinssenkung bei der Stadtspar- und Girokasse.** Der neue Vorstand der Stadtspar- und Girokasse trat erstmalig zu einer Sitzung zusammen. In dieser wurde beschlossen, den Zinssatz für Darlehen im Kontokorrentverkehr von 7¾ auf 7 Prozent herabzusetzen. Für Hypotheken bleibt der Zinssatz unverändert.

* **Die Landesschützen lösen sich auf.** Unter Vorsitz von Amts- und Landgerichtsrat Exner traten die Landesschützen zu einer Versammlung zusammen. Mit 43 gegen 33 Stimmen wurde beschlossen, den alten Verein aufzulösen, dagegen aber einen losen Kameradenverein ehem. Landesschützen zu bilden. In einer Liste trug sich der größte Teil der Mitglieder für die SA. ein.

* **Abschiedsfeier für Polizeioberleutnant Drescher.** Für den Führer des berittenen Zuges der Schutzpolizei, Polizeioberleutnant Drescher, fand eine Abschiedsfeier statt, zu der die Beamtenschaft des Zuges, zahlreiche Freunde des Reitsports, darunter der Vorsitzende des Oberkavallerieverbandes, Oberstadtinspektor Tschimpke, der Vorsitzende des Reitervereins Malapane, Willi Fritze, Veterinärrat Dr. Heßler u. a. eingefunden hatten. Dem Scheidenden, der zunächst 9 Monate zur Polizei-Offizier-Reitschule nach Potsdam kommandiert ist, und dann nach Gleiwitz kommt, wurden herzliche Dankesworte und Abschiedswünsche zum Ausdruck gebracht und Erinnerungsgaben überreicht.

* **Von der Reichserziehungwoche in Carlsruhe.** In einem Gottesdienst, in dem Pastor Holm, Oppeln, die Predigt hielt, wurden eine Reihe Erziehungsfragen behandelt. In dem anschließenden Kindergottesdienst, den gleichfalls Pastor Holm abhielt, wurden gleichfalls Fragen der Kindererziehung, besonders die Beachtung des vierten Gebotes besprochen. Auch die Ortsgruppen des Elternbundes veranstalteten zwei Versammlungen, die von dem Vorsitzenden Schiller, Gründorf, geleitet wurden, und die mit Vorträgen durch Pastor Holm ausgestaltet wurden. Den Ausklang der Versammlungen bildeten Andachten, die Pastor Opale, Carlsruhe hielt.

* **Zum Gemeindevorsteher wiedergewählt.** In Lugnian wurde Gemeindevorsteher Schwierz durch die neuen Gemeindevertreter wiedergewählt. Als Gemeindeschöffen wurden gewählt: Kaufmann Gralla, Lehrer Goldzik, Häusler Franz Gischer und Landwirt Josef Motzko. Der Haushaltsetat für 1933 ist mit 84 975 Mark veranschlagt worden.

* **Um den Amtsvorsteherbezirk Czarnowanz.** Da Amtsvorsteher Lazy durch den Landrat beurlaubt worden ist, werden, soweit es sich um Döbern handelt, die Amtshandlungen von Amtsvorsteher Soppert in Kupp und für Czarnowanz durch Polizeidirektor Metz, Oppeln, ausgeführt werden.

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager in Reichsmark.

Beuthen, 8. April 1933

Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	34,60	Weizengrieß	0,18½—0,19
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	35,05	Steinsalz in Säcken	0,10
Röstkaffee, Santos	2,00—2,40	„ gepackt	0,11½
dto. Zentr.-Am.	2,60—3,40	Siedesalz in Säcken	0,11
gebr. Gerstenkaffee	0,18—0,19	„ gepackt	0,12
gebr. Roggen- „	0,17½—0,18	Schwarzer Pfeffer	0,90—1,00
Tee	3,60—5,00	Weißer Pfeffer	1,00—1,10
Kakaopulver	0,60—1,50	Piment	0,85—0,95
Kakaoschalen	0,06—0,06½	Bari-Mandeln	1,10—1,20
Reis, Burma II	0,11½—0,12	Riesen-Mandeln	1,25—1,40
Tafelreis, Patna	0,20—0,22	Rosinen	0,35—0,45
Bruchreis	0,11½—0,12	Sultaninen	0,40—0,70
Viktoriaerbsen	0,18—0,19	Pflaum. i. K. 50/60	= 0,36-0,38
Gesch. Mittelerbsen	0,19-0,20	„ i. K. 80/90	= 0,32
Weiße Bohnen	0,11½-0,12½	Schmalz i. K.	0,56—0,57
Gerstengraupe und Grütze	0,16—0,17	Margarine billigst	0,45—0,60
Perlgraupe C III	—	Ungez. Condensmilch	19,00
Perlgraupe 5/0	0,19—0,20	Heringe je To.	
Haferflocken	0,18—0,19	Crown Medium	—
Eierschnittnud. lose	0,45-0,47	Yarm. Matties	46,00—47,00
Eierfadennudeln „	0,49-0,51	„ Matfull	48,00—50,00
Eiermakkaroni	0,60-0,65	Crown „	55,00—56,00
Kartoffelmehl	0,17—0,18	„ Matties	51,00—52,00
Roggenmehl	0,12—0,12¼	Sauerkraut	0,06—0,07
Weizenmehl	0,15—0,15½	Kernseife	0,22—0,23
Auszug	0,17½	10% Seifenpulver	0,13—0,14
		Streichhölzer	
		Haushaltsware	0,26½
		Welthölzer	0,30

Die oberschlesische Spielfahrt der „Hohnsteiner"

Beuthen, 8. April.

In den nächsten Tagen wird die Anmeldungsliste für den Werkkursus „Handpuppentheater bauen und spielen" in Tatischau vom 17. bis 20. April geschlossen. Bis jetzt nehmen an dem Lehrgang 30 in der Jugendarbeit und der Jugendbetreuung sowie im Vereinsleben stehende Damen und Herren teil. Die Höchstzahl der Anmeldungen der Teilnehmer ist 16. An den Lehrgang schließt sich die alljährlich zwischen Ostern und Pfingsten stattfindende Spielfahrt durch Oberschlesiens Städte an. Anmeldungen für den Kursus müssen bis 12. April erfolgen. Auskunft über Kursus und Spielfahrt erteilt jederzeit der Bühnenvolksbund Oberschlesien, Beuthen, Kaiserpl. 6c.

Wasserstände am 8. April:

Ratibor 1,42 (fällt), Cosel 0,88, Oppeln 2,08, Tauchtiefe 1,38 Meter. **Wassertemperatur 6,7°, Lufttemperatur + 5°.**

Wenn das Essen schmecken soll, muß es auch sorgfältig und richtig gewürzt sein. Die ideale Würze zur augenblicklichen Verbesserung und Verfeinerung noch nicht vollkommener Suppen, Soßen, Fleisch- und Gemüsegerichte ist die altbewährte Maggi-Würze. Wenn diese in Millionen Haushalten schon seit über 40 Jahren ständig gebraucht wird, so war und ist dabei für die Hausfrau der alte Erfahrungssatz ausschlaggebend: Nimm Gutes, um Gutes zu machen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Das schöne Heim

ANREGUNGEN UND WINKE FÜR DIE NEUZEITLICHE RAUMKULTUR

Professor Paul Grießer

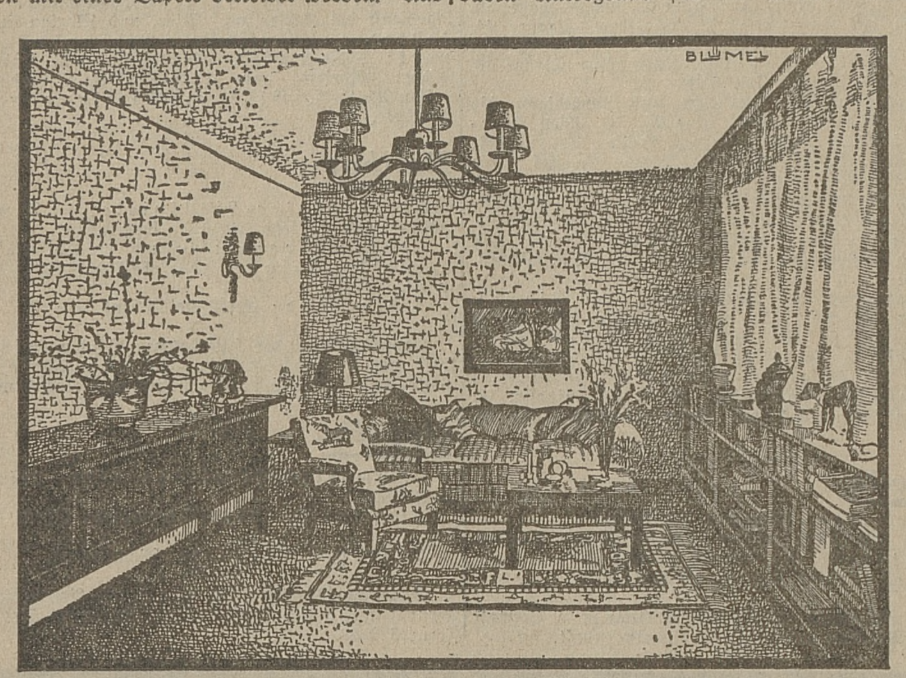
Wie richtet man seine Wohnung ein

Einige Ratschläge für die Gestaltung des Heims

Der Raum wird gebildet durch die umschließenden Wände, die Decke und durch den Fußboden. Von der Behandlung dieser Elemente hängt daher die Wirkung des Raumes in der Hauptsache ab.

Die Wände können durch Anstrich oder durch Bekleben mit einer Tapete bekleidet werden. Aus praktischen Gründen wird man letzteres vorziehen. Einfarbige, ungemusterte Wände erhöhen die Wirkung der Einrichtungsgegenstände. Die Wandfarbe gibt dem Raum die Wohnstimmung. Lichte Farben machen groß und frei. Blaue Töne, nur in lichten Schattierungen anwendbar, machen kühl und sind für Schlafräume zu bevorzugen, die grüne Farbe wirkt beruhigend, ihre Anwendung ist für Arbeitsräume empfehlenswert. Weiße Wandtöne, leicht farbig gebrochen, sind für kleine Räume ganz besonders günstig, aber auch große Räume wirken mit vorwiegend in Weiß gehaltenen Wandflächen ausgezeichnet.

Zimmertüren sollen einen Raum vom anderen abschließen. Es ist falsch, Zimmertüren besonders zu betonen; sie müssen, wenn sie nicht als Wandlöcher wirken sollen, im Wandton behandelt werden. Dasselbe gilt für Heizkörperverkleidungen und alle Teile, die zum Organismus der Wand gehören. Ein schlechter Fußboden verdirbt das Aussehen des ganzen Raumes. Parkett gibt immer einen dankbaren Untergrund für die Möbel. Alte Fußböden können durch Belegen mit Linoleum, Velour oder Haargarn verbessert werden. Teppiche haben, besonders auf Naturholzfußböden, die Wirkung von Inseln, auf die man sich zurückziehen möchte. Ob moderne Teppiche oder Orientteppiche verwendet werden, darüber entscheidet der Wohnungsinhaber, ausschlaggebend sind Farben und Musterungen und wie sie zum Raum passen. Einfarbige Teppiche sind wohl im Gebrauch empfindlicher, fassen aber evtl. daraufgestellte Möbelgruppen gut zusammen. Zimmerdecken werden am besten ganz hell, wenn nicht überhaupt weiß, gehalten. Bei hellen Wandfarben kann die Decke im Wandton mit tapeziert oder gestrichen werden. Die Raumwirkung bekommt dadurch etwas Geschlossenes. Farbige Decken sind nur für besondere Fälle empfehlenswert, eine farbige Decke in reinen Tönen kann zu weißen Wänden sehr gut aussehen.



Ein besonderes Kapitel nimmt in der Raumausstattung die Behandlung der Fenster ein. Man muß sich darüber klar sein, daß die Fenster den Zweck haben, Licht, Luft und Sonne in den Raum zu bringen. Pompöse Fensterdekorationen haben in keinem Falle Berechtigung, es läßt sich auch gar kein stichhaltiger Grund anführen, weshalb gerade sie wohnlich machen sollen. Entscheidend für den Fensterbehang ist die Art und die Lage der Fenster. Alte, schlechte Fensterformen müssen natürlich eine gewisse Verkleidung bekommen, es genügen ein paar Schals zum Zuziehen für abends und eine leichte durchsichtige Gardine als Deckung gegen Hereinsehen tagsüber. Fallblätter sind nur bei alten Fenstern mit häßlichen Oberlichtformen nötig, sonst können sie als Staubfänger ganz unterbleiben. Das Anbringen der Fensterbehänge geschieht am besten in verdeckten Laufschienen. Die Farbe und die Stoffart der Vorhänge richtet sich nach dem Raumcharakter.

Beleuchtungskörper sollten möglichst leicht wirken, besonders wenn sie von der Decke hängen. Bei niedrigen Räumen sind Deckenschalen oder Körper, die an oder auch in der Decke sitzen, am besten. Ideal wäre es, bei Neubauten nur noch indirekte Beleuchtungskörper vorzusehen. Außer der Gesamtraumbeleuchtung können noch verschiedene Beleuchtungsquellen in Form von Standlampen oder Tischlampen Verwendung finden.

Ueber die Möbel im Raum selbst etwas zu sagen, würde zu weit führen, bemerkt möchte nur noch werden, daß die Bezüge der Sitzmöbel nicht unbedingt immer in der gleichen Stoffart und Farbe sein müssen. Verschieden geformte Sitz- und Liegemöbel wird man mit verschiedenem Bezug versehen; ob gemustert oder einfarbig, entscheidet auch hier die Gesamtraumstimmung. Jedenfalls kann mit Mustern sehr gespart werden; ein schön gemusterter Sessel oder ein Sofa zu einfarbigen Wänden und Fensterbehängen können dem Raum besonderen Reiz verleihen.

Zuviel des Guten in allen Raumeinrichtungsfragen schadet immer, man darf nie die Gesamtwirkung des einzurichtenden Raumes aus dem Auge verlieren. Weglassenkönnen ist auch hier höchste Tugend.

Neuzeitliche Küchenmöbel

Die Größe des Raumes, in dem die Hausfrau tätig ist, ist kaum so entscheidend für günstiges Arbeiten wie die Erfüllung der beiden Bedingungen: praktische Küchenmöbel und wirtschaftliche, daß heißt zeit- und kraftsparende Aufstellung derselben. Wir werden uns bei der schwierigen Auswahl der Kücheneinrichtung nicht bestimmen lassen von dem gewiß sehr reizenden Muster an Tisch und Stühlen, auch bestechen uns nicht die niedlichen Butzenscheiben am Geschirrschrank, sondern nur das eine fragen wir uns: sind die Möbel so gestaltet, daß wir die Arbeit in der kürzesten Zeit verrichten können?

Der Küchentisch, vielbenutzter Gegenstand, hat eine unverwüstliche Ahornplatte, die sich stets wieder schneeweiß scheuern läßt, oder, um zu sparen, einen Linoleumbelag mit Holzrahmen. Die Tücke des Objekts will es, daß die Schublade des Tisches immer in Augenblicken höchster Konfusion herausfällt, ihren Inhalt ergießt. Also muß sie mit einer Hemmvorrichtung versehen sein. Der Anrichtetisch ist der Mittelpunkt der Küchenarbeit. Es ist daher praktisch, in seine Nähe alles zum Anrichten Nötige zu bringen. Man hängt zum Beispiel ein Regal mit sechs Gewürz- und sechs großen Glasschütten für die gebräuchlichsten Lebensmittel griffbereit darüber auf. Ein mit dem Fuß zu bedienender Mülleimer steht dicht dabei, unter dem Tisch ein Brett zum Abstellen von gebrauchtem Geschirr. Die moderne Kücheneinrichtung meidet offene Regale. Nur emsiges Reinigen konnte sie sauber halten, aber doch nicht so hygienisch, wie wenn jeder Topf, jeder Deckel und jedes Bürstchen unter Verschluß und doch griffbereit ist.

Praktische Glasschütten.

Der moderne Küchenschrank, außen glatt, weiß und leicht zu reinigen, innen mit vielen praktischen kleinen Fächern, ist aus einzelnen Teilen zusammengesetzt, so daß er sich allen Raumverhältnissen anpaßt und man bei Bedarf „anbauen" kann. Die vier Grundelemente: Topfschrank, Geräteschrank, Geschirrschrank und Besenschrank können entweder in geschlossener Front oder, gemäß einem durchdachten Arbeitsgang und dem verfügbaren Platz, einzeln aufgestellt werden. Es ist sicher vorteilhaft, den Besenschrank etwas zu isolieren, eine Ecke, die der Ausgangstür am nächsten steht, ist für ihn geeignet. Ein billiger Ersatz für den Besenschrank ist ein Eckbrett mit Haken, verdeckt durch einen Vorhang.



Moderner Küchenschrank
(aus Einzelschränken zusammengesetzt).

Der Küchenstuhl sollte nach Art der Klavierstühle in der Höhe verstellbar sein, damit man verschiedene Tätigkeiten (Gemüse putzen, plätten, abwaschen) sitzend ausführen kann.

Und über allem eine wirklich aufhellende Beleuchtung. In der Küche genügt auf keinen Fall die so übliche 25-Watt-Birne. Für die Präzisionsarbeit der Hausfrau sind selbst 50 Watt zu wenig, ganz zu schweigen von der seelischen Depression, die ein dürftig erhellter Raum bewirkt.

MÖBELFABRIK Karl Müller
BEUTHEN OS.
Bahnhofstraße 27
führend in Auswahl und Preiswürdigkeit
Ueber 200 Musterzimmer in 5 Etagen
Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.
Eigene Polster-Werkstätten
Lieferung frei Haus

Schmücken Sie Ihr Heim!
Sie sehen im Photo- u. Kunsthaus
MAX GLAUER
Kgl. Hofphotograph
OPPELN
Gemälde — Kunstgewerbe
Graphik — Skulptur
Künstlerische Photographien
Photo-Apparate und Bedarfsartikel
Anruf 2220

Parkettstäbe
aus Eiche oder Buche in jeder Art und Größe liefern und verlegen, sowie Ausbesserungen von Parkettböden übernehmen
Wm. Georgi & Co., Kreuzburg OS.
Telephon Nr. 521.

Das TAGESGESPRÄCH:
„MÖBEL"
in RIESENAUSWAHL,
STAUNEND BILLIG,
PRIMA QUALITÄT
AUCH TEILZAHLUNG GESTATTET
bei
„BRÜDER ZÖLLNER"
Möbel- u. Wohnungskunst
GLEIWITZ / Bahnhofstraße 20
Verlangen Sie sofort unverbindlich unseren Spezialkatalog!

Ein Blick in die Zukunft!
Die Preise für Möbel liegen zur Zeit weit unter den Friedenspreisen. Zollerhöhung und beginnende Materialknappheit lassen ein Anziehen der Preise in absehbarer Zeit erwarten. Warten Sie deshalb nicht, bis mein Lager an Edelhölzern aller Art verarbeitet ist, sondern kommen Sie bald zu
A. Tschauder
RATIBOR Bahnhofstraße 4
GLEIWITZ Reichspräsidentenplatz 3

Möbel-Rischke
gut und billig nur
Hindenburg, Stollenstr. 8

Silber-Bestecke
je 12 Tischmesser — Gabeln, Löffel, Dessertmesser, Gabeln, Kaffeelöffel in schwerster und bester Ausführung. Klingen rostfrei, bis auf weiteres noch für 220.— RM.
Gebr. Sommé Nachf.
Hofjuweliere,
Breslau,
Am Rathaus 13.

Vor Abschluß Ihres Möbelkaufs
überzeugen Sie sich erst
von unserer erstaunlich großen
Auswahl und den günstigen Preisen!



Besichtigen Sie unsere Ausstellung!
Gebr. Skubella, Gleiwitz
Aeltestes Möbelhaus am Platz!
Schröterstraße Nr. 8 an der Peter-Paul-Kirche

Annahmestellen: BEUTHEN OS., Bahnhofstraße Ecke Kaiser-Franz-Josefplatz, GLEIWITZ, Wilhelmstraße 61, HINDENBURG OS., Dorotheenstraße 5, OPPELN, Ring 18, RATIBOR, Bahnhofstraße 2, KATTOWITZ, ul. Marjacka 1. — Annahmeschluß: 6 Uhr abends in Beuthen OS.

Kleine Anzeigen

Die einspaltige Millimeterzeile kostet 0,15 Rmk., bei Stellengesuchen 0,10 Rmk. Chiffregebühr 0,50 Rmk. In OS. ermäßigter Tarif. / „Kleine Anzeigen" aller Art (Stellenanzeigen, Verkäufe u. Kaufgesuche, Vermietungen u. Mietsgesuche etc.) werden nur gegen Vorauszahlung (Postscheckk. Breslau 26808) angenommen.

Stellen-Angebote

Führende Spiegelfabrik
und Glasschleiferei beabsichtigt in **Beuthen OS.** ein Auslieferungslager einzurichten und sucht einen
VERTRETER,
der nachweislich bei Möbelfabriken u. Tischlereien bestens eingeführt ist. Angebote unter **O. N. 2885** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung Beuthen.

Junge Verkäuferin,
mögl. aus d. Konfitüren- od. Feinkostbranche, f. sof. ges. Angeb. m. Lebenslauf u. Referenzen u. B. 3647 a. d. G. d. Ztg. Beuthen OS.

Guter Verdienst
für redegewandte Damen und Herren durch Vertrieb eines patentierten Wirtschaftsartikels. Meldung: Beuthen OS., Kluckowitzerstr. 26, I.

Maler-Lehrling
gesucht. Verlangt wird Zeichentalent u. beste Schulzeugn. Zu meld. von 12 bis 1 Uhr, bei A. Piwko, Beuthen OS., Dyngosstraße 27.

Friseurgehilfen
sucht
Gundlach, Beuthen,
Poststraße 1.

Lehrmädchen,
nicht unter 18 J., für Weiß-, Kurz-, Wollw. u. Herrenartikel sof. ges. Ang. m. Lebensl. u. Zeugnisabschr. unt. B. 3627 an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Damen und Herren
verd. 300% d. d. Verk. eines beliebt. Massenartikels u. a. m. 20-Pfg.-Verkauf.
Jos. C. Nowinski, Gleiwitz, Bürohaus Oberschl.

Zuverlässige Kraft
evtl. auch Schwester, für gut. Spezialgesch. gesucht. Angeb. mit Refer. u. B. 3631 an d. G. d. Z. Beuthen.

Bedienungsmädchen
mit Kochkenntniss., f. alleinsteh. Herrn gesucht. Bedingung: gute Zeugnisse. Bewerbg. unt. B. 3639 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Stellen-Gesuche

Schlicht um schlicht
Alleinst. Witwe, Anf. 40, gewissenhaft und zuverl., s. Stellg. als
Gesellschafterin, Vertrauensposten
oder pass. Wirkungskreis. Ang. u. B. 3633 an d. G. d. Z. Beuthen.

Junger Fleischergeselle
mit Führerschein und gt. Zeugnissen sucht Stellg. Arbeite Probezeit gratis. Angebote erb. u. B. 3635 an d. G. d. Ztg. Beuthen.

Abiturientin sucht Lehrstelle
in Apotheke. Angeb. unter B. 3622 an die Geschäftsst. dieser Zeitg. Beuthen.

Vermietung

Hochherrschaftliche
6- und 7-Zimmerwohnung
mit Zentralheizung und reichlichem Beigelaß im Zentrum von Beuthen OS.,
4-Zimmerwohnung
desgl. in guter Wohngegend,
2-Zimmerwohnung
desgl. sofort zu vermieten.
Näheres zu erfragen im
Baubüro Beuthen OS., Wilhelmstr. 38

4-Zimmer-Wohnung
mit heller Diele, vollk. renoviert, ab 15. 4. oder 1. 5. im 1. Stock, Beuthen OS., Johann-Georg-Straße 4, zu vermieten.

Schöne 6-Zimmer-Wohnung,
3. Stock, gut renov., reichl. Beigelaß, billig zu vermieten. Bewerbungen bitte zu richten unt. B. 3655 a. d. G. d. Z. Beuthen.

3 gewerbliche Räume
Beuth., Bahnhofstr. 35 (Ehape), 2. Etg., geschmackvoll renoviert, besonders geeignet für Arzt, Anwalt pp. (fließ. Wasser), auch für Wohnzwecke für sofort zu vermieten.
Näheres im
Musikhaus Th. Cieplik,
Beuthen OS., Bahnhofstraße 33.

Auto-Garage
100 qm groß, heizbar, mit Reparatur-Einrichtung und Ladestation, zur Einstellung von mehreren Wagen geeignet, in zentraler Lage von Gleiwitz sofort zu vermieten. Angebote unter Gl. 7010 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Gleiwitz.

4-Zimmer-Wohnung,
sehr geräumig, sonnig, mit reichl. Beigelaß u. Gartenbenutzung, Nähe Bahnhof, sofort zu vermieten.
Beuthen OS., Bahnhofstr. 24, I. lks.

Zwei leere Zimmer
im Zentr. der Stadt an junges Ehepaar p. 1. 5. 33 zu vermieten.
Anfr. u. B. 3642 an die G. d. Z. Beuthen.

5-Zimmer-Wohnung
m. sämtl. Nebengelaß im Altbau sofort zu vermieten. Schaefer, Hindenburg OS., Adolfstraße 8.

Sonnige
2 1/2 Zimmer
m. Bad, in Neub., sow
2-Zimmerwohnung
ohne Bad, 1. Etage, für sofort zu vermieten. Zu erfragen
Baugeschäft
Franz Sotzik, Beuthen
Piekarer Straße 42.
Telephon 3800.

Frz.-Schubert-Str. 4/6 ist eine
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Mädchenkammer sowie eine
2-Zimmer-Wohnung
mit Bad per 1. Mai cr. zu vermieten.
Baumstr. C. Pluta, Beuthen OS., Lindenstraße 38.

LAGERHAUS C. KALUZA BEUTHEN O/S — Tel. 3764
Umzüge, Zollbüro

5 Zimmer,
Küche,
Bad, vollk. renoviert, preisw. zu vermieten.
Beuthen OS., Tarnow. Str. 12, III. Ausk. Tarnw.-Str. 3, I.

Eine 3-Zimmerwohng., 2. Et., renov., p. bald, **eine 4-Zimmerwohng.,** 3. Etage, per 1. Mai, **eine 4-Zimmerwohng.,** 2. Etage, per 1. Juli zu verm. **Emil Nowak, Beuth.,** Gräupnerstr. 8.

Schöne 3-Zimm.-Wohn. m. Bad, Spülkl. und Naragheizg., 1. Etg., Dorotheenstr., Gr. ca. 95 qm, per 1. 5. zu vermiet. Angeb. unter P. W. 300 postlagd. Hindenburg OS.

Schöne, sonnige
2 1/2-Zimmer-Wohnung
in der Kleinfeldstraße für sofort preiswert zu vermieten.
Hermann Hirt Nachf., G. m. b. H., Beuthen OS., Ludendorffstr. 16, Fernspr. 2808.

Sonnige, große
4-Zimmer-Wohnung
mit Beigel. u. Balkon, Altbau, 2. Etg., per 15. 4. zu vermieten.
Josef Kazlik, Beuth., Gräupnerstraße 12.

Sonnige
4-Zimmer-Wohnung
mit Beigelaß, Parkstr., ab 1. 7. zu vermieten. Ang. unt. B. 3645 an die G. d. Z. Beuthen.

Schöne, sonnige preiswerte
2 1/2- und 3 1/2-Zimmer-Wohnungen
sofort zu vermieten. Zu erfragen bei
Tischlermeister Emil Marek, Beuthen, Gieschestraße 25, Telephon 4510.

Laden,
2 Schaufenster, ca. 60 qm, für sofort od. später zu vermieten. Näheres **Beuthen OS.,** Bahnhofstraße 7 im Schuhgeschäft

Schöner Laden,
gr. Schaufenster, mit Stube u. Küche 70 Mk. Solgerstr., für Schneiderei pp. geeign., sof., sowie im selben Hause schöne, sonnige
3-Zimmerwohnung
m. Bad, Balk., 4. Stck., 50 Mark, sofort zu vermieten. Ausk. ab Montag an den Vormittagen v. 9—12 Uhr bei **Kalus, Beuthen,** Hohenzollernstr. 11, I.

Kompl. eingerichtetes
Büro
mit Teleph., evtl. mit einem anschl. leeren Zimmer in Hindenburg, (Stadtzentrum) sofort oder später zu **vermieten.** Ang. unt. **Hi. 1590** an d. G. d. Zeitung Hindenburg.

Miet-Gesuche

Lehrer sucht in Beuth. zum 15. April eine
2—3-Zimmer-Wohnung
Baldige Zuschr. mit Mietsangabe erb. an
B. Wollny, Roschowitzwald, Post Kandrzin-Land.

2 oder 3 Stuben und Küche
zu mieten gesucht. Preis u. Lage gleich. Ang. u. B. 3651 an d. G. d. Z. Beuthen.

Kinderl. Ehep. s. **leer. Zimmer** m. eig. Eing. od. Stube u. Küche bis 25 Mk. Angeb. unter B. 3623 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Suche 2-Zimmerwohn. mit od. ohne Beigel., bis 35 Mk. Miete od. **tausche gegen 1 gr. Zimm. m. Küche.** Ang. unt. B. 3640 an die G. dies. Ztg. Beuthen.

Schuhmacherwerkstatt od. Laden i. Ztr. Bth. zu miet. evtl. m. Einricht. zu kauf. gesucht. Ang. u. Gl. 7009 an d. G. d. Z. Beuthen.

5-Zimmer-Wohnung
im Zentr. v. Beuthen, per 1. 7. 33 gesucht.
Ang. unt. B. 3632 an d. G. d. Ztg. Beuthen.

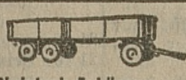
Kleine Anzeigen große Erfolge!

Garage,
Nähe Akazienweg, ab 1. 5. **zu mieten ges.** Ang. unt. B. 3625 an d. G. d. Z. Beuthen.

Noch gilt das billige
OSTER-ANGEBOT!
Überall wurde dankbar anerkannt, daß unser Oster-Verkauf wirklich ungewöhnlich günstige Anschaffungs-Möglichkeiten bietet.
Kommen Sie — prüfen Sie — kaufen Sie: es ist Ihr Vorteil!
Strumpfhaus **Lerch**
Gleiwitz, Wilhelmstraße

Verkäufe

B. M. W.
750 ccm Sport, sehr gut erh., preisw. **zu verkaufen.** Angeb. unt. J. k. 757 an die G. d. Ztg. Beuthen.



Christoph-Anhänger
normal u. m. Schwingachsen, ½—10 Tonn., Ein-, Zwei- u. Dreiachser, gebr. u. neu, zu günstigen Preisen.
Friedrich Müller, Gleiwitz OS., Bahnhofstraße 12. Fernr.: Gleiwitz 3311.

Opel-Limousine
6 Zyl., 4türig, wenig gebr., billig zu verk. Zuschr. u. B. 3609 an d. G. d. Z. Beuthen.

Motorrad,
NSU., 200 ccm, steuer- und führerscheinfrei, 3 Gänge, Kette, ist f. 180,— Mk. bar, und 1 große neue **Clubgarnitur zu verkauf.** Bth., Küperstr. 23, II.

Cabriolet
Mercedes-Benz, 10/50 PS, 8sitzig, im besten Zustande preisw. verk. Ang. u. B. 3649 an die G. d. Z. Beuthen.

Wohnzimmereinrichtg., Schränke, Tische, Kronen, Lamp., Kommod., Glas, Porzellan, Bilder u. Kunstgegenstd. umzugshalb. zu verk. Beuthen OS., Kais.-Frz.-Jos.-Platz 2, II.

Pianos,
neu u. gebr., zu billigsten Preisen bei bequemster Zahlungsweise empfiehlt
C. Skladnikiewicz, Pianohandlung, Beuthen OS., Hohenzollernstr. 14.

Auto-Gelegenheitskauf!
Eleg. Opel 5/22 Limousine, wie fabrikneu, nur 4000 km gelaufen, Umstände halber von Privat sofort preiswert zu verkaufen. Angeb. unt. B. 3648 a. d. G. d. Z. Beuthen.

Opel 4-PS-Limousine, bestens erhalten, weg. Geldmangels billig zu verkaufen. Zuschr. u. B. 3656 a. d. G. d. Z. Beuth. erb.

Marken-Piano,
modernste Bauart, schwarz, Elfenbein, steht äußerst billig zum Verkauf.
Kowatz, Beuthen OS., Kaiserplatz, vis-à-vis der Oberrealschule.

Herrenzimmerlampe (5 Flamm.), wie neu, **Rauchtisch etc.,** billigst zu verkauf. **Beuthen OS.,** Parallelstr. 1, III. I.

Grundstücksverkehr

Wohn- und Geschäftshaus
in Rokittnitz, Neubau, mit zwei Läd. zu verkaufen.
Schutz, Hindenburg, Florianstraße 4a.

Gasthaus-Grundstück
in Beuthen od. Umgegend, nachweislich gute Existenz, bei 20 000 b. 30 000 RM. Anzahlg. sof. gesucht. Ang. unter Gl. 94 an d. G. d. Z. Gleiwitz.

Großes Geschäfts-Eckgrundstück
m. Fabrikgeb., in gr. Industrieort P.-OS., zu verkaufen od. nach Deutsch-Oberschl. zu tauschen gesucht. Ang. unter B. 3646 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Geschäftshaus
mit Wohnung, im Zentrum der Stadt Tarn. Gory, Poln.-OS. gelegen, zu tauschen bezw. zu verkaufen. Angebote erbet. unt. K. 1621 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Suche ein
kleines Haus
in Beuthen od. Umg. zu kaufen. Ang. unt. B. 3637 an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Zu verkaufen!
Herrschaftl. Zentralgasthaus
im Vorort von Bad Kudowa-Tscherbeney, 2500 Einwohner, bisher 26 Jahre verpachtet, sof. **zu verkaufen.** Lokalitäten: 1 Tanzsaal, 2 Gaststuben, 8 Fremdenzimmer. Preis 22 000 RM.
Ferner ein
Sägewerk
mit ständiger Wasserkraft. Jahresleistung 3000 Festmeter. Pr. 12 000 RM.
Herrschaft Weißwasser, Post Reichenstein (Schles.) Telephon Reichenstein Nr. 1.

Gast- u. Logierhaus
im Zentrum d. Riesengeb., in 700 Meter Höhe u. bevorz., waldr., schönst. Lage, 5 Morgen Acker und Wiese, krankheitshalber günstig zu verkaufen. Alles renoviert, 20 Bett. Anzahlg. 12 000 Mk. Vermittl. verbeten. Angeb. unt. S. t. 761 a. d. Geschst. d. Ztg. Beuthen OS.

Gasthausgrundstück
„Bergschlößchen" in Markowitz bei Ratibor (Ausflugsort), zu verkaufen.
Kreissparkasse Ratibor

Pacht-Angebote

Sichere Existenz!
Das in Grottkau seit 100 Jahren bestehende
Kolonial- und Feinkostgeschäft mit Destillation und Ausschank
der Fa. Carl Laqua ist ab 1. 7. cr. **zu verpachten.** Es bietet sich für tücht. und seriösen Fachmann eine selten gute Existenz. Zuschriften zu richten an
Juwelier W. Pschichholz,
Oppeln, Kirchstraße 5.

Möblierte Zimmer

Möbliertes Zimmer
mit Bad und guter Einrichtung, im Zentrum der Stadt, jetzt oder später zu mieten gesucht. Angebote unter B. 3658 a. d. G. d. Zeitung Beuthen OS.

Gut möbl. zweifenstr. Zimmer, m. Schreibtisch u. Bad, mögl. an Dame sofort zu verm. (Kaiserplatznähe)
Ang. unt. B. 3621 an d. G. d. Z. Beuthen.

Zimmer ab 1. 5. zu verm., **gut möbl.** in ruh., vornehm. Haus, Bad, Tel. Mit ganz. od. o. Pens. Ang. u. B. 3607 an d. G. d. Z. Beuth.

2fenstrig., **möbliertes Zimmer**
Zentralh., Bad, Tel. Prs. 25 Mk., ab 1. 5. zu verm. Kasideblock, evtl. v. Pens. Zuschr. unt. B. 3653 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Möbliertes Zimmer
mit od. ohne Pension, Bad u. Telephon, in gutem Hause, sofort oder später **zu vermieten.** Angeb. unter **B. 3641** an d. Geschst. dies. Ztg. Beuth. erb.



Schlesische Sender

Gleiwitz

Sonntag, 9. April

6,35: **Hafenkonzert**, Norag-Frühkonzert auf dem Dampfer „Adolf Woermann“ der Woermann-Linie.
8,15: **Chorkonzert** des Schnelleschen Frauenchors.
9,00: **Wie schütze ich meine Erfindung?:** Hans Seidel.
9,15: **Zwanzig Minuten Verkehrsfragen:** Polizeiinspektor Fritz Nitsche.
9,35: **Bittersüße Erlebnisse am Vortragspult:** Dr. Amadeus Grohmann.
9,55: **Glockengeläut.**
10,00: Aus Gleiwitz: **Katholische Morgenfeier.** Kirchenchor St. Trinitas, Beuthen.
11,00: **Gottfried Keller: Gedichte.**
11,30: **Die Landfrau als Kraftquell der Volksseele:** Wirtschaftsgeograph Hoffer, Reichenau.
12,00: **Mittagskonzert der Schles. Philharmonie.**
14,00: Mittagsberichte.
14,10: **Hebung der wirtschaftseigenen Futterbasis zur Verbilligung der Viehhaltung:** Gutspächter Hellmut Roßdeutscher.
14,25: **Die Ausdruckskraft der Sprache:** Elfriede Kober.
14,40: **Deutsche Ostern:** Trude Peters-Arnolds.
15,05: **Kinderfunk:** Kinderlegenden.
15,35: **Unterhaltungskonzert** des Schlesischen Symphonie-Orchesters.
17,00: **Wilhelm Wirbitzky,** ein schlesischer Erzähler. Einführung: Dr. Alfred Mai.
17,30: **Germanischer und biblischer Erlösungsglaube:** Akademie-Prof. D. Herbert Preisker.
17,55: Wettervorhersage; anschließend: **Sportereignisse des Sonntags.**
18,15: **Löns-Lieder.** (Schlesische Hitler-Jugend-Chöre, Singschar Breslau).
19,00: Aus Frankfurt: **Reichssendung: Stunde der Nation** (Konzert).
20,00: Aus Hamburg: **Volkstümliches Konzert.** Abendberichte.
22,00: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22,30: Aus Berlin: **Unterhaltungskonzert.** Hans Heinrich Dransmann mit seinem Orchester.
24,00: Funkstille.

Montag, 10. April

6,15: **Funkgymnastik.**
6,35: **Morgenkonzert** des Kammerorchesters des Nordd. Rundfunks.
8,15: Wettervorhersage; anschließend: **Funkgymnastik für Hausfrauen.**
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage; anschließend: **Schloßkonzert.**
13,05: Wettervorhersage; anschließend: **Neue Platten in bunter Folge.**
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse, Schiffahrtsbericht.
14,05: **Meister ihrer Kunst.**
14,45: Werbedienst.
15,10: Erster landw. Preisbericht.
15,40: **Das Buch des Tages: Ständestaat:** Dr. Hans Krause.
16,00: **Der Feldherr Lettow-Vorbeck:** Major a. D. Walter Schmidt.
16,20: **Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.**
17,30: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: **Plauderei über neue Forschungen:** Dr. Ph. Arthur Beer.
18,00: **Der Zeitdienst berichtet.**
18,30: **Bismarcks Stellung zum Berufsbeamtentum:** Geh. Reg.-Rat Univ.-Prof. Dr. H. Helfritz.
19,00: Vom Deutschlandsender: **Reichssendung: Stunde der Nation. Das Vermächtnis Friedrich des Großen.** (Hörfolge.)
20,00: **Deutsche Sänger.** Chorkonzert des Kammerchors des Meisterschen Gesangvereins Kattowitz.
20,50: Abendberichte.
21,10: **Eroica** von Ludwig van Beethoven. Berliner Philharmonisches Orchester, Wilhelm Furtwängler.
22,00: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Kolonialmarktbericht, Programmänderungen.
22,25: Fünfundzwanzig Minuten Französisch.
22,50: **Was ein Verkehrsschutzmann erzählt:** Hellmut Lucas.
23,05: **Nordisches Volksleben:** Gotthard Kaßmann.
23,20: Funkstille.

Dienstag, 11. April

6,15: **Funkgymnastik.**
6,35: **Morgenkonzert** des Orchesters Breslauer Berufsmusiker.
8,15: Wettervorhersage.
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage; anschließend: **Bau einer Hocheinfahrtsscheuer:** Gutsbesitzer Adolf Sturm.
11,15: **Mittagskonzert** des Kleinen Orag-Orchesters.
13,05: Wettervorhersage; anschließend: **Dirigenten unserer Zeit.** (Schallplatten.)
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14,05: **Ländliche Musik.** (Schallplatten.)
14,45: Werbedienst.
15,10: Erster landw. Preisbericht.
15,40: **Kinderfunk:** Ein freifliegendes Modellflugzeug wird gebaut.
16,10: **Lieder.** Gisela Derpsch, Sopran.
16,40: **Nachmittagskonzert** des Leipziger Sinfonie-Orchesters.
17,15: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: **Das Buch des Tages:** Deutschland freigesprochen: Alfred Pottag.
17,35: **Legenden von Eberhard König.**
18,05: **Der Zeitdienst berichtet.**
18,30: **Deutscher Jugendkampf — Deutsche Jugendbewegung:** Dr. Alfred Mai.
19,00: **Reichssendung: Stunde der Nation.** Konzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks.
20,00: Wettervorhersage; anschließend: **Feuer und Blut.** Ein kleiner Ausschnitt aus einer großen Schlacht: Ernst Jünger.
20,30: **Vom Rokoko ins Biedermeier.**
22,00: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22,25: **Politische Zeitungsschau.**
22,50: **Aufführungen des Breslauer Stadttheaters.**
23,00: **Durch die Felder, durch die Auen:** Kurt Scheerschmidt.
23,15: **Spätkonzert** des Orchesters des Norddeutschen Rundfunks.
24,00: Funkstille.

Mittwoch, 12. April

6,15: **Funkgymnastik.**
6,35: **Morgenkonzert** des Blasorchesters Berlin-Mitte.
8,15: Wettervorhersage; anschließend: **Funkgymnastik für Hausfrauen.**
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage; anschließend aus Leipzig: **Mittagskonzert** des Emde-Orchesters.
13,05: Wettervorhersage; anschließend: **Instrumentalmusik,** Schallplatten-Neuerungen.
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14,05: **Ouvertüren von Richard Wagner** (Schallplatten).
14,45: Werbedienst:
15,10: Erster landw. Preisbericht.
15,35: **Germanische Bräuche am „Krummen Mittwoch“:** Studienrat Dr. Curt Rosenblatt.
15,50: **Elternstunde: Die Einheitlichkeit in der Erziehung:** Hauptlehrer Georg Kaps.
Gefahren und Wert der Kunsterziehung in den Schulen: Kunstmaler P. K. Sommer.
16,20: **Im Volkston:** Seffi Kündel, Sopran; Erna Gildner-Redlinger, Mandoline; am Flügel: Franz Kauf.
17,00: **Ostern im Volksglauben:** Rektor Alois Kosler.
17,15: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: **Nach der Schicht, Feierabend des Bergmannes:** Dr. Heinz Bröker.
17,40: **Goethes geschichtliches Denken:** Dr. Ernst Laslowski.
18,00: **Kammermusik mit Blasinstrumenten.**
18,40: **Veit Stoß.** Zur 400. Wiederkehr seines Todestages: Dr. K. L. Skutsch.
19,00: **Reichssendung: Stunde der Nation.** Hünefeld und Köhl fliegen über den Ozean. (Hörfolge.) Zur Erinnerung an den ersten Amerikaflug West—Ost. Von Wulf Bley.
20,00: Wettervorhersage und Schlachtviehmarktbericht; anschließend: **Schlesisches Quodlibet.** Nach Tonsätzen von Karl Sczuka, Friedrich Wirth u. a.
21,00: Abendberichte.
21,10: **Heimgarten.** Eine Stunde vorösterlicher Besinnung.
22,10: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22,30: **Frühling im Riesengebirge:** Herbert Ramisch.
22,50: **Nachtmusik** des Kleinen Orag-Orchesters.
24,00: Funkstille.

Donnerstag, 13. April

6,15: **Funkgymnastik.**
6,35: **Morgenkonzert** des Leipziger Tonkünstler-Orchesters.
8,15: Wettervorhersage.
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage; anschließend: **Nutzbringende Bienenzucht in rauhen Gebirgslagen:** Imker Franz Langer.
11,50: **Konzert der Funkkapelle.**
13,10: Wettervorhersage; anschließend: **Konzert der Funkkapelle.**
14,05: **Ernste Musik** (Schallplatten).
14,45: Werbedienst.
15,10: Erster landw. Preisbericht.
15,40: **Alles wird wieder grün!** Plauderei zum nächsten Wochenende von Ewald Fröhlich.
15,50: **Das Buch des Tages:** Katholische Dichtung: Alfons Maria Härtel.
16,10: **Konzert.** Hella Böer, Sopran; Hanna Horn, Klavier.
17,00: **Musik und Musiker im Leben großer Dichter:** Hans Nitschke.
17,25: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: **Persönliche Erlebnisse in Genf:** Waldemar Glaser.
17,45: **Tonmeister über Tonmeister:** Prof. Oskar Wappenschmidt.
18,10: **Der Zeitdienst berichtet.**
18,35: **Ererbte Scholle:** Franz v. Gaertner.
19,00: **Reichssendung: Stunde der Nation.** Deutsche Passion 1933. Hörwerk von Richard Euringer.
20,00: Wettervorhersage; anschließend: Aus der Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: **Geistliche Abendmusik.**
20,50: Abendberichte.
21,00: **Die Judasspieler.** Hörspiel von Rudolf Wirbt.
22,00: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22,20: Beantwortung funktechnischer Anfragen.
22,30: **Allerlei Interessantes aus alten schlesischen Urkunden:** Emil Wieczorek
22,45: Funkstille.

Freitag, 14. April

9,50: **Glockengeläut.**
10,00: **Evangelische Morgenfeier.**
11,00: **Jean Paul.** Die Rede des toten Christus vom Weltgebäude herab, daß kein Gott sei!
12,00: **Chorkonzert.** Dem Gedächtnis des leidenden Herrn. Chor der Franziskaner Breslau-Carlowitz.
14,00: Mittagsberichte.
18,15: Aus der Christophorikirche in Breslau: **Orgelmusik am Karfreitag:** Gerhard Zeggert.
19,00: **Reichssendung: Stunde der Nation.** Aus der Garnisonkirche: Matthäus-Passion.
20,15: Abendberichte.
21,00: **Die vierzehn Stationen des Karfreitags.** Worte von Ruth Schaumann, Musik von Johannes Rietz.
21,40: **Besinnung:** Friedrich Gogarten.
22,20: **Aus den Sonaten zur Verherrlichung von 15 Mysterien aus dem Leben Christi und Mariä** von Franz von Biber, 1644—1704.
3,00: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
23,20: Funkstille.

Sonnabend, 15. April

6,15: **Funkgymnastik.**
6,35: **Morgenkonzert** der Kapelle der Schutzpolizei Danzig.
8,15: Wettervorhersage.
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage; anschließend: **Mittagskonzert** des Kleinen Orag-Orchesters.
13,05: Wettervorhersage; anschließend: **Schallplattenkonzert.**
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14,05: **Schallplattenkonzert.**
14,45: Werbedienst.
15,10: Erster landw. Preisbericht.
15,40: **Die Filme der Woche:** Dr. Elisabeth Darge. Joseph Wittkowski.
16,00: **Schlesier, besucht unsere Grenzland-Universität:** Paul Dröscher.
16,30: **Zum 40. Geburtstag des Komponisten Siegfried Kuhn.**
17,20: **Blimel Huber, der einzige Stahlbildhauer der Welt, ein deutscher Meister:** Dr. Amadeus Grohmann.
17,40: **Das Buch des Tages:** Gartenbücher: Fritz Kaupert.
18,00: Aus der Elisabethkirche in Breslau: **Vom Leiden und Sterben unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi.** Geistliche Abendmusik.
18,40: **Der Zeitdienst berichtet.**
19,00: **Reichssendung: Stunde der Nation.** Vom Dampfwagen zur Motorkutsche. Hörfolge anläßlich der feierlichen Enthüllung des Denkmals von Karl Benz.
20,00: Wettervorhersage; anschließend: **Konzert des Königsberger Opernhauses.**
20,45: **Die Sechsstädte.** Ein Hörbild von der Oberlausitz: Löbau — Görlitz — Lauban — Kamenz — Zittau — Bautzen.
22,00: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22,30: **Heroische Musik** (Schallplatten).
23,30: Funkstille.

Kattowitz

Sonntag, 9. April

10,00: Gottesdienst. — 11,57: Zeitzeichen, Programmdurchsage, Wetterbericht. — 12,15: Symphoniekonzert. — 14,00: Landwirtschaftsvortrag. — 14,20: Religiöses Chorkonzert. — 14,45: Schallplatten. — 16,00: Fastenpredigt von Bischof Dr. Adamski. — 16,45: Vortrag. — 17,00: Klavierkonzert. — 17,35: Gesang. — 17,55: Programmdurchsage. — 18,00: Religiöse Musik. — 18,30: Oberschlesische Schnurren (Prof. Ligon). — 19,00: Verschiedenes. — 19,10: „Die Stadt Santa Cruz“. — 19,55: Sportberichte. — 20,00: Italienische Musik. — 22,00: Cellokonzert. — 22,50: Programmdurchsage, Wetterbericht.

Montag, 10. April

11,40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 15,15: Wirtschaftsbericht. — 15,40: Musikalisches Zwischenspiel. — 15,55: Technischer Briefkasten. — 16,10: Briefkasten. — 16,25: Französischer Unterricht. — 16,40: Vortrag. — 17,00: Nachmittagskonzert. — 17,55: Programmdurchsage. — 18,00 Vortrag für Abiturienten. — 18,20: Klavierkonzert. — 19,00: Vortrag. — 19,15: Verschiedenes, Berichte. — 19,30: „Am Horizont“. — 19,45: Pressedienst. — 20,00: Schallplatten. — 20,20: Polnische Musik. — 20,40: Sportberichte. — 20,50: Konzert aus Warschau. — 21,55: Programmdurchsage. — 22,00: Konzertübertragung aus Stockholm. — 23,00: Wetterbericht. — 23,05: Fremdsprachiger Vortrag.

Dienstag, 11. April

11,40 Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 15,15: Wirtschaftsbericht. — 15,35: Bücherschau. — 15,50: Märchenstunde. — 16,05: Musikalisches Zwischenspiel. — 16,20: Vortrag für Abiturienten. — 16,40: Die Expedition Zaliwskis im Jahre 1833. — 17,00: Volkstümliches Symphoniekonzert. — 17,55: Programmdurchsage. — 18,00: Vortrag für Abiturienten. — 18,25: Populäres Konzert. — 19,00: Vortrag. — 19,15: Verschiedenes, Sportberichte. — 19,30: Musikalisches Feuilleton. — 19,45: Pressedienst. — 20,00: Uebertragung der Oper „Turandot“ aus Warschau. — In den Pausen: Berichte und Literarische Viertelstunde.

Mittwoch, 12. April

11,40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage; 12,10: Schallplatten; 15,15: Wirtschaftsbericht; 15,25: Musikalisches Zwischenspiel; 15,35: Kinderstunde; 16,00: Musikalisches Zwischenspiel; 16,20: Vortrag für Abiturienten; 16,40: Vortrag; 17,00: Musikalischer Wettbewerb; 17,40: Vortrag über die Angestelltenversicherung; 17,55: Programmdurchsage; 18,00: Vortrag für Abiturienten; 18,25: Lieder; 19,00: Die schlesische Hausfrau; 19,15: Verschiedenes, Berichte; 19,30: Literarisches Feuilleton; 19,45: Pressedienst; 20,00: Konzert; 22,00: „Am Horizont“; 22,15: Programmdurchsage; 22,20: Schallplatten; 22,40: Vortrag in tschechischer Sprache; 22,55: Wetterbericht; 23,00: Französischer Briefkasten.

Donnerstag, 13. April

11,40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage; 12,10: Schallplattenkonzert; 15,15: Wirtschaftsbericht; 15,25: Musikalisches Zwischenspiel; 15,35: „Die Frau in der Arbeitslosigkeit“; 15,50: Schallplatten; 16,25: Französischer Unterricht; 16,40: Vortrag; 17,00: Konzert des Kathedralchors in Kattowitz; 17,40: Vortrag; 17,55: Programmdurchsage; 18,00: Vortrag für Abiturienten; 18,20: Musik; 19,00: Sportfeuilleton; 19,15: Verschiedenes, Berichte; 19,30: Literarische Viertelstunde; 19,45: Pressedienst; 20,00: Musikalische Plauderei; 20,15: Oratoriumskonzert aus der Warschauer Philharmonie; 22,40: Berichte, Programmdurchsage.

Freitag, 14. April

11,40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage; 12,10: Schallplatten; 15,35: Vortrag; 15,50: Märchenstunde; 16,05: Musikalisches Zwischenspiel; 16,45: Zeitschriftenschau; 17,00: „Sieben Worte Christus am Kreuz“, Passionsstück von Terrabugio und Auszüge aus Haendels Oratorium „Messias“; 17,30: Religiöse Musik; 17,55: Programmdurchsage; 18,00: Konzert von Posen; 19,00: Vortrag; 19,15: Verschiedenes, Sportberichte; 19,30: Feuilleton; 19,45: Pressedienst; 20,00: Plauderei: Wagners „Parsival“; 21,30: Sportberichte; 21,40: Religiöses Konzert; 22,55: Wetterbericht; 23,00: Französischer Briefkasten.

Sonnabend 15. April

11,00: Uebertragung aus Prag, internationale Feier des Roten Kreuzes; 11,50: Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage; 12,10: Schallplattenkonzert; 15,25: Für Soldaten und Schützen; 15,35: Jugendstunde; 16,00: Schallplatten; 16,40: Osterglaube und Erzählungen; 17,00: Kinderbriefkasten; 17,40: Vortrag; 17,55: Programmdurchsage; 18,00: Auferstehungsfeier in der Wawel-Kathedrale und Geläut der Siegmundglocke; 19,00: „Am Horizont“; 19,15: Plauderei: „Judas“; 20,00: Abendkonzert; 22,00: Programmdurchsage; 22,05: Chopinkonzert; 22,40: Feuilleton.

Deutschlandsender

Sonntag:

16,30: **Das deutsche Volkskunde-Museum:** Geheimrat Professor Dr. Waetzold.

Montag:

17,10: **Der Charakter als Grundlage des deutschen Menschen:** Dr. R. Pechel.
18,05: **Deutsche Kulturarbeit im kolonialen Amerika:** H. Jockisch.

Dienstag:

17,10: **Das Krisenjahr 1917 in Frankreich:** W. Waterstradt nach Tagebüchern Poincarés.

Mittwoch:

17,10: **Die Wehrausbildung der französischen Jugend:** Professor Völker.
17,30: **Aufbruch des Nordens.** Einführung in die Forschungen Professor Wirths: Dr. M. Wieser.

Donnerstag:

16,00: **Die deutsche Frau in der nationalen Bewegung:** Frau Fikentscher, Leiterin der Frauenschaft der NSDAP.
18,05: **Kanzleideutsch — muß das sein?:** Dr. J. Günther und ein Verwaltungsbeamter.

Freitag:

16,00: **Große Gestalten der deutschen Mystik:** Dr. H. Kayser.

Sonnabend:

16,00: **Deutsche Ostern in Sitte und Brauch:** A. Schweitzer.



neben der bekannten Preiswürdigkeit meiner Fertig-Kleidung ist die Qualität und auf die können Sie sich bei mir verlassen - - -

Hauptpreise für Mäntel
24.- 36.- 48.- 57.-
Hauptpreise f. Anzüge
18.- 26.- 39.- 54.-
Jünglings- und Knabenkleidung natürlich noch viel billiger

Adolf **Kreutzberger** Gleiwitz

Fahrräder nur Machnow

Jetzt noch die enorm billigen Winterpreise
mit Zubehör
Ballon Reifen
jetzt 27.-
Ballon-Garantie-Räder ..... 36.– an
Ballon-Garantie-Muffen-Räd. 40.– an
Katalog gratis und franko.

Der Name garantiert für Qualität.
Wir liefern elegant. Chrom-Ballon-Räder mit sämtlich. Zubehör schon von 45,- an
Chrom-Muffen-Räder 50,-
Chrom-Muffen-Luxus-Räder 60,-
„ „ Sonderausstatt. 65,-
Ascona-Chrom-Ballon von 75,- an
5 Jahre Garantie.
Jugend-Chrom-Ballon-Räd. Riesenauswahl
Grosse Radio- und Musikabteilung. Kofferapparate, Werke, Zubehör, Bastlermaterial und Reparaturen billigst.

Diese Preise sind Spitzenleistungen.

Machnow G. m. b. H. **Berlin, Weinmeisterstr. 14**
Größtes führendes Fahrradhaus Deutschlands!

Geschäfts-Verkäufe

Seltene Gelegenheit!
Großes Lebensmittelgeschäft, (Mühlenfabrikate), in Nähe Beuthen, sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Erforderlich ca. 4000 RM. Angeb. unter B. 3579 an die G. dieser Ztg. Beuthen.

Kolonialwaren-geschäft in Katowice sof. z. verk. Suche Geschäft evtl. mit Haus in Deutschl. Ang. u. B. 3628 an d. G. d. Ztg. Katowice.

Ein Zigarrengeschäft in bester Lage v. Beuthen, mit gut. Tageseinnahmen billig zu verkaufen. Billige Miete. Angeb. unter B. 3654 an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Kaufgesuche

Guterhalt. Herren- (möglichst Ballon) und Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Ang. unt. B. 3643 an die G. d. Z. Beuthen.

Cabriolet
6/30 PS, 4sitzig, nur deutsches Fabrikat gesucht. Angeb. unter B. 3644 an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

AUTO,
auch Lieferwag., gut erhalten, Markenfabr., zu kaufen gesucht. Ang. unt. B. 3630 an d. G. d. Z. Beuthen.

Geldschrank
oder feuerfester und einbruchssicherer Büroschrank zu kaufen gesucht. Ang. unt. B. 3636 an die G. d. Z. Beuthen.

Geldmarkt

Achtung, Sparer!
Althausbesitzer sucht
500 RM.
oder weniger, gegen 10 Proz. Jahreszins. Ang. u. S. P. 68 an d. G. d. Z. Hindenburg.

Wozu Geldsorgen?
Geld in jeder Höhe — ohne Vorschuß — erhalten Sie durch
Wirtschaftsbüro Beuthen OS Tel. 2452
Gymnasialstraße 16 I. Rückporto.

Mit Klein-Anzeigen sagt man's billiger!

Vermischtes

Geräuschlose Schreibmaschinen



Modell 6 Für Industrie, Behörden, Handel, Gewerbe usw.
Modell 7 Für akademische u. freie Berufe, Angestellte, Beamte
Modell 7 × Die geräuschlose Reiseschreibmaschine für jedermann
Modell 8 Das modernste Modell für das elegante Privat- und Direktionsbüro
Auf Wunsch Teilzahlung bis zu 24 Monatsraten
Prospekte und Vertreterbesuch durch die
REMINGTON-AGENTUR RUD. BISKUPEK
Rokittnitz — Schließfach.



Das Bebel-Haus der Stadt Köln

Ueber 400000 Mark Bauschulden der sozialdemokratischen „Rheinischen Zeitung"

(Telegraphische Meldung)

Köln, 8. April. Nach einer Meldung des „Westdeutschen Beobachters" sind in den letzten Tagen bei Sichtung des stadtkölnischen Materials eigenartige Dinge zutage getreten, die den Bau des August-Bebel-Hauses, des Verlagshauses der sozialdemokratischen „Rheinischen Zeitung" in Köln-Deutz, in ein sensationelles Licht rücken. Man hat festgestellt, daß zu einer Zeit, als die Stadt schon in den größten Geldschwierigkeiten war, das August-Bebel-Haus ganz mit städtischen bezw. öffentlichen Geldern erbaut worden ist. Die „Rheinische Zeitung" schuldet, nach der Veröffentlichung des „Westdeutschen Beobachters", der Stadt Köln, der Städtischen Sparkasse und den Sparkassen der Landkreise Köln, Bergheim, Mülheim **nicht weniger als 419000 Reichsmark.** Nicht ein Backstein des gesamten August-Bebel-Hauses sei Eigentum der „Rheinischen Zeitung".

Nach Feststellung dieser Tatsachen habe Oberbürgermeister Riesen am Freitag das der Stadt Köln gehörende Gebäude unter Zwangsverwaltung genommen, um für die Stadt an Geldern zu retten, was noch zu retten sei. Die Stadtverwaltung habe dann das Gebäude an **den Gau-Verlag Köln-Aachen der NSDAP. vermietet,** sodaß nun die Gauzeitung „Der Westdeutsche Beobachter" im ehemaligen August-Bebel-Haus hergestellt werde.

Oberbürgermeister Dr. Raabe, Hagen i. W., wurde in Schutzhaft genommen. Der Grund soll in dem Verdacht, Veruntreuungen beim Kommunalen Elektrizitätswerk „Mark" begangen zu haben, zu suchen sei.

*

Die Potsdamer Stadtverordnetenversammlung hat einstimmig, also mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Reichspräsident von Hindenburg und Reichskanzler Adolf Hitler zu Ehrenbürgern der Stadt Potsdam ernannt.

Der Feiertag der nationalen Arbeit

Nachdem das Reichskabinett gestern den Gesetzentwurf, den 1. Mai zum Feiertag der nationalen Arbeit zu erklären, angenommen hat, sind jetzt die Vorbereitungen für die Durchführung dieses Feiertages in den wesentlichsten Grundzügen festgelegt worden.

Die Reichsregierung wird an den Veranstaltungen des Tages stärksten Anteil nehmen, selbstverständlich wird der gesamte Rundfunk in den Dienst der Sache gestellt werden. **Der Reichskanzler wird aus allen Teilen des Reiches Vertreter der Arbeiterschaft empfangen, die unentgeltlich mit Flugzeugen nach Berlin befördert werden sollen. Am Mit**tag wird im Lustgarten eine große Kundgebung stattfinden, und am Abend eine Massenveranstaltung auf dem Tempelhofer Feld, bei der man mit einer Beteiligung von 500000 bis 600000 Personen rechnet. Bei dieser Gelegenheit wird der Reichskanzler einen Aufruf an die Arbeiterschaft richten.

Alle öffentlichen Gebäude werden am 1. Mai Flaggenschmuck zeigen; außerdem sind überall Platzkonzerte in Aussicht genommen. Auch in den Arbeitsdienstlagern sollen überall Feiern stattfinden. Weiter wird die Regierung veranlassen, daß Straßenbahnen, Autobusse und die anderen Kraftwagen beflaggt werden sollen. Die Lokomotiven der Eisenbahnen werden **mit frischem Grün geschmückt werden.** In gleicher Weise sollen nach Möglichkeit auch die Häuser ein festliches Ansehen bekommen.

Nach dem ersten „nassen" Tag

Amerika vor leeren Fässern

(Eigene Drahtmeldung)

New York, 8. April. Mit einem Gesamtverbrauch von annähernd 1½ Millionen Faß endete der erste „nasse Tag" in schweren Sorgen über die Deckung des Bedarfes der nächsten Zeit, da ein derartiger „Massendurst" selbst die Brauereien überraschte. Diese glaubten, jeder Nachfrage gewachsen zu sein. New York ist nicht so schwer bedroht wie manche Städte des Westens, die sich nunmehr einer Rationierung ihres Bierbedarfes gegenübersehen. Wie bei dem Geldbedarf vor vier Wochen in San Franzisko die Banken zumachten, so schlossen sämtliche Brauereien, da sie nur noch beschränkten Vorrat für zwei Tage haben. Der Kalifornische Brauerverband veröffentlicht eine Erklärung, daß die Lage „menschliches" Können übersteige. **„Wir konnten so etwas nicht voraussehen."**

Der Reichskanzler empfing den Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates, Dr. Kapler.

*

Der Reichsinnenminister hat das Mitglied des Reichstages, Sprenger, Frankfurt a. M., beauftragt, die **Neuorganisation der Beamtenverbände** in die Wege zu leiten.

*

Die deutsch-tschechoslowakischen Besprechungen über die Regelung des Zahlungsverkehrs sind mit befriedigendem Ergebnis abgeschlossen worden.

Reichskommissar für die Reichsknappschaft

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. April. Der Senatspräsident beim Reichsversicherungsamt, Thielmann, ist **von der Reichsregierung zum Reichskommissar für die Reichsknappschaftsversicherung berufen worden.**

Senatspräsident Thielmann ist ein bekannter Fachmann auf dem Gebiete der Reichsknappschaft, er war selbst einmal Bergrat und hat bereits seit längerer Zeit einen Senat für Knappschaftsversicherungsfragen im Reichsversicherungsamt geleitet. Reichskommissar Thielmann übernimmt die gesamte laufende Verwaltung der Reichsknappschaft, womit die sogen. alten Bergarbeiterverbände, die bisher die Verwaltung führten, ausgeschaltet sind. Es dürfte zu den Aufgaben des Reichskommissars gehören, auch bei der Reichsknappschaft die Gleichschaltung durch Gewährung der Gleichberechtigung an die nun anerkannten nationalen Gewerkschaften herbeizuführen.

Kunst und Wissenschaft

Eugen d'Albert „Tiefland"

Neuinszenierung im Stadttheater Beuthen

„Mister Wu", den das Oberschlesische Landestheater in dieser Spielzeit bereits herausbrachte, und „Tiefland", das jetzt einstudiert wurde, sind sich trotz der langen Zeit, die sie in ihrer Entstehung trennt, nicht so wesensfremd, wie es den Anschein haben könnte. Wenn auch d'Albert in seiner letzten Oper musikalisch stark mit Opiaten arbeitet, so ist er doch im Grunde seiner Schulung bei Franz Liszt treu geblieben. Diese illustrierende, erläuternde und das Geschehen unterstreichende Art der auf die Oper übertragenen Programm-Musik verbindet die beiden Werke genau so, wie es die effektvollen Züge der Handlung tun. Allerdings, „Tiefland" ist bei aller äußeren Erregung doch feiner und gehaltvoller als „Mister Wu". Die unberührte Reinheit des Hochgebirges weht durch die Kulissen dieser Oper. Wer ins Tiefland geht, wie dieser Parsifal-Pedro, steigt von den Höhen herab in die Niederungen. Klatsch und Verderbtheit strecken die Hände nach ihm aus, bis er sich und seine Geliebte aus diesem Sumpf durch eine Gewalttat befreit. Wie Pedro mit der Ermordung des frevelhaften Sebastiano fertig wird, ist seine Sache und die der opernhaften Gerechtigkeit, die anscheinend ihr eigenes Strafgesetzbuch hat.

Felix Dollfuß hat sich dieser immer noch zugkräftigen Oper sehr liebevoll angenommen und sie wirkungsvoll inszeniert. Er hat den Altersstaub von ihr abgeblasen und sie im neuen Glanze auf die Bühne gestellt. Hermann Haindls geradezu großartige Pyrinäenlandschaft im Vorspiel und seine spanische Mühle mit dem Ausblick auf die Berggipfel schufen einen echten Raum und Rahmen für das Spiel. Erich Peter nahm die Partitur mit temperamentvoller Dramatik und nicht allzu weicher Lyrik. Das Orchester verdeutlichte unter seiner Führung die wechselnden Stimmungen vom ersten Hirtenruf an bis zu den starken Steigerungen, die d'Albert verlangt. Die Sängerinnen und Sänger konnten sich auf Peters Taktzeichen verlassen. Da sie musikalisch und darstellerisch durchweg gut in Form waren, hinterließ die ganze Aufführung einen einheitlichen und geschlossenen Eindruck.

Als Martha, die sich als an Pedro verkaufte Braut fühlen muß, war Hanna Kirbach, die Hauptträgerin der Aufführung. In der ergreifenden Schlichtheit ihres Spiels und der vornehmen reinen Linie ihres Gesanges erinnerte sie mehr als einmal an die unvergeßliche Gertrud Bindernagel. Die ziemlich äußerliche Tragik dieser Rolle wurde von ihr seelisch vertieft. Heinz Heß hatte als um sie werbender, weltfremder Pedro, als ahnungsloser Hirte aus dem Hochgebirge die notwendige naive Haltung. Sein Tenor ließ mit warmem Ton die unbeschmutzte Innerlichkeit dieses Wolf-Bezwingers aufstrahlen. Als sein gerissener Gegenspieler gestaltete Hans Leyendecker den Sebastiano mit spanischem Stolz, herrischer Willkür und sympathischem Bariton. Auch Ludwig Dobelmann als grundanständiger Moruccio und Theodor Heyborn als ehrwürdiger Dorfältester setzten Stimme und Spiel ausgezeichnet ein. Irmgard Armgart, Hella Wander und Elisabeth Wanka waren ein tadelloses Mägde-Terzett. Besonders echt Wankas robuste Ros lia. Als Unschuld vom Lande gab Maisy Brauner eine Gänseliesel-Figur mit kindlichem Gemüt. Emil v. Ehlers war Pedros braver Hirtenkollege.

Da alles zusammentraf, um den Erfolg zu sichern, hielt auch der Beifall nicht an Herzlichkeit zurück und bediente sich nicht zuletzt der Blumensprache. Dollfuß, Peter und Haindl freuten sich mit dem Ensemble über die aufrichtige Anerkennung.

Dr. Heinz Bröker.

Gleichschaltung des Bank- und Bankierverbandes

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 8. April. Die heutige Ausschußsitzung des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes wurde von dem Vorsitzenden des Vorstandes, Dr. Georg Solmssen, mit folgender Erklärung eingeleitet:

„Das Bankgewerbe kann und darf nicht tatenlos den Umwälzungen gegenüberstehen, welche sich in Deutschland vollzogen haben. Es stellt sich der Regierung vorbehaltlos zur Verfügung in dem Willen, den nationalen Wiederaufbau unseres Vaterlandes mit allen Kräften zu fördern und mitzuwirken an der Wiederherstellung eines im Chor der Völker gleichberechtigten starken und freien Deutschlands."

Zum 2. 5. wurde eine außerordentliche Generalversammlung zur Herbeiführung einer Neuwahl des Ausschusses und des Vorstandes einberufen.

Mein Geschäft ist heute

SONNTAG

von 2 bis 6 Uhr

geöffnet.

Heinrich Cohn

Beuthen OS. Gleiwitzer Straße 11.

Reichsbankdiskont 4%

Lombard 5%

Berliner Börse 8. April 1933

Diskontsätze

New York . . 3% Prag 5%
Zürich . . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3 1/2% Paris 2 1/2%
Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien	heute	vor.
AG f. Verkehrsw.	50 5/8	51 7/8
Allg Lok. u. Strb	82 3/4	83 3/4
Dt. Reichsb. V. A	99 3/8	99 5/8
Hapag	20 5/8	21
Hamb Hochbahn	62	62
Hamb. Südam.	37	39
Nordd. Lloyd	21 5/8	21 7/8
Bank-Aktien		
Adca	52 1/4	
Bank f. Br. Ind.	84	83 1/8
Bank f. elekt. W	70	69 7/8
Berl. Handelsges.	96	96 3/4
Com. u. Priv. B.	53 1/2	53 1/2
Dt. Bank u. Disc.	70	70
Dt. Centralboden	80	82
Dt. Golddiskont.	100	100
Dt. Hypothek. B.	74	74 1/2
Dresdner Bank	61 1/2	61 1/2
Reichsbank	153 1/2	153 1/2
Sächsische Bank		116 1/2
Brauerei-Aktien		
Berliner Kindl		280
Dortmunder Akt.		152
do. Union	205	206 3/4
do. Ritter		83 1/2
Engelhardt		91
Löwenbrauerei		86
Reichelbräu	136	133 1/2
Schulth. Patzenh.	109 7/8	110 3/4
Tucher	69	71
Industrie-Aktien		
Accum. Fabr	203	202 3/4
A. E. G.	31 1/2	32
Alg. Kunstzijde	37 7/8	38
Ammend. Pap	61 1/4	78
Anhalt. Kohlen	6 1/4	68 7/8
Aschaff. Zellst.	25 1/2	26 1/4
Basalt AG	26 3/4	27 1/4
Bayr. Elektr. W.		
do. Motoren Wke	132 7/8	132 3/4

	heute	vor.
Bemberg	50	50 1/4
Berger J., Tiefb.	167	167 1/2
Bergmann	17	17
Berl. Gub. Hutf.		143
do. Karlsruh. Ind.	87 1/8	87 1/4
do. Kraft u Licht	111	111
do. Neuroo. K.	48 1/2	48
Berthold Messg.	34 7/8	35
Beton u. Mon.	72	70
Braunk. u. Brik.	171	170 1/2
Brem. Allg. G.	97	96
Brown Boveri	26	27 3/4
Buderus Eisen	58 1/2	59
Charl. Wasser	79 1/2	79 1/2
Chem. v. Heyden	67	68 7/8
I.G. Chemie 50%	151 1/2	152
Compania Hisp.	134 1/2	130 5/8
Conti Gummi	147	147 1/2
Daimler Benz	33	31
Dt. Atlant. Teleg.		122
do. Baumwolle	62 3/4	63 3/4
do. Conti Gas	112 3/4	113
do. Erdöl	102 1/8	102 1/2
do. Kabelw.	71 1/2	73
do. Linoleum	39	40
do. Steinzeug.		82 1/2
do. Telephon	63 1/8	63 1/2
do. Ton u. Stein		48 1/4
do. Eisenhandel	48	48 3/4
Doornkaat	52 1/2	54
Dynamit Nobel	63 1/2	66
Eintracht Braun		198 3/8
Eisenb. Verkehr.	99 1/4	98 1/2
Elektra	129	134 1/4
Elektr. Lieferung	92 3/4	90 3/4
do. Wk. Liegnitz		130
do. do. Schlesien	87	86
do. Licht u. Kraft	106 3/4	106
Eschweiler Berg.		214
I. G. Farben	129 1/2	131 3/4
Feldmühle Pap.	72 1/8	73
Felten & Guill.	65 3/8	65 1/2
Ford Motor		43
Fraust. Zucker		79 1/2

	heute	vor
Froebeln. Zucker	88	88 1/2
Gelsenkirchen	65	67
Germania Cem.	57 1/8	58 1/2
Gesfürel	91	91 3/8
Goldschmidt Th.	58	59
Görlitz. Waggon	30	
Gruschwitz T.	76	75 1/2
Hackethal Draht	40 1/4	41
Hageda	56 3/4	57 1/2
Halle Maschinen		54
Hamb. El. W	105 1/4	107 1/4
Harb. Eisen	57	56
do. Gummi	31 1/8	31 1/8
Harpen. Bergb	86	86 3/4
Hemmor Cem.	108	108
Hoesch Eisen	69 5/8	70 5/8
Höffm. Stärke		83
Hohenlohe	22 1/2	22 1/2
Holzmann Ph.	60	60
Hotelbetr.-G.	58	58
Huta, Breslau	54 1/4	55 1/2
Hutschenr. Lor.		41 1/2
Ilse Bergbau	165	171
do. Genußschein.	107 1/4	116
Jungh. Gebr.	25 3/4	25 1/2
Kahla Porz.	17	17
Kali Aschersl.	135	135
Klöckner	61 1/8	63
Koksw. & Chem. F.	76	77 1/2
Köln Gas u. El.	62	65
Kronprinz Metall	35	33 3/4
Lahmeyer & Co	129 1/2	129 3/4
Laurahütte	22 1/2	23
Leopoldgrube	45	46 5/8
Lindes Eism.	90 1/4	90 1/2
Lindström		88
Lingel Schuhf.	27 1/2	27
Lingner Werke	47 1/8	
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen	121	121
Mannesmann	69 5/8	71
Mansfeld. Bergb.	27 3/4	27 3/8
Maximilianhütte	124	125
Maschinenb.-Unt	57 3/4	58 7/8

	heute	vor.
do. Buckau	73	73
Merkurwolle	87	88 1/2
Meinecke H.		43
Metallgesellsch	35 1/8	35 3/4
Meyer Kauffm.	50 1/4	49
Miag	68	68
Mimosa	214	214
Mitteldt. Stahlw	67 1/2	68
Mix & Genest	50	50
Montecatini		28 1/2
Mühlh. Bergw.	73	70 1/2
Neckarwerke	85	84 3/4
Niederlausitz. K.	180 1/4	182
Oberschl. Eisb. B.	13	13
Orenst. & Kopp.	47 3/8	48
Phönix Bergb.	44 3/4	45 1/4
do. Braunkohle	78	76 1/2
Polyphon	37	36 3/4
Preußengrube	93	86
Rhein. Braunk.	203 1/2	201
do. Elektrizität	95	94
do. Stahlwerk	83 1/4	84
do. Westf. Elek	91 3/4	93 7/8
Rheinfelden	95 1/2	96
Riebeck Montan	83	83 1/4
J. D. Riedel	58	56 1/2
Roddergrube		425
Rosenthal Porz.	44 1/2	44 1/2
Rositzer Zucker	62 1/8	63
Rückforth Ferd.	47	46 7/8
Rütgerswerke	51 5/8	52 1/4
Salzdetfurth Kali	199 1/2	200
Sarotti	69	69
Saxonia Portl. C.	63	63 3/4
Schering		176
Schles. Bergb. Z.		24 1/4
do. Bergw. Beuth.	75 1/4	76 3/4
do. u. elekt. GasB.	109 7/8	108 1/4
do. Portland-Z.	59 3/4	58
Schubert & Salz.	191	190 1/2
Schuckert & Co	102	103
Siemens Halske	156 1/4	158 1/2
Siemens Glas	44	45
Siegersd. Wke.	53 5/8	54
Stock R. & Co.	33	34

	heute	vor.
Stöhr & Co. Kg.	106 3/4	106 1/4
Stolberger Zink.	47	47 1/8
Stollwerck Gebr.	47	46 1/2
Südd. Zucker	160 1/2	161
Tack & Cie.		115 1/2
Thörls V. Oelf	80 1/2	85
Thür. Elek u. Gas.		125
do. Gas Leipzig	111	111 1/8
Tietz Leonh.	31 1/2	32 3/4
Trachenb. Zuck.	94	94
Transradio	205	205
Tuchf. Aachen		90
Union F. chem.	80 1/2	83
Varz. Papierf.	18 5/8	18 5/8
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	97	100
Ver. Berl. Mört.		60 3/4
do. Dtsch. Nickw.	79 3/4	80
do. Glanzstoff		61
do. Schimisch. Z.		68
do. Stahlwerke	44	44 1/2
Victoriawerke	43	43
Vogel Tel. Draht	67 1/2	68 1/4
Wanderer	75	75
Westeregeln		136 1/2
Westfäl. Draht		76
Wunderlich & C.	45	45
Zeiß-Ikon		70
Zeitz Masch	34 1/2	35 1/4
Zellstoff-Waldh.	51 7/8	52 1/2
Zuckrf. Kl. Wanzl	71	69 1/2
do. Rastenburg	67 1/4	65 1/2
Otavi	18	17 3/4
Schantung	36	36

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	63	69
Kabelw. Rheydt		100
Linke Hofmann	24	25
Oehringen Bgb.		110
Ufa		63 1/2

	heute	vor.
Burbach Kali	20	19 3/4
Wintershall	107 1/2	110
Diamond ord.	3,05	3 1/8
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds	92 1/2	91 1/4

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt. Ablösungsanl	13,1	13
do. m. Auslossch.	72 1/8	73,70
do. Schutzgeb. A.	7,85	7 7/8
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	96	95 3/4
5 1/2% Int. Anl. d. Deutsch. R.	82	82
6% Dt. Reichsanl.	85	85,2
7% do. 1929	98	97,9
Dt. Kom. Abl. Anl.	70	71 3/4
do. m. Ausl. Sch.	91 1/2	91 3/4
8% Niederschl. Prov. Anl. 28		84
7% Berl. Verk. Anl. 28	79 1/4	79
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.	72	
8% do. Sch. A. 29	73 1/8	73
8% Ldsch. C. GPf.	82 1/4	82 1/4
8% Schl. L. G. Pf.	84,9	84 3/4
4 1/2% do. Liq. Pfd.	82 1/4	83 1/4
5% Schl. Lndsch. Rogg. Pfd.	6,30	6,30
8% Pr. Ldrt. G. Pf.	89 1/2	90
4 1/2% do. Liqu. Pf.	90	90
8% Pr. Zntr. Stdt. Sch. G. P. 20/21	86 1/2	86 1/2
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast. G. Pf. 17/18	89 1/2	89
8% do. 13/15	89 1/2	89
8% Preuß. C. B. G. Pfd. 27	87 1/2	87 1/4
5 1/2% do. Liqu. Pf.	87 3/4	87 3/4
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3—5	86 1/4	86 1/4
8% Schles. G. C. Obl. 20	76	76

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farb. Bds.	108	109
8% Hoesch Stahl		91 1/4
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl	87 1/4	85 3/4
7% Mitteld. St. W.	81 1/2	81
7% Ver. Stahlw	74 1/4	74 1/4

Ausländische Anleihe

	heute	vor.
5% Mex. 1899 abg.	6 1/4	6 1/2
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	15	14,8
4% Ung. Goldr.	6 7/8	6,4
4% do. Kronenr	0,35	3/8
4 1/2% do. 14		6
5% Rum. vr. Rte.	5 3/4	6
4% do. ver Rte.		4.9
4% Türk. Admin.	3,90	4,30
do. Bagdad	5,6	5,60
do. von 1905	5.60	5,60
4% do. Zoll. 1911	5.10	5 1/8
Türkenlose	11 1/4	13
2 1/4% Anat. I u. II	26 3/4	26,7
4% Kasch. O. Eb.		11 1/4
Lissab. Stadt Anl.	34 3/4	34 7/8

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig	1933	—
do.	1934	99 1/2
do.	1935	97 1/8
do.	1936	94 1/8—95
do.	1937	90—91 1/4
do.	1938	89 1/8—90 3/8
do.	1939	86—87 1/8
do.	1940	83 7/8—85 5/8
do.	1941	82 1/4—83 7/8
do.	1942	81 3/8—82 5/8
do.	1943	80 3/8—81 7/8
do.	1944	80 1/8—81 3/8
do.	1945	80 1/8—81 3/8
do.	1946/48	80 1/8—81 3/8

Banknotenkurse

Berlin, 8. April

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,193	4,213
do. 2 u. 1 Doll	4,193	4,213
Argentinische	0,77	0,79
Brasilianische	—	—
Canadische	3,44	3,46
Englische, große	14,34	14,40
do. 1 Pfd. u. dar	14,34	14,40
Türkische	1,95	1,97
Belgische	58,50	58,74
Bulgarische	—	—
Dänische	63,87	64,13
Danziger	81,94	82,26
Estnische	—	—
Finnische	6,28	6,32
Französische	16,50	16,56
Holländische	169,66	170,34
Italien. große	21,53	21,61
do. 100 Lire und darunter	21,68	21,76
Jugoslawische	4,98	5,02
Lettländische	—	—
Litauische	41,60	41,76
Norwegische	73,45	73,75
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	75,85	76,15
Schweizer gr.	81,06	81,38
do. 100 Francs u. darunter	81,06	81,38
Spanische	35,33	35,47
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11,48	11,52
Ungarische	—	—
Ostnoten		
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46,75	47,15

⚒ Handel • Gewerbe • Industrie ⚒

Die erste Finanznotverordnung des Kabinetts Hitler

Von Dr. Hermann Höpker-Aschoff

Die Notverordnung des Reichspräsidenten über Maßnahmen auf dem Gebiete der Finanzen, der Wirtschaft und der Rechtspflege vom 18. 3. 1933 ist in dem Sturm der politischen Ereignisse von der öffentlichen Meinung keiner großen Beachtung gewürdigt worden. Sie reiht sich jener Folge von Notverordnungen an, die mit der Notverordnung zur Behebung finanzieller, wirtschaftlicher und sozialer Notstände vom 26. 7. 1930 beginnt und mit den vier Notverordnungen zur

Sicherung von Wirtschaft und Finanzen

aus der Amtszeit des Kabinetts Brüning und der von dem Kabinett Brüning vorbereiteten und von dem Kabinett Papen herausgebrachten Notverordnung vom 14. 6. 1932 und der Papenschen Notverordnung vom 4. 9. 1932 fortgesetzt wird. Der Sinn aller dieser Notverordnungen ist: **die Ausgaben der öffentlichen Hand einzuschränken,** durch solche Einschränkung und Erschließung neuer Steuerquellen das Gleichgewicht der Einnahmen und Ausgaben zu sichern und die erforderlichen Mittel für die Arbeitslosenfürsorge bereitzustellen. Der Niedergang der Wirtschaft und der damit verbundene Rückgang aller Steuern zwang das Kabinett Brüning zu den einschneidendsten Maßnahmen, umso mehr, als der Geld- und Kapitalmarkt nicht mehr funktionierte und Kredite daher von der öffentlichen Hand kaum in Anspruch genommen werden konnten.

Gleichwohl werden die Rechnungen des Jahres 1932 nicht ohne Fehlbetrag abschließen; man kann im Reiche mit einem Fehlbetrag von 800 Millionen, in Preußen mit einem solchen von 200 Millionen Mark rechnen, erhebliche Beträge, aber immerhin gering, wenn man sie mit den Fehlbeträgen in den Haushalten ausländischer Staaten vergleicht. Wenn die schwebende Schuld des Reiches sich nicht entsprechend vermehrt hat, so deshalb, weil in den Haushaltsplan 1932 ein Fonds von 450 Millionen zur Tilgung der schwebenden Schuld eingestellt war.

Bei dieser Sachlage konnte kein vernünftiger Mensch erwarten, daß das Kabinett Hitler alsbald die harten Maßnahmen früherer Notverordnungen aufheben würde. Die Notverordnung vom 18. 3. 1933 erhält denn auch vielmehr diese Maßnahmen aufrecht. Wir versuchen im folgenden darzustellen, was in dieser Notverordnung für den Steuerzahler bedeutsam ist.

1. Die

Arbeitslosenbeihilfe,

die von allen Gehältern und Löhnen bisher erhoben wurde und 1,5 bis 6,5 Proz. je nach der Höhe des Arbeitseinkommens betrug, wird auch im Jahre 1933 erhoben.

2. Die

Krisensteuer

der Veranlagten (1,5 bis 4 Prozent des Einkommens, mit Befreiung der Arbeitseinkommen unter 16 000 Mark) wird auch im Jahre 1933 erhoben. Aber sie wird in die Einkommensteuer einbezogen; das bedeutet, daß die Krisensteuervorauszahlungen, die für das Jahr 1932 am 10. März und 10. Oktober zu entrichten waren (daneben war noch eine Abschlußzahlung für das Jahr 1931 am 10. 1. 1933 zu entrichten), in Zukunft mit den Einkommensteuervorauszahlungen gezahlt werden müssen.

3. Die

Zuschläge zur Einkommensteuer

— für die Einkommen über 8000 RM. — (5 Prozent der Einkommensteuer), für die Ledigen (10 Prozent der Einkommensteuer) und für die Bezüge der Aufsichtsräte (10 Prozent der Bezüge) — werden auch im Jahre 1933 erhoben. Die Zuschläge für Einkommen über 8000 RM. und für Ledige werden aber in Zukunft in die Einkommensteuer einbezogen, so daß der entsprechend erhöhte Tarif sie mit umfaßt. **Dabei tritt für die Einkommen über 8000 RM. eine wesentliche Aenderung ein.** Die 5prozentigen Zuschläge wurden für das Rechnungsjahr 1932 in 2 Raten, am 10. 7. 32 und am 10. 1. 33 bezahlt, aber nach Maßgabe des Einkommens von 1931. Diese Zahlungen wurden nunmehr bei der Veranlagung für 1932 nicht angerechnet. Aus den Zuschlägen, die nach Maßgabe des Einkommens von 1931 berechnet wurden, werden Zuschläge für 1931; die Zuschläge, die nach dem Einkommen von 1932 berechnet werden, werden mit der Einkommensteuer für 1932 veranlagt und in sie einbezogen und sind gleichzeitig mit der Abschlußzahlung für 1932 zu bezahlen, und im Jahre 1933 sind dann entsprechend erhöhte Vorauszahlungen zu leisten. Mit anderen Worten, der Steuerzahler hat im Jahre 1933 die Zuschläge für Einkommen über 8000 RM. zweimal zu zahlen, einmal mit der Abschlußzahlung (anstatt der zwei Raten am 10. 7. und 10. 1.) und zum zweiten Male mit den vierteljährlichen Vorauszahlungen. Dieselbe Verschärfung findet bei den Zuschlägen der Aufsichtsräte statt. Während bisher 10 Prozent der Bezüge des Vorjahres in zwei Halbjahrsraten zu bezahlen waren, wird jetzt der Zuschlag für die Bezüge des Jahres 1932 mit der Abschlußzahlung der Einkommensteuer fällig und der Zuschlag für die Bezüge des Jahres 1933 fortlaufend von dem Unternehmen einbehalten und an das Finanzamt abgeführt. Immerhin kann diese Verdoppelung der Zuschläge in beiden Fällen mit Rücksicht auf die Höhe und Art der betroffenen Einkommen doch noch am ehesten ertragen werden.

4. Durch Notverordnung vom 12. 5. 1932 war bei der

Vermögenssteuer ein 20prozentiger Abschlag

zugestanden worden, um dem seit dem 1. Januar 1931 (der letzten Vermögensbewertung) eingetretenen Wertrückgange Rechnung zu tragen. Da eine Neubewertung bisher nicht stattgefunden hat, und erst für den 1. Januar 1934 in Aussicht genommen ist, so soll der Abschlag auch für 1933 gelten. Das bedeutet, daß die Vermögenssteuer in der bisherigen Weise weiterzuzahlen ist.

5. Das

Grundsteuer- und Gewerbesteuer-Rahmengesetz

sollte ursprünglich bereits am 1. April 1932 in Kraft treten. Der Termin wurde dann um ein Jahr hinausgeschoben und wird jetzt um zwei Jahre hinausgeschoben, wenn die Länder dies wünschen. Das bedeutet, daß in allen Ländern Grund- und Gewerbesteuern nach den bisherigen Vorschriften weiter erhoben werden. So sind in Preußen die Gesetze über die Grundvermögens- und Gewerbesteuer auch für das Jahr 1933 soeben in Geltung gesetzt worden. Bei der Gewerbesteuer ist hiermit noch eine Verschärfung verbunden: die Gemeinden konnten schon bisher die Zweigstellen auswärtiger Unternehmungen mit einer um 20 Prozent erhöhten Gewerbesteuer belasten (sogen. Filialsteuer). **Diese Erhöhung wird jetzt in Preußen für die Zweigstellen der Warenhäuser, der Einheitspreis- und Kleinpreisgeschäfte von Landes wegen mit unmittelbarer Wirkung für alle Gemeinden festgesetzt, um dem Mittelstande erhöhten Schutz gegen den Wettbewerb dieser Unternehmungen zu geben.** Die Realsteuersperre wird auf das Jahr 1933 ausgedehnt, aber in gewissem Sinne gelockert: in Ländern, in denen die Belastung mäßig ist, können die Realsteuertarife erhöht werden, und in allen Gemeinden können Erhöhungen der Zuschläge um höchstens ein Fünftel über den Landesdurchschnitt hinaus von der Obersten Landesbehörde zugelassen werden, wenn anders die Gemeindehaushalte nicht ausgeglichen werden können. Preußen hat bisher von diesen Befugnissen keinen Gebrauch gemacht.

6. Die

Hauszinssteuer

ist durch Notverordnung vom 6. 10. 1931 um 20 Prozent mit Wirkung vom 1. 4. 1932 gesenkt worden. Nach der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 soll sie in dieser Höhe bis zum 1. April 1935 weiter erhoben, dann um ein Viertel und am 1. 4. 1937 um ein weiteres Viertel gesenkt werden und am 1. April 1940 ganz in Fortfall kommen. Hieran wird nichts geändert; eine Ermäßigung würde auch auf Schwierigkeiten stoßen, weil dann denjenigen Eigentümern, die von der durch die Notverordnung vom Dezember 1931 geschaffenen Ablösungsmöglichkeit Gebrauch gemacht haben, die Ablösungssumme ganz oder teilweise zurückgezahlt werden müßte. Aber eine Erleichterung der Ablösung wäre denkbar: nach der Notverordnung vom Dezember 1931 kann die Hauszinssteuer bis zum 31. 3. 1932 mit dem dreifachen Jahresbetrage, bis zum 31. 3. 34 mit dem dreieinhalbfachen Jahresbetrage abgelöst werden; die Frist zur Ablösung mit dem dreifachen Betrage ist schon zweimal um ein halbes Jahr, also bis zum 31. 3. 33, verlängert worden. Die Hausbesitzer verlangen jetzt eine weitere Verlängerung dieser Frist, es wäre zu wünschen, daß dieser Forderung entsprochen würde.

7. Die

Bürgersteuer

wird wie bisher weiter erhoben (Notverordnung vom 4. 9. 1932).

8. Die verwickelten Bestimmungen über die Erhebung der

Gemeindebiersteuer

werde vereinfacht. **Die Gemeinden dürfen im Jahre 1933, und zwar ohne Rücksicht auf** die Höhe anderer Steuern, die Gemeindbiersteuer erheben, aber nur von dem Hersteller und demjenigen, der das Bier in die Gmeinde einführt, und bemessen nach der Menge. Die Steuer darf bei Einfachbier 3,75 RM., bei Schankbier 4,50 RM., bei Vollbier 6,00 RM. und bei Starkbier 9,00 RM. nicht überschreiten. An der Erhebung der Reichsbiersteuer zu den ermäßigten Sätzen der Notverordnung vom 19. 3. 1933 ändert sich nichts.

Es ist zu begrüßen, daß der Preußische Finanzminister durch einen Runderlaß vom 7. 3. 1933 dem Hausbesitzer gewisse Erleichterungen bei der Bezahlung der Grundvermögens- und Hauszinssteuer durch Stundung und Erlaß gewährt, wenn der Ertrag des Hauses zurückgegangen ist. Die Ausgabe von Steueranrechnungsscheinen auf Grund der Notverordnung vom 4. 9. 1932 bringt außerdem Erleichterungen für die Jahre 1934 bis 1938, wenn der Steuerzahler die Anrechnungsscheine nicht veräußert, und eine einmalige Erleichterung, wenn er sie durch Verkauf oder Verpfändung verwertet. Ob weitere Erleichterungen in Zukunft gewährt werden können, hängt von der wirtschaftlichen Entwicklung ab; es wird nur dann möglich sein, wenn eine Belebung der Wirtschaft höhere Steuereingänge bringt und die Ausgaben für die Arbeitslosigkeit vermindert.

Ansteigen des Oderwasserstandes

Erfreulicherweise haben die Niederschläge der letzten Tage ein Ansteigen des Oderwasserstandes gebracht, so daß die Tauchtiefe für die Mitteloder von 1,08 m bereits ab 6. April auf 1,28 m und mit Wirkung ab heute auf 1,38 m heraufgesetzt werden konnte. Ratibor meldet am 6. April 1,60 m, am 7. April 1,50 m. Laut Nachrichten der Wetterdienststellen soll der unbeständige Witterungscharakter noch anhalten, so daß immerhin mit weiterer Aufbesserung des Oderwasserstandes gerechnet werden kann. Bis zum 3. April hatte sich der Rang der vor Breslau-Ransern versommert liegenden Talfahrzeuge auf 260 Kähne erhöht. Zunächst dürfte mit dieser Welle wenigstens ein Teil der leichter beladenen Kähne die Mitteloder passieren, während das Gros jedoch, um vorwärts zu kommen, eine weitere Aufbesserung abwarten muß bezw. zur Ableichterung gezwungen ist. Der Voßkanal von der Schleuse Liebenwalde bis Schleuse Bischofswerda mußte infolge eines Wasserbruches ab 22. März gesperrt werden, wodurch die Schiffahrt von Berlin-Stettin und von der Oder nach Zehdenick und darüber hinaus unterbunden war. Laut Mitteilung des Preußischen Wasserbauamtes Zehdenick dürfte voraussichtlich am 8. April die Sperre wieder aufgehoben werden.

Günstiger Jahresabschluß bei der Oberschlesischen Provinzial-Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalt

Die Oberschlesische Provinzial-Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalt, das öffentlich-rechtliche Versicherungsunternehmen der Provinz Oberschlesien, hat nach den bisherigen Feststellungen auch im Geschäftsjahre 1932 trotz der weiteren Verschlechterung der Wirtschaftslage sehr günstige Ergebnisse erzielen können. So sind in der Lebensversicherung 21 241 Versicherungen über 11 205 325 RM. Versicherungssumme neu beantragt worden. Trotz des vorzeitigen Abganges an Versicherungen, der nachweislich im Jahre 1932 bei allen deutschen Versicherungsunternehmungen unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse erheblich weiter gestiegen ist, war es der Anstalt möglich, nicht nur den Versicherungsbestand des Vorjahres zu halten, sondern darüber hinaus sogar noch einen nicht unerheblichen effektiven Zuwachs zu erzielen. Dieses erfreuliche Ergebnis ist umso höher zu bewerten, als bei der Mehrzahl der deutschen Lebensversicherungsunternehmungen im Jahre 1932 nachweislich eine Abbröckelung des Versicherungsbestandes zu verzeichnen war.

Auch in der Haftpflicht-, Unfall- und Kraftfahrzeugversicherung hat die Anstalt den Versicherungsbestand um fast 1000 neue Versicherungen erhöhen können. Wenn in diesen Versicherungszweigen auch die Beitragseinnahme um ein geringes zurückgegangen ist, so beruht diese Erscheinung in der Hauptsache darauf, daß zahlreiche Versicherungen infolge der Wirtschaftskrise und der zunehmenden Arbeitslosigkeit nicht mehr aufrecht erhalten werden konnten oder der Beitrag sich infolge Verkleinerung der Betriebe usw. verringerte. Außerdem hat die Anstalt in der Kraftfahrzeugversicherung die Beitragssätze sowohl für neu abgeschlossene als auch für die alten Versicherungen auf Grund des günstigen Schadenverlaufs erheblich gesenkt. Die Anzahl der am Ende des Geschäftsjahres infolge der Verschlechterung der Wirtschaftslage vorübergehend außer Kraft gesetzten Versicherungen, namentlich in der Autoversicherung, war naturgemäß größer als in den Vorjahren. Die bevorstehende Senkung der Kraftfahrzeugsteuer in Verbindung mit einer von der Anstalt kürzlich vorgenommenen weiteren Senkung der Haftpflichtbeiträge für Personenwagen lassen für die Zukunft in dieser Hinsicht eine Besserung erhoffen. Auch die ersten drei Monate des Geschäftsjahres 1933 sollen in allen Versicherungszweigen außerordentlich befriedigend verlaufen.

Bierversand nach USA.

Am 8. April sind die ersten vier Waggons mit 750 Kisten, enthaltend 40 000 Flaschen Tucherbier, für Amerika zur Verladung gekommen, um über Hamburg am 12. April die Reise mit dem Dampfer „Albert Ballin" nach New York anzutreten.

Berliner Börse

Sehr ruhig, ungleichmäßig

Berlin, 8. April. Das Geschäft in der Burgstraße war zum Wochenschluß außerordentlich ruhig. Die Kursgestaltung war ziemlich ungleichmäßig, doch gingen die Veränderungen im allgemeinen kaum bis zu 1 Prozent. Etwas stärker gedrückt waren Harpener, Klöckner, Chem. Heyden, RWE., Bemberg, Deutsche Waffen, Deutsche Telephon und Kabel und im Freiverkehr Wintershall, die bis zu 2¼ Prozent einbüßten. Andererseits waren Papiere wie Reag, Chade-Aktien, Berliner Maschinen, Akkumulatoren, Bubiag, Bremer Wolle und Daimler bis zu etwa 2 Prozent gesteigert. Bei letzteren regte die Neueinstellung von Arbeitern an. Bei ruhigem Geschäft freundliche Veranlagung des Rentenmarktes. Deutsche Anleihen nicht ganz einheitlich, Altbesitz konnte im Verlaufe die Hälfte seines Verlustes von ½ Prozent wieder hereinholen, während Neubesitz auf ¼ Prozent höherer Basis behauptet blieben. Schutzgebietsanleihe war kaum verändert. Variable Industrieobligationen etwas freundlicher. Mittelstahl gewannen 1¼ Prozent. Reichschuldbuchforderungen behauptet. Von Ausländern bröckelten Rumänen und Türken etwas ab, ungarische Goldrente gewannen ¼ Prozent, sonst ergaben sich keine Veränderungen.

Geldmarkt in sich etwas leichter. Im Verlaufe waren an den Aktienmärkten nur unbedeutende Abweichungen gegen den Anfang festzustellen, die nicht einmal bis zu 1 Prozent betrugen. Die zuerst festeren Werte gaben eher etwas nach, während die anfangs schwächeren Papiere kleine Erholungen aufzuweisen hatten. Kassamarkt unregelmäßig. Einige Hypothekenbanken waren etwas fester. In der zweiten Börsenstunde schrumpfte das Geschäft weiter zusammen. Die relativ schwache Veranlagung des Altbesitzanleihemarktes ließ auch an den Aktienmärkten die Kurse weiter etwas abbröckeln. Erst gegen Schluß bewirkte anhaltendes Interesse für Spezialwerte wie Daimler und Reichsbank allgemein eine kleine Erholung, das Geschäft blieb aber weiter sehr ruhig.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 8. April 1933.

Weizen 76 kg		195—197
(Märk.)	März	—
	Mai	—
	Juli	—
Tendenz: matter		
Roggen (71/72 kg)		155—157
(Märk.)	März	—
	Mai	—
	Juli	—
Tendenz: ruhig		
Gerste	Braugerste	172—180
	Futter-u. Industrie	163—171
Tendenz: ruhig		
Hafer	Märk.	123—126
„	März	—
„	Mai	—
„	Juli	—
Tendenz: stetig		

Weizenmehl 100 kg	23—26,90
Tendenz: behauptet	
Roggenmehl	20,60—22,60
Tendenz: behauptet	
Weizenkleie	8,40—8.90
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	8,75—9,00
Tendenz: still	
Viktoriaerbsen	20,00—23,00
Kl. Speiseerbsen	19,00—21,00
Futtererbsen	13,00—15.00
Wicken	14.00—15,00
Leinkuchen	10,50
Trockenschnitzel	8,60
Kartoffeln. weiße	—
„ rote	—
„ gelbe	—
„ blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

8. April 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew.	76 kg	—
(schles.)	74 kg	194
	72 kg	191
	70 kg	188
	68 kg	185
Roggen, schles.	71 kg	156
	69 kg	152
Hafer		119
Braugerste, feinste		—
gute		180
Sommergerste		—
Inländisch. Gerste	65 kg	168
Wintergerste	61/62 kg	—
Tendenz: ruhiger		

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	25¾—26¼
Roggenmehl	20¾—21¼
Auszugmehl	31¾—32¼
Tendenz: ruhig	

Warschauer Börse

Bank Polski 74,00

Dollar privat 8,8825, New York 8,91, New York Kabel 8,92, Holland 360, London 30,50, Paris 35,07, Prag 26,50, Schweiz 172,22, Italien 45,68, deutsche Mark 208, Pos. Ivestitionsanleihe 4% 100, Pos. Konversionsanleihe 5% 43, Bauanleihe 3% 41, Dollaranleihe 6% 55, 4% 54,25, Bodenkredite 4½% 39.50—39. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	8. 4.		7. 4.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,818	0,822	0,818	0,822
Canada 1 Can. Doll.	3,477	3,483	3,477	3,483
Japan 1 Yen	0,899	0,901	0,899	0,901
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	14,38	14,42	14,38	14.42
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0.241
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	170,03	170,37	170,08	170,42
Athen 100 Drachm.	2,408	2,412	2,378	2,382
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,66	58,78	58,66	58.78
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	82,12	82,28	82,12	82,28
Italien 100 Lire	21,55	21,59	21,55	21,59
Jugoslawien 100 Din.	5,135	5,145	5,135	5,145
Kowno 100 Litas	41,86	41,94	41,86	41,94
Kopenhagen 100 Kr.	64,24	64,36	64,24	64.36
Lissabon 100 Escudo	13,08	13,10	13,08	13,10
Oslo 100 Kr.	73,63	73,77	73,63	73.77
Paris 100 Frc.	16,54	16,58	16,54	16,58
Prag 100 Kr.	—	—	—	—
Riga 100 Latts	73,93	74,07	73,93	74,07
Schweiz 100 Frc.	81,24	81,40	81,24	81,40
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,46	35.54	35,46	35,54
Stockholm 100 Kr.	76,02	76,18	76,02	76,18
Wien 100 Schill.	46.20	46,30	46,45	46,55
Warschau 100 Złoty	47,00	47.20	47,00	47.20

*

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 8. April. Polnische Noten: Warschau 47.00 — 47,20, Kattowitz 47,00 — 47.20, Posen 47,00 — 47.20, Gr. Zloty 46,75 — 47,15, Kl. Zloty –

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 8. April

1934	95⅜		
1935	89⅜	1937	78⅝
1936	[illegible]3⅛	1938	75⅝

London, 8. April. Silber 17¼, Lieferung 17¼, Gold 121/9½, Ostenpreis 162.

„Heraus mit der Frau"

Die berufstätigen Frauen wehren sich

(Weitere Zuschriften zu den Aeußerungen aus der Leserschaft in Nr. 80-85, 92 der „Ostdeutschen Morgenpost")

Mehr Schutz der Frau!

Als langverheiratete Frau, die trotz ihrer Großmutterwürde noch durchaus modern zu empfinden glaubt, möchte ich zu dem Thema „Heraus mit der Frau!" folgendes zur Klärung von Mißverständnissen beisteuern:

Da ist zunächst der Handkuß, der nicht nur eine „polnische", sondern ebenso eine österreichische Sitte (Küß die Hand, gnä' Frau!) ist und noch mehr eine höfische Sitte immer war. Ich selbst wurde erzogen, der älteren verehrungswürdigen Frau die Hand zu küssen, wenn dies auch meist nur andeutungsweise geschah, und ich kenne mehrere weißhaarige alte Damen, über deren liebe, wenn auch schon verschrumpelte Hand ich mich nach längerer Trennung noch heut als Zeichen meiner verehrungsvollen Liebe neige, da ich ihnen doch nicht gut um den Hals fallen kann. Ein Kuß der Teuren auf meine Stirn ist dann wohl die Antwort und kommt mir einem Segen gleich. Mir selbst wurde vor mehr als 25 Jahren gleich nach der Hochzeit zum ersten Mal die Hand geküßt. Ich muß gestehen, das völlig Ungewohnteste war mir zunächst peinlich. Aber als mein eigenes, inniggeliebtesVäterchen glückwünschend zu mir jungen Frau trat und das erste Mal in meinem Leben —, das zweite Mal tat er's nach der Geburt meines Kindes —, meine Hand leicht mit den Lippen berührte, war dies mir etwas Hochbedeutungsvolles und wie eine Aufforderung, mich nun auch immer solch hoher Ehre würdig zu zeigen. Im Uebrigen mag es als Sitte fortbestehen, die der Eine übt, der Andere unterläßt —, immer wird der Handkuß die zarteste Gebärde der Verehrung bleiben, deren Ausübung im Geben und Empfangen eine Sache des persönlichen Taktgefühls ist.

Daß der Titel „Frau" so begehrenswert ist, daß man streiten mag, wer ihn tragen darf, habe ich erst aus den verschiedenen Artikeln der „Morgenpost" gemerkt. Ich hörte ihn mit Bewußtsein zum ersten Mal auf meiner Hochzeitsreise von einem Kellner und sah mich erstaunt um, wen er wohl anredete. Mir wäre es jedenfalls ganz gleich, ob ich Frau oder Fräulein genannt würde. Das darf ich mit gutem Recht behaupten, denn ich wurde bis kurz vor meinem 40. Lebensjahr, sobald ich allein war, meist Fräulein angeredet. Ich freute mich nur darüber und nahm es als Zeichen, daß ich noch frisch und munter sei, eben wie dies meist nur eine von schwersten Sorgen verschonte, unverheiratete Dame eher sein kann als eine Familienmutter, deren schlimmste Qual — die durchwachten Nächte am Bettchen des kranken Kindes — jene nicht kennen lernt. Die Anrede erhöht mich nicht und setzt mich nicht herab: Ich bleibe die Frau, als die ich nach meinem Auftreten und Benehmen eingeschätzt werde. Hierbei denke ich an meine noch heut verehrte Schulvorsteherin, die der damaligen Sitte nach natürlich „Fräulein Honschik" genannt wurde. Es wäre zu wir damals, und später mein Mädel vor ihrer „Frau Direktor" ebensolchen Respekt hätten, wie wir damals und später mein Mädel vor ihrer Schulvorsteherin, auch einem „Fräulein", das freilich graue Haare hatte. Und geliebt haben wir sie noch nebenbei, obwohl oder weil sie uns bei der Gestaltung des Lehrplanes nicht zu Rate zog. Ein gutgeartetes Kind will nämlich wie ein Tierlein erzogen werden und nimmt dabei auch Tadel, selbst Strafe willig an, wenn sie verdient sind.

Um aber die Ansicht einer heutigen unverheirateten Frau kennen zu lernen, sprach ich mit einer von mir hochgeschätzten, erwerbstätigen Dame, die seit längerer Zeit für ihre verwaisten Nichten in selbstlosester Weise sorgt und die Kinder vor kürzerer Zeit adoptierte. Sie hat tatsächlich als Familienmutter höchstes Anrecht auf den Titel „Frau", wird aber in altgewohnter Weise von den Bekannetn „Fräulein X" angeredet. Auf meine Frage erklärte sie: „Ist mir egal, ich weiß schon, wer mich schätzt und gern hat."

Auf Eines aber sollten wir modernen Frauen unbedingt verzichten: Uns mit dem Titel unseres Mannes zu schmücken. Sei der Mann Rat oder Dr., Obersekretär oder Rendant; nur der durch eigene Leistung der Frau erworbene Titel sollte getragen werden.

Doch nun zu den Hauptsachen, der Ausübung eines politischen oder gewinnbringenden Berufes. Ich erwähnte, daß ich mehr als 25 Jahre verheiratet bin. Ich wurde früher von Freunden meines Mannes ein wenig als Frauenrechtlerin gefürchtet. Der Frau waren damals gar zu viele Wege zu Bildung und Wissen verschlossen. Dann kam die Revolution und gab den Frauen mehr Rechte als selbst die gefürchteten Suffragetten erwartet hatten — und ließ doch einige grundlegende Wünsche der Frau unbeachtet! Wo bleibt noch heut trotz der weiblichen MdR. der weitgehende Schutz des Kindes, härteste Bestrafungsvorschriften eines Bösewichtes, der sich an ihm versündigt?

Wo bleiben Schutzbestimmungen für verheiratete Frauen, die einen pflichtvergessenen Ehemann haben? Der Meine ist überaus gut und sorgt als echter Mann stets für seine Familie. Aber ich sehe und höre Manches, was änderungsbedürftig ist und wofür kein Gesetz sorgt. In der Familie zu bestimmen, hat nur der Mann. Wie im Staat, kann es auch da nur ein Oberhaupt geben, und da das „Zeitalter des Mutterrechtes" vorbei ist, muß es der Mann sein. Die Ehefrau, die er liebt und achtet, wird genügend Einfluß auf ihn haben, um mitbestimmend an der Erziehung der Kinder zu wirken. Aber daß sie als nichtselbständiger Steuerzahler die gleichen politischen Rechte hat wie der Familienvater- und Erhalter, leuchtete mir nie ein.

Etwas anderes ist es um selbsterwerbende, wohl gar für eine Familie sorgende Frauen. Ich kenne welche aus beiden Berufen, die in der Zeitung nur die Familiennachrichten und den lokalen Teil lesen. Für ganz verfehlt halte ich es, wenn die „Kriegerwaise" von einer geringen politischen Entrechtung der Frau ihr Abrücken ins linke oder pazifistische, jedenfalls nicht nationale Lager abhängig macht. Diese Entscheidung mag der Entwicklung der Zeit und dem tiefen Verständnis des Führers für alle Volksnotwendigkeiten überlassen bleiben.

Und nun zu den Berufstätigen. Kein vernünftiger Mann wird verlangen, daß sie plötzlich als strumpfstrickende Tanten in den oft gar nicht weichen Schoß der Familie zurückkehren. Aber warum erzwingen so oft mittelmäßig begabte, junge Mädchen, eine durchaus männliche Berufsausbildung, die ein nur ebenso mittelmäßig begabter junger Mann schon infolge seiner weit größeren physischen Kraft viel leichter erreicht? Und versagen dann leicht an einem etwas kritischen Tage. Ich denke da gerade an eine Zeitungsmeldung der vergangenen Woche, daß im Gleiwitzer Gericht einige junge Leute lärmend auftraten, worauf sich ein Fräulein Assessor ohne jede persönliche Gefahr im Zimmer einschloß und laut um Hilfe rief. Für eine große Anzahl von Berufen aber ist nach Urteilen ganz objektiver Männer die Frau durch ihre größere Anpassungsfähigkeit besser geeignet als jeder junge Mann. Manche Mädchen aber sind so hochbegabt, daß es grundfalsch wäre, ihnen eine Fachausbildung zu versagen oder zu erschweren. Aber — Eines schickt sich nicht für Alle! Und jeder Beruf, der Hausfrau sowohl wie der Erwerbstätigen, hat seine Freuden, jeder seine Last.

E. M. (Gleiwitz).

„Was die Frau ihrem Mann in der Ehe sein soll!"

Bei allen Einsendungen zu dem Thema „Heraus mit der Frau!" in Ihrer Zeitung ist auf den Kernpunkt der Sache, nämlich, wie sich die Frau in der Ehe dem Manne gegenüber verhalten soll, noch nicht genügend eingegangen worden.

Wohl ist es nötig und nicht mehr erörterungswert, daß die Frau aus dem öffentlichen Beruf, der zum größten Teil für den Mann bestimmt ist, ausscheidet. Nur die überschüssigen Mädchen (verzeihen Sie, daß ich mich so ausdrücken muß), welche nicht heiraten können, infolge Mangel an starkem Geschlecht, oder diejenigen, die verdienen müssen, um die Familie zu unterstützen, sollen ihren Berufen nachgehen. Berufe, welche sich vorzugsweise für Frauen eignen, sollen selbstverständlich diesen vorbehalten bleiben.

Das weibliche Geschlecht, das sich aus seinem ursprünglichen Untergeordnetsein befreit und sich Geltung verschafft, ja den Männern Achtung und sehr oft auch Bewunderung abgerungen hat, wird sich mit aller Energie gegen den Aufruf der Mannswelt: „Hinein mit der Frau in die Küche!" wehren. Und mit Recht! denn die Frau von heute, die sich das Selbständigsein angewöhnt hat, weil sie es in ihrem Beruf sein muß, wird schwerlich den Weg finden, den die meisten Männer wünschen. Die Frau soll in der Hauptsache „Frau" sein, d. h. sie soll ihrem Gatten das Leben freudig und sonnig gestalten, seine beruflichen Sorgen mit linder Hand von der Stirne streichen und ihm alles so nett machen, daß er sich in seinem Heim, im Kreis der Familie wohlfühlt und kein Verlangen spürt, seine Freizeit mit Freunden zuzubringen. Es ist der Frau ein Leichtes, diese Wandlung bei ihrem Mann herbeizuführen; denn ihr Naturell schreibt es ihr vor. Was die Männer an der Frau am meisten entzückt, ist die naive Kindlichkeit, mit der die Frau die meisten Dinge betrachtet, die rein gefühlsmäßige Klugheit und der Sinn für Kameradschaft. Eine Frau ist erst dann ihrem Manne Kamerad, wenn sie ihm geistig folgen kann (sie braucht nicht unbedingt mitzuarbeiten!) Sie muß seine Interessen verstehen, sich darüber äußern und ihm auch gute Ratschläge geben können. Eine Frau muß in der Ehe mit ihrem Mann so harmonisieren, als wenn sie zusammen ein Körper wären. Wenn das die Frau schon weiß und fühlt, bevor sie den Weg zum Standesamt unternimmt, dann braucht sie in Zukunft nicht zu fürchten, daß ihr Mann anderswo Anregung sucht.

Mit der Periode der Mutterschaft ist für die Frau ein großes Betätigungsfeld geschaffen, das heutzutage der modernen Frau nicht wünschenswert erscheint, wenigstens nicht im Uebermaß. Für eine gebildete Frau, die mit ihrem Gatten eng durch ihren gleichartigen Ideenkreis verbunden ist, dürften heute zwei bis drei Kinder genügen; denn bei dieser Mindestzahl von Kindern kann das Idealverhältnis zwischen Mann und Frau aufrechterhalten werden.

L. G.

„Was der Mann dazu sagt"

Zu den Gegenäußerungen des „Familienvaters" und der „Kriegerwaise" in Nr. 92 zu meinen Ausführungen nehme ich wie folgt Stellung:

Aus den Beamtengesetzen und -vorschriften eine juristisch begründete Forderung nach Verheiratung eines jeden Beamten herleiten zu wollen, ist völlig unhaltbar. Moralisch ist der Beamte ebenso verpflichtet, für ehelichen Nachwuchs zu sorgen, wie jeder andere Deutsche. Ueber die Höhe der den Beamten gewährten Kinderbeihilfen scheint sich der Herr „Familienvater" auch nicht klar zu sein: Nach den mehrfachen Kürzungen erhält der preußische Beamte für das erste Kind nichts, für das zweite 10 Mk., für jedes weitere 15 Mk. monatlich Zulage. Bitte, erziehen Sie Ihre Kinder von dieser Beihilfe — schon der amtliche Ausdruck „Beihilfe" besagt, daß den Löwenanteil der Kosten für die Kindererziehung der Beamte von seinem Gehalt bestreiten muß — und lassen Sie ihnen die standesgemäße Ausbildung zugute kommen, zu der die Kinder berechtigt und Sie verpflichtet sind. Die Behauptung erscheint absurd, daß die Kinder „von dem Zuschlag um so besser ernährt werden können, je mehr es sind."

Selbstverständlich kann Deutschland den Verheirateten höhere Bezüge zahlen; es braucht bloß den Junggesellen einen Prozentsatz ihres Gehaltes oder Lohnes einzubehalten und ihn den Ehemännern zukommen zu lassen. Wie ich in meinem ersten Artikel ausführte, darf in Notzeiten nicht die Leistung allein für die Bezahlung maßgebend sein, es müssen soziale Gesichtspunkte erheblich mitsprechen. Deshalb begrüße ich es auch, wenn die überhohen Löhne der Beamten und Angestellten in Kommunen, öffentlichen und privaten Betrieben zwangsweise gesenkt werden, trotzdem ihre Leistung in einzelnen Fällen die Höhe rechtfertigen könnte. In einer wahren Volksgemeinschaft, die sich derart in Not befindet wie das deutsche Volk, darf nur der lebensnotwendige Aufwand, wozu ich allerdings in erster Linie auch die Erhaltung und Vermehrung des deutschen Volkes im Gegensatz zu der augenblicklichen Besoldungs- und Lohnpolitik der Behörden und Gewerkschaften rechne, Grundlage des Einkommens sein.

Und wenn Sie meinen, Herr Familienvater, daß ich mit meinem Standpunkt über den Handkuß „im Unrecht bin", so möchte ich Ihnen sagen: „Sie können höchstens einer anderen Auffassung sein, die ich Ihnen bestimmt nicht rauben will. Sie dürfen gern einem älteren Fräulein, „sofern sie Dame ist" — eine Einschränkung, durch die Sie beweisen, daß auch sie den Knigge nicht über Bord geworfen haben —, die Hand küssen; Sie und kein Mensch wird mich aber dazu zwingen oder mir beweisen können, daß ich mit meiner Ansicht „im Unrecht bin." Und Sie, meine verehrte Kriegerweise, müssen von mir als Antwort auf die „polnische Sitte" hören, daß der Handkuß, den ein Mann einer verheirateten 20jährigen Dame gibt, durchaus eine germanische, vielleicht sogar ursprünglich romanische Sitte ist. Jedenfalls würden Sie sich wundern, wenn Sie mal aus Oberschlesien rauskämen, in was für Kreisen Sie diese angeblich „polnische Sitte" finden würden.

Es handelt sich bei meinen ganzen Ausführungen nicht darum, den zwei Millionen, um die die Zahl der Frauen die der Männer übertrifft, aus ihrer vom Leben erzwungenen Berufstätigkeit herausdrängen zu wollen, sondern darum, die Ehelust oder vielmehr das Gefühl für die Ehepflicht der Männerwelt wachzurufen — wie weit die Frau selbst die Schuld an dem Rückgang der ehelichen Geburten trifft, habe ich bewußt dabei außer acht gelassen, andererseits die Forderung einer stärksten Ermöglichung der Erfüllung dieser Pflicht an den Staat zu stellen.

W. v. J.

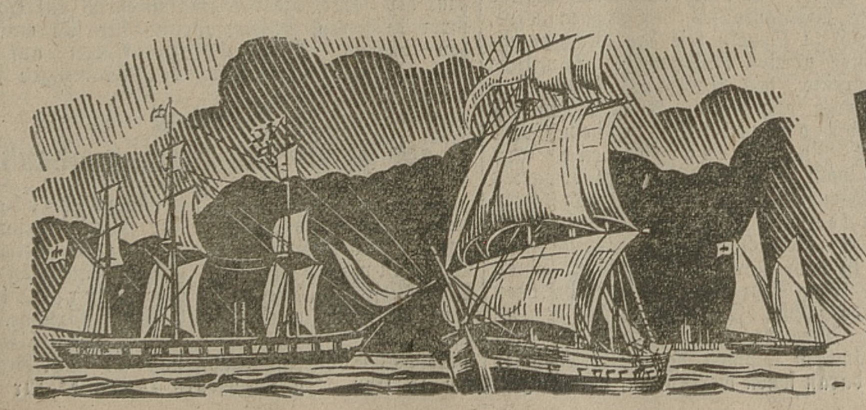
Zu teure Garderobe?

Der „besoldete" Junggeselle hat sich, unangenehm aufgestöbert, von der Bärenhaut erhoben, auf der es sich so nett lag und Met trinken ließ, um zu brummen! Aber auch mit dem Artikel „Hinweg mit Putz und Tand" sind wir ledigen Frauen nicht zu schlagen. Der Junggeselle von heut überschätzt im allgemeinen die Kosten der jetzigen Frauengarderobe: es kann alles modern und schick auch für wenig Geld aussehen! Soll ich einmal verraten, daß beispielsweise mein modernisierter Frühjahrsmantel 3,30 Mark kostet? Das ist meine Garderobenausgabe des Monats Februar. Das Hütchen, aus meinem alten gefertigt, 1,90 Mk., die Handschuhe 1,35 Mk., beides im März bezahlt. Und die Garderobenkosten im Monat April für ein selbstzunähendes Kleid 7,80 Mk. (Im Schaufenster ist dasselbe allerdings für 29 Mk. ausgestellt!) Schuhe werden im Mai für 6 Mk. besorgt. Weitere notwendige Kleinigkeiten folgen auf billigste Art. Tausende andere machen es natürlich ebenso. Wer über viel Geld verfügt, soll im Interesse der Kaufkraft auch viel ausgeben, aber — es geht auch anders. Was kostet allein Ihr Anzug, Herr S. L.

Die „vollkommene Gleichmacherei" ist eine ehrende Anerkennung für uns erwerbstätige Frauen und Mädchen — aber was meinen Sie, Herr W. v. J., mit der „überspitzten Frauenrechtlerin?" Meinen Sie die Fliegerin? Elli Beinhorn, die kürzlich Preisgekrönte, wird darum weiterfliegen. Oder die Frau am Volant ihres Wagens? Studentinnen heiraten auffallend schnell, und man kann nicht behaupten, daß sich die Frau zum Jurastudium drängt. Die Sekretärin, die Stenotypistin, wird auch in den Verwaltungen schwer entbehrlich sein. Ebenso wirkt die Frau in der Politik unweiblich? Man wird zugeben müssen, daß auch die Ehefrau in Fechterstellung keinen bezaubernden Anblick bietet. Darf die deutsche Frau sich in der Politik nicht mehr betätigen, so wird sie naturgemäß das Interesse daran verlieren. Ueberdies tut der deutschen Frau als Haupterziehungsfaktor und Geldverwahrerin politische Schulung noch bitter not.

Man weine in dieser harten Zeit dem entschwundenen deutschen Gretelein nicht dicke Tränen nach; man reiche ihm vielmehr den schon gezückten Spinnrocken samt Ehering, und es wird spinnen! Wir Frauen wollen aber nicht geknebelt werden, sei es beruflich, oder in der Ehe. Aufbauen helfen wollen wir und mitkämpfen!

Miny.



Emden

3⅓ ₰ Zigarette

Gold ohne M. Kork

Mit bunten Bildbeilagen „Seefahrt tut not!"



Meisterschaftsausklang oder Entscheidungskampf

Die letzten Hindernisse für Beuthen 09 und Vorwärts-Rasensport

Breslau 06 und Hoyerswerda als Schrittmacher?

Der letzte Kampftag um die Südostdeutsche Fußball-Meisterschaft ist herangekommen. Von den 6 Bewerbern, die mit großen Hoffnungen an den Start gingen, sind nur noch zwei als Favoriten auf den Titel übriggeblieben: Vorwärts-Rasensport Gleiwitz und Beuthen 09. Mit Stolz blickt die Oberschles. Sportgemeinde auf ihre beiden Vertreter, denen es zum ersten Male gelungen ist, die Gegner aus Breslau und der Niederlausitz vollkommen auszuschalten und die beiden ersten Plätze zu besetzen.

Südostdeutschlands Fußballsport wird durch Oberschlesien vertreten.

Die jahrelange Aufbauarbeit hat ihre Früchte getragen. Bis zum Vorsonntage schien es so, als ob Vorwärts-Rasensport sogar ungeschlagen durch die ganze Meisterschaftsserie hindurchkommen würde. Da wachte aber plötzlich Beuthen 09 auf, lieferte seinen oberschlesischen Rivalen einen ganz großen Kampf, brachte ihm eine in dieser Höhe niemals erwartete 5:1-Niederlage bei und zögerte dadurch die Frage nach dem Meister, der sonst schon in Vorwärts-Rasensport festgestanden hätte, noch hinaus. Jetzt also sind die beiden Meistermannschaften punktgleich. Der letzte Spielsonntag bringt sie noch einmal gegen Vertreter aus Breslau und der Niederlausitz auf den Kampfplatz. Wir hoffen, daß es auch diesmal gelingen wird, den Gegnern die vier Punkte abzunehmen, **damit sich kein Verein rühmen kann, von einer der beiden oberschlesischen Mannschaft auch nur einen Punkt gewonnen zu haben.** Geht dieser Wunsch in Erfüllung, dann kommt es zu dem erwarteten großen Entscheidungskampf, mit dem sich schon heute die Gemüter ausgiebig beschäftigen. Mit größter Spannung sieht man der Entscheidung des Verbandes entgegen, wo dieses Treffen zum Austrag kommen soll. In Breslau tritt man nachdrücklichst für die Provinzhauptstadt ein. Unter keinen Umständen aber darf das zugelassen werden. **Der Entscheidungskampf gehört unbedingt nach Oberschlesien.** Die zahlreichen Interessenten hier, die mit seltener Treue ihr Scherflein opfern, um ihre Mannschaften zu unterstützen, haben ein moralisches Recht darauf. Können sich Vorwärts-Rasensport und Beuthen 09 nicht auf die Hindenburg-Kampfbahn in Beuthen einigen, so steht noch die Anlage von Preußen Zaborze zur Verfügung, wo über 10 000 Zuschauer bequem Platz finden und wo schon die größten Kämpfe ohne Schwierigkeit durchgeführt werden konnten. Wie wir hören, hat sich Preußen Zaborze bereits an die zuständigen Behörden gewandt und auch die Freigabe für den Karfreitag erhalten. Es stände demnach nichts im Wege, Vorwärts-Rasensport und Beuthen 09 die unbequeme Reise nach Breslau zu ersparen und das oberschlesische Publikum in den Genuß dieser großen Auseinandersetzung kommen zu lassen.

Vorläufig ist es aber noch nicht so weit. Erst müssen einmal die letzten Hindernisse aus dem Wege geräumt werden. Erzählt man sich doch von dem wiedererstandenen Breslau 06 Wunderdinge und auch Hoyerswerda soll nicht zu verachten sein. Am wenigsten erbaut über evtl. Schrittmacherdienste dieser beiden Vereine wäre der Verbandskassierer. Wir selbst haben keinen sehnlicheren Wunsch, daß sein Traum von dem großen Entscheidungskampf in Erfüllung geht. Dieser würde sogar zustande kommen, wenn sowohl Vorwärts-Rasensport als auch Beuthen 09 die heutigen Spiele verlieren, bezw. unentschieden spielen. Gewinnt aber einer und verliert der andere, oder spielt Unentschieden, dann hat Südostdeutschland heute schon seinen neuen Meister. Die Spannung ist nicht gering, welchen Ausgang der letzte Kampftag schließlich nehmen wird.

Nach den letzten Ereignissen wird man in Gleiwitz den Kampf zwischen

Vorwärts-Rasensport gegen SV. Hoyerswerda

unbedingt ernst nehmen müssen. Schon vor 14 Tagen erlebten die 09er beinahe eine unangenehme Ueberraschung, als sich die Leute aus der Niederlausitz als außerordentlich schneller und energischer Gegner entpuppten. Der Vorsonntag bewies aufs neue die gute Form des heutigen Gegners von Vorwärts-Rasensport, der die Meistermannschaft seines eigenen Bezirks glatt überrannte. Nicht wenig hat dazu die Einstellung von Joppich als Mittelläufer beigetragen. Vorwärts-Rasensport, der selbst sich in einer Krise zu befinden scheint, hat alle Veranlassung, auf der Hut zu sein. Die Leute um Koppa werden hoffentlich eingesehen haben, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen, und daß man sich im Sport keineswegs auf Lorbeeren ausruhen darf. Vielleicht ist in dieser Beziehung die Niederlage durch Beuthen 09 eine heilsame Lehre gewesen. Vorwärts-Rasensport spielt bis auf den wieder verletzten Läufer **Wydra, für den Josefus** einspringt, in der bekannten Aufstellung. Wir erwarten ein spannendes Treffen, aus dem Vorwärts-Rasensport mit mindestens zwei Toren Vorsprung als Sieger hervorgehen dürfte. Gespielt wird um 15.30 Uhr auf dem Jahnsportplatz.

Die größere Bedeutung wird man dem Zusammentreffen zwischen

Breslau 06 – Beuthen 09

im Breslauer Bürgerwerder zumessen müssen. Die 06er haben in den letzten Spielen eine große Form gefunden, die sie zu außerordentlichen Leistungen befähigte. Die 09er werden sich zusammennehmen müssen, um nicht eine Ueberraschung zu erleben. Sie werden so spielen müssen wie vor acht Tagen gegen Vorwärts-Rasensport, dann allerdings besteht für sie kaum eine Gefahr, denn einer solchen Mannschaft wird auch eine 06-Mannschaft in allerbester Form nicht gewachsen sein. Aber auch nur dann! Schwächere Leistungen können dem Titelverteidiger zum Verhängnis werden. Die 06er sind in Bürgerwerder zu Hause, hier warten sie mit ihren besten Spielen auf. „Warm anziehen“! warnte Schiedsrichter Paetzschke nach dem großen Kampf in Beuthen, als die Sprache auf den heutigen Kampf kam. Wir wissen das Urteil dieses alten Fachmannes zu schätzen, und empfehlen den 09ern, sich danach zu richten. Da die Einstellung von Malik I in die Verteidigung sich als große Verstärkung erwiesen hat und alle übrigen Spieler sich glänzend aus der Affäre zogen, bleibt es bei der letzten Aufstellung. Wir erwarten nach schwerstem Kampf Beuthen 09 als knappen Sieger. Im

Kreis II

kommt es am Sonntag zur Entscheidung um den 1. Platz in Görlitz. Der Tabellenführer der STC. Görlitz wird sich hier mit seinem schärfsten Konkurrenten, dem SC. Jauer, auseinandersetzen. Einige Zeit glaubte man stark, daß die Leute aus Jauer das Erbe des VfB. Liegnitz antreten würden. Doch hat Jauer gerade am letzten Sonntag gegen seinen Bezirksrivalen ziemlich versagt, sodaß man ihm nun gegen die gut aufgelegten STCer kaum eine Gewinnchance zusprechen kann. Den Görlitzern genügt bereits ein Unentschieden, um den ersten Platz sicher zu haben. Aller Voraussicht nach dürfte ihm das gelingen. In Liegnitz wird es zwischen dem VfB. Liegnitz und Gelb-Weiß Görlitz einen ausgeglichenen Kampf geben, dessen Ausgang ungewiß ist. Die beiden Berglandsvertreter Preußen Schweidnitz und der Waldenburger Sportverein 09 treffen in Schweidnitz aufeinander. Auf den Ausgang dieses Treffens kann man gespannt sein.

Südostdeutsche Waldlaufmeisterschaften der Sportler und Turner

Schwache Beteiligung ohne Oberschlesien

Den Auftakt zur Leichtathletiksaison bilden alljährlich die Waldlaufmeisterschaften. Der Südostdeutsche Leichtathletikverband trägt heute um 14.30 Uhr im Breslauer Scheitnig-Park die Schlesischen Waldlaufmeisterschaften aus. Bisher haben die Meisterschaftsläufe, die um den höchsten Titel des Südostdeutschen Leichtathletikverbandes gingen, eine außerordentlich starke Beteiligung gebracht. Zu den diesjährigen Meisterschaften haben aber nur 110 Läufer und 26 Mannschaften gemeldet. **Oberschlesien ist trotz seiner guten Langstreckenläufer nicht vertreten.** Die Meisterschaftsstrecke der Männer führt über 10 Kilometer. Der langjährige Waldlaufmeister Schneider, Hirschberg, muß diesmal wegen einer Verletzung dem Start fernbleiben. So ist Pawlak, VfB. Breslau, hoher Favorit. Um die nächsten Plätze wird es zu einem erbitterten Rennen zwischen John, VfB. Breslau, Weichert, Liegnitz und Patermann, Sportfreunde Breslau, kommen. Im Mannschaftsrennen hat der VfB. Breslau gute Aussichten, wird aber in DSC. Breslau einen schweren Gegner finden. Bei den Damen darf man auf das Duell

Frau Radtke — Fräulein Görlich

gespannt sein. Im vergangenen Jahre holte sich Fräulein Görlich in Abwesenheit von Frau Radtke den Meistertitel, den sie jetzt gegen ihre in guter Form befindliche Gegnerin kaum erfolgreich verteidigen wird. Die Meisterschaftskämpfe werden von Laufwettbewerben der Jugend umrahmt.

Die schlesischen Turner tragen bereits am Vormittag ebenfalls im Scheitnig-Park ihre Meisterschaften aus. Im Gegensatz zu den Sportlern ist eine riesige Beteiligung zu verzeichnen, die das Meldeergebnis des Vorjahres ums Dreifache übersteigt. Für die Männerstrecke, die über 7,5 Kilometer führt, ist der Vorjahrssieger Feihe, Kattern, Favorit. Seine schärfsten Gegner sind Hacker, Altwasser, Springwald, Strehlen und Gebauer, Breslau. Die oberschlesischen Läufer haben nur geringe Platzaussichten. Den Mannschaftsmeistertitel sollte sich Jahn, Breslau, holen.

Freundschaftsspiele in Oberschlesien

Von den oberschlesischen Freundschaftsbegegnungen verdient das Spiel

Preußen Zaborze — Sportfreunde Breslau

die größte Aufmerksamkeit. Die Zaborzer haben in letzter Zeit spielstarke Gegner verpflichtet, um für die kommende Verbandsserie wiederum eine gute Elf herauszubringen, die die ruhmreiche Tradition der einst so bekannten Preußen fortführt. Diesmal haben sich die Zaborzer eine der spielstärksten mittelschlesischen Mannschaften, die Breslauer Sportfreunde, verschrieben. Die Zaborzer treten wiederum mit einer neuen Mannschaft an, in der einige Neuerwerbungen mitwirken. Besonders viel verspricht man sich vom neuen Mittelstürmer Roczyk, der ein Talent sein soll. Die Breslauer verfügen über eine ausgeglichene Mannschaft, die ein vorzügliches technisches Spiel pflegt. Die Zaborzer werden kämpfen müssen, um gegen den gefährlichen Gegner erfolgreich zu bleiben. Das Spiel steigt um 15.30 Uhr auf dem Preußenplatz im Steinhofpark. Vor dem Fußballtreffen wird auf der Aschenradrennbahn ein vorzügliches Radsportprogramm abgewickelt werden. Oberschlesiens beste Radfahrer werden zu einem 25-Kilometer-Punktefahren nach Sechs-Tage-Art antreten. Ein Fliegerrennen und ein Verfolgungsrennen vervollständigen das Programm, für das sich der RV. Falke, Zaborze, verantwortlich zeichnet.

Deichsel Hindenburg wird um 11 Uhr auf seinem neuen Sportplatz gegen Germania Sosnitza antreten. Beide Mannschaften werden mit ihren besten Kräften spielen, sodaß es zu einem interessanten Kampfe kommen wird. Am Vormittag um 11 Uhr spielen auf dem Delbrück-Sportplatz SV Delbrück gegen SV. Frisch-Frei Hindenburg. Die Frisch-Freier haben bei der kleinen Bezirksmeisterschaft durch ihren **hervorragenden Kampfgeist achtbare Erfolge herausgeholt.** Gegen den Industriegaumeister der B-Klasse wird ihre Spielerfahrung aber nicht ausreichen, um das Treffen siegreich zu gestalten. Ebenfalls um 11 Uhr stehen sich auf dem Preußenplatz die C-Klassen-Mannschaften von Preußen-Zaborze ud SV. Deichsel gegenüber. Der Fußball-Klub Süd Hindenburg wird erstmalig in einem Spiel gegen SV. Delbrück an die Oeffentlichkeit treten. Das Spiel steigt um 15 Uhr auf dem Delbrückplatz. Der SV. Borsigwerk hat sich den VfR. Gleiwitz verschrieben. Beide Mannschaften sind sich gleichwertig, sodaß ein spannendes Spiel zu erwarten ist. Spielbeginn 16 Uhr.

Im **Gau Beuthen** empfängt der SV. Dombrowa die Reserve von Oberhütten Gleiwitz. Auf eigenem Platz müßte Dombrowa einen klaren Sieg herausholen. Spielbeginn 15 Uhr. BBC. Beuthen hat Oberhütten Gleiwitz zu Gaste. Die Beuthener werden mit besonderen Leistungen aufwarten müssen. Gegen den spielstarken Gegner erfolgreich zu bleiben. Spielbeginn 15 Uhr Haldensportplatz. Grün-Weiß spielt gegen den SC. Rokittnitz. Spielbeginn 15 Uhr. Vorher spielen die unteren Mannschaften. Der SV. Miechowitz, der in letzter Zeit schwache Leistungen gezeigt hat, kämpft auf eigenem Platze gegen den SV. Schomberg. Spielbeginn 15 Uhr.

Im **Gau Neiße** spielt der SCC. Neiße gegen DJK. Neiße. Das erste Spiel gewannen die Schüler knapp mit 2:1. Diesmal werden sie sich noch mehr anstrengen müssen, um gegen die verstärkte DJK.-Mannschaft zu siegen. Schlesien Neiße weilt beim VfB. Glatz und sollte einen knappen Sieg heimbringen.

Im **Gau Gleiwitz** treffen sich am Vormittag um 11 Uhr die Gleiwitzer Sportgesellschaft und die Reserve von Vorwärts-Rasensport. Auf eigenem Platz muß man der Sportgsellschaft Siegesaussicht einräumen. Der SV. Zernik spielt um 11 Uhr gegen die Reserve von Reichsbahn Gleiwitz. Man erwartet einen ausgeglichenen Kampf. Vorher spielen die unteren Mannschaften beider Vereine. SV. Feuerwehr Gleiwitz kämpft um 11 Uhr auf dem Sportplatz in Sosnitza gegen die Reserve von SV. Delbrück. Die Delbrückleute werden der Feuerwehr den Sieg überlassen müssen.

Rund um das Oppelner Stadion

Werbelauf der Leichtathleten des Nordgaues

In Oppeln eröffnen heute die Leichtathleten des Nordgaues die diesjährige Saison mit einem Werbelauf Rund um das Oppelner Stadion. Dieser Lauf, der nach dem Muster des Beuthener Stadionlaufes aufgezogen wird, erfreut sich auch in Oppeln wie das Meldeergebnis zeigt, eines großen Zuspruches. Sämtliche Leichtathletikvereine des Nordgaues haben ihre Meldungen hierzu abgegeben. Allen voran der Militärsportverein Schlesien, Oppeln und der Polizeisportverein, aus deren Reihen wohl auch die Sieger zu erwarten sind. Im Rahmenprogramm dieses Laufes starten auch die Frauen und Jugendlichen, allerdings über eine erheblich verkürzte Strecke. Der gesamte Lauf ist vom Damm des Stadions genau zu beobachten. Der Start und das Ziel befinden sich im Stadion selbst. Der Beginn des Laufes ist auf 15 Uhr festgesetzt. Zweifellos wird es zu spannenden Kämpfen kommen, da alle Teilnehmer **allen Ehrgeiz daran setzen werden, auf der Siegerliste** dieses erstmalig ausgetragenen Laufes zu stehen.

Polizei Oppeln gegen Auswahlmannschaft Oppeln

Im Anschluß an den Lauf findet etwa um 16 Uhr ebenfalls im Stadion ein Handballkampf zwischen der Polizei Oppeln und einer Auswahlmannschaft statt, die sich aus Spielern von Post, Reichsbahn und des MSV. Schlesien zusammensetzt. Beim Polizei-Sportverein wirken erstmalig die Neuerwerbungen mit, die dieser von der Polizeischule erhalten hat. Man kann daher auf den Ausgang dieses Treffens besonders gespannt sein. Wird der Polizeisportverein mit seinen neuen „Kanonen“ wieder die Hegemonie, die er jahrelang im oberschlesischen Handballsport inne hatte, wieder an sich reißen? Ganz Oppeln ist gespannt darauf.

Reichsbahn Gleiwitz gegen RSV. Schmalspur Beuthen

Aufstiegsspiel im Handball der Sportler des Industriegaues

Nachdem das am vergangenen Sonntag in der Beuthener Hindenburg-Kampfbahn angesetzte Handballaufstiegsspiel zwischen dem Tabellenletzten der A-Klasse des Industriegaues, Reichsbahn Gleiwitz und dem Meister der B-Klasse RSV. Schmalspur Beuthen um den Auf- oder Abstieg abgesetzt wurde, findet heute zwischen den gleichen Gegnern in Gleiwitz das als Rückspiel gedachte Treffen nun als erstes Spiel statt. Der B-Klassenmeister, der als Empfehlung für die Aufstiegskämpfe Siege über den A-Klassenmeister Polizei Hindenburg sowie auch über den Polizeisportverein Beuthen mitbringt, gilt auch auf dem Gleiwitzer Boden als Favorit. Es sei denn, daß die Gleiwitzer im letzten Augenblick ihre alte frühere gute Form wiedergefunden haben und durch allerdings überraschend kommende Siege sich dem Verbleib in der A-Klasse sichern sollten. Das Spiel findet bereits am Vormittag um 10.30 Uhr im Wilhelmspark statt.

Im Handball der Turner des Oberschlesischen Turngaues werden im Bezirk I (Beuthen) die Spiele der ersten Klasse mit zwei Treffen fortgesetzt. Um 14 Uhr trifft der TV. Heinitz Beuthen auf die Reserve des MTV. Friesen Beuthen und dürfte sich glatt behaupten. Einen erbitterten Kampf wird es anschließend in dem Treffen zwischen dem ATV. Beuthen Res. und dem TV. Friesen Beuthen I geben, den jedoch die Friesen schließlich auf Grund ihrer größeren Spielerfahrung für sich entscheiden dürften. Beide Treffen finden auf dem Schulsportplatz in der Promenade statt.

Handball im Spiel- und Eislaufverband

Auch im Spiel- und Eislaufverband werden die Verbandsspiele der Ligaklasse fortgesetzt. In der Gruppe I treffen im Gleiwitzer Wilhelmspark die beiden Favoriten der Oberschlesischen Meister, Wartburg Gleiwitz sowie der ewige Zweite dieser Gruppe, der Spielv. Laband aufeinander. Auch diesmal wird das Ende sehr knapp werden. Spielbeginn **um 15 Uhr. In Kreuzburg kommt es zur Be-**

gegnung zwischen Wartburg Kreuzburg und dem Spielv. Groß Strehlitz Mitte, aus dem wohl die Kreuzburger als Sieger hervorgehen sollten. Spielbeginn 16 Uhr. In Ratibor steigt um 15 Uhr ein Spiel zwischen dem diesjährigen zweiten Vertreter des Eislaufverbandes, Spielv. Plania und dem Spielv. Frohsinn Kandrzin. Die Plania-Elf hat hier kaum etwas zu befürchten. Sie dürfte hoher Sieger werden. In Buchenau sind der Spielv. Buchenau und der Spielv. Schreibersdorf die Gegner. Ein ausgeglichenes Treffen ist zu erwarten. Nach Halbendorf zum Spielv. Halbendorf müssen die Lamsdorfer Preußen reisen. Der Sieg auf dem fremden Platz dürfte ihnen jedoch sehr schwer fallen. Spielv. Grudschütz und Spielv. Sczepanowitz treffen in Grudschütz aufeinander. Bei der Gleichwertigkeit beider Gegner ist eine Voraussage hier ganz ungewiß.

Eine Turnstunde beim ATV. Beuthen

Unter dieser Devise führt heute um 18 Uhr in der Turnhalle der Mittelschule der rührige gut geleitete ATV. Beuthen einen Werbeabend durch. Das Programm ist reichhaltig. Gute turnerische Leistungen werden von allen Altersriegen geboten werden, sodaß sich ein Besuch der Veranstaltung schon lohnt.

Staatsminister a. D. Dominicus zurückgetreten

Staatsminister a. D. Dominicus ist von seinem Posten als erster Vorsitzender der Deutschen Turnerschaft zurückgetreten und wird nicht an der Tagung in Stuttgart teilnehmen.

229 Briefe der DT. in das Ausland

Der 1. Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Dominicus, hat im Namen der DT. an die 225 Vereine, die als Kreis „Ausland" in 21 Staaten der Deutschen Turnerschaft angeschlossen sind, ein Schreiben gerichtet, das er in gleichem Wortlaut auch an den „Vlaamsch Nationale Blauwvoetbond"-Beschwoerde, an die „Union des Sociétés Luxembourgoises de Gymnastique", Luxemburg, die „Deutsch-amerikanische Sportgemeinschaft" New York und an den „Amsterdamschen Turbond", Amsterdam, sandte. Es lautet folgendermaßen:

„Angesichts der unsinnigen Hetze in allen Teilen der ausländischen Presse gegen Deutschland bitten wir Sie sehr ergebenst, allen Schauer- und Greuelmärchen und unwahren Behauptungen mit allem Nachdruck entgegenzutreten. Wir brauchen wohl nicht zu versichern, daß es sich durchweg um Lügennachrichten handelt. **In Deutschland herrscht erfreulicherweise Zucht und Ordnung mehr als je!**

Sport im Reiche

Motorsport: Das berühmte 1000-Meilen-Rennen des AC. von Brescia gelangt zum 7. Male zur Durchführung. Als einziger Deutscher nimmt der Berliner Mercedes-Benz-Fahrer Manfred von Brauchitsch an dem schweren Rennen teil.

Fußball: In allen Landesverbänden des DFB. ist man emsig mit der Abwicklung des Meisterschaftsprogramms beschäftigt, um rechtzeitig die 16 Teilnehmer an den Endspielen um die Deutsche Meisterschaft zu ermitteln. Einige ausländische Mannschaften gastieren in Deutschland, so die berühmten Corinthians aus England in Hamburg und Kiel, die Wiener Berufsspielermannschaften Rapid und FC. Wien in Westdeutschland. An Länderspielen verzeichnet das Sonntagsprogramm die Begegnungen Oesterreich—Tschechoslowakei in Wien sowie Belgien—Holland in Antwerpen.

Leichtathletik: Der 9. April ist von fast allen Landesverbänden der DSB. für die Waldlaufmeisterschaften freigehalten worden. Die Heinzenburg-Gedenkstaffel des SC. Charlottenburg ist von allen Berliner Großvereinen beschickt worden, außerdem findet in der Reichshauptstadt noch ein 20-Kilometer-Straßenlaufen und Gehen durch den Osten statt. Die Heeres-Waldlaufmeisterschaft ist nach Wünsdorf angesetzt worden.

Schwimmen: Die besten Schwimmer und Schwimmerinnen von Berlin und Kopenhagen stehen sich im Berliner Wellenbad Lunapark im Städtekampf gegenüber. Bei einem internationalen Schwimmfest im Haag wirken auch einige Kölner mit, die Deutsche Meisterin im Springen, Olga Jordan, leistet einer Einladung nach Paris Folge.

Die Reisevereinigung „Gritab", Breslau 21, veranstaltet wieder zwei Gesellschafts-Erholungsreisen nach Abbazia—Venedig. Die erste 13tägige Reise geht ab Kandrzin den 7. Mai, abends, über Wien—Semmering—Graz nach Abbazia, von dort mit einem Luxusdampfer über Pola—Brioni—Venedig, zurück über Pörtschach a. Wörthersee nach Wien und kostet einschließlich Bahn- und Schiffahrt, allerbester Hotelunterkunft und Verpflegung, Taxen, Trinkgelder und Schiffsausflüge nach Fiume—Susak und Lido nur 164 Mark. Die zweite Reise beginnt nach genau demselben Programm Pfingsten, den 4. Juni. Prospekt und Auskunft kostenlos gegen Rückporto. Näheres im Inseratenteil.

Polizei Beuthen — ATV. Beuthen im Handball

Ein interessantes Freundschaftstreffen im Handball findet weiter heute in Beuthen statt, wo sich die beiden Ortsrivalen aus dem Turner- und Sportlerlager, der Polizeisportverein und der ATV. Beuthen gegenüberstehen. Beide Mannschaften kämpften bisher stets mit wechselnden Erfolgen. Leider war aber bei diesen Begegnungen zum größten Teil immer nur der eine von beiden Partnern voll und ganz auf der Höhe, während der andere mit ausgesprochen schwachen Leistungen aufwartete. Und so dürfte es auch diesmal kommen; denn während die ATV.er in letzter Zeit von Sieg zu Sieg eilten und sich erstmalig in diesem Jahre auch als beste oberschlesische Mannschaft der Turner qualifizierten, hat der **Polizeiverein einen erheblichen Formrückgang aufzuweisen, der wohl auf den Ausfall einiger Spieler, aber auch auf die** dienstliche Inanspruchnahme der Beamten zurückzuführen ist. Unter diesen Umständen wird man wohl diesmal mit einem Siege des ATV. rechnen müssen, der diesem aber bei der bekannten Rivalität, die zwischen den beiden Ortsrivalen herrscht, nicht gerade leicht fallen sollte. Das Treffen findet um 15,30 Uhr in der Polizeiunterkunft (Neue Kaserne) statt.

Redaktions-Briefkasten:

Wir geben Auskunft

Auskünfte werden unverbindlich, nach bestem Wissen, nur an dieser Stelle — nicht schriftlich — erteilt!

E. N. 100. Formalinwaschungen, in richtiger Verdünnung angewandt, sind wohl das beste Mittel gegen Achselschweiß. Nach den Waschungen müssen die Achselhöhlen eingepudert werden.

H. W. Kattowitz. Gemäß § 147 RVO. verjähren Zuwiderhandlungen gegen die Strafvorschriften der RVO., für welche die Gerichte nicht zuständig sind, in einem Jahre. **Die Verjährung beginnt mit dem Tage, an dem die Handlung begangen ist.** Sie wird **unterbrochen durch jede gegen den Täter gerichtete Handlung dessen, der zur Verhängung der Strafe zuständig ist. Mit der Unterbrechung beginnt eine neue Verjährung.** Unter Umständen kann die Verjährung durch Ermittelungen der Berufsgenossenschaft gegen Sie, welche zu dem Strafmandat geführt haben, unterbrochen worden sein. Legen Sie jedoch Beschwerde ein, und machen Sie Verjährung geltend. Schlechter können Sie in der Beschwerdeinstanz nicht fahren und Kosten sind damit nicht verbunden.

B. Z. B. Es bleibt dabei, daß der Vermieter den Schaden zu tragen hat, da ja eine zufällige Verschlechterung eingetreten ist, an welcher der Mieter kein Verschulden trägt. In einem solchen Falle ist letzten Endes der Eigentümer der Geschädigte.

E. F. Abstandssummen, die sich der frühere Wohnungsinhaber gewähren läßt, sind nur dann nicht zu beanstanden, wenn sie ein angemessenes Entgelt für besondere Einrichtungen, Verbesserungen oder Arbeiten darstellen, die der Mieter auf seine Kosten in den Räumen hat ausführen lassen. Natürlich können hier nicht etwa dem Mietnachfolger die Kosten der regelmäßigen Schönheitsreparaturen aufgebürdet werden, die der Vorgänger vertraglich auszuführen hatte. Weiter ist es auch zulässig, daß der Vorgänger sich eine Entschädigung für die Umzugskosten und sonstigen wirklichen Aufwendungen zahlen läßt, wenn er nicht aus eigenem Interesse, sondern im Interesse des Mietnachfolgers die Räume aufgibt. — Ihr Vorgehen gegen die Stadt (Wohnungsamt) wird aber keinen Erfolg haben. Wenn sie auch nicht berechtigt war, die Wohnung gegen Abstandszahlung an einen anderen weiter zu vermitteln, kann sie immerhin den Einwand geltend machen, daß Sie den Betrag freiwillig gegeben haben. Die Tatsache, daß Sie dies erst dann beanstanden, nachdem Sie in Not geraten sind, spricht eher gegen Sie. (Im übrigen läßt es sich nach so langer Zeit schwer nachweisen, daß das Wohnungsamt die Wohnung einem anderen zugesprochen hätte, falls Sie die Abstandssumme nicht angeboten hätten.) Setzen Sie sich mit der Stadt in Verbindung.

Hedwig. Die Gütertrennung muß durch Ehevertrag besonders vereinbart werden. Ohne Wissen des Ehemannes ist diese Maßnahme selbstverständlich unmöglich. Ob Kapital vorhanden ist oder nicht, ist an und für sich gleichgültig. Die Wirkung der Gütertrennung ist die, daß der Mann weder die Verwaltung noch die Nutznießung des Frauenvermögens hat. Wenn die Frau nur Möbel besitzt, ist aber eine Gütertrennung bedeutungslos. Sie müssen nähere Angaben darüber machen, was Sie bezwecken.

C. C. Ihre Angaben sind ungenügend. Wie kann das Gericht das Objekt auf 2000 Mark festsetzen, wenn der Kläger den Prozeß über ein Objekt von 3000 Mk. gegen den einen Schuldner gewonnen hat? An und für sich richten sich die Gebühren nach dem Streitobjekt, dessen Höhe das Gericht festsetzt.

Joh. Grzesch. i. B. Ihr Nachbar darf seinen Radioapparat nur so laut einstellen, daß die anderen Mieter nicht gestört werden können. Wenden Sie sich sofort an die Polizei. Diese sendet einen Beamten, der Ermittelungen anstellt.

Helene. Durch Inserat in Nr. 64 der „Ostdeutschen Morgenpost" vom 5. März wurde auf die Beseitigung von Falten im Gesicht mit der rosafarbigen Creme Tokalon-Hautnahrung (rote Packung), die vor dem Schlafengehen zu verwenden ist, hingewiesen. Tagsüber gebraucht man zur Aufhellung der Haut sowie zur Beseitigung erweiterter Poren und Mitesser die weiße Creme Tokalon (blaue Packung). Abgabe von Probepäckchen des Schönheitsmittels an unsere Leserinnen gegen Einsendung von 15 Pf. in Marken für Porto durch Asche & Co., Hamburg, Pinneberger Weg 101 H. — **Siehe auch Bildinserat vom 6. April.**

M. D. Antwort erscheint im Briefkastenteil der nächsten Sonntagsnummer.

Ungarn. Für die Reise nach Budapest zu Rade müssen Sie zunächst den Ausreise-Sichtvermerk beim hiesigen Polizeiamt beantragen. Dieser ist gebührenfrei. Zum Grenzübertritt in der Tschechoslowakei und in Ungarn ist ein besonderer Sichtvermerk nicht erforderlich. Für das Fahrrad werden Sie wohl an den Grenzen in der Tschechoslowakei und in Ungarn eine Sicherheit hinterlegen müssen, die von den Zollämtern festgesetzt und beim Verlassen des Landes wieder erstattet wird. — Anschriften: Tschechoslowakisches Generalkonsulat in Breslau 18, Kaiser-Wilhelm-Straße 154 II; Ungarisches Konsulat in Breslau, Ring 34, (Bankhaus Heimann).

P. 100. Einige größere Krankenhäuser: In Breslau: Allerheiligen-Hospital; Wenzel-Hancke-Krankenhaus. In Berlin: Charité-Krankenhaus; Kaiser- und Kaiserin-Friedrich-Kinder-Krankenhaus; Rudolf-Virchow-Krankenhaus; Krankenhaus Moabit; Städt. Krankenhaus „Westend", Charlottenburg; Städt. Krankenhaus Spandau; Städt. Augusta-Viktoria-Krankenhaus, Schöneberg. In Hamburg: Allgemeines Krankenhaus St. Georg; Allgemeines Krankenhaus Eppendorf; Allgemeines Krankenhaus Barmbeck; Staatskrankenanstalt Friedrichsberg. — Bezüglich der Caritas wenden Sie sich an das hiesige Caritas-Sekretariat, Scharleyer Str. 45.

Schülerheil. Die pädagogische Reife des Kindes ist für die Heilung von ausschlaggebender Bedeutung. Wenn es sich um einen jüngeren Schüler handelt, so empfehlen wir, sich an Hilfsschullehrer Brzezinka, hier, Johann-Georg-Straße 2, der als Heilpädagoge ausgebildet ist, zu wenden. Sollte es sich jedoch um einen älteren Schüler handeln, so wäre es zweckmäßig, sich mit einem hiesigen Facharzt für Nerven- und Gemütskrankheiten in Verbindung zu setzen, der Ihnen weiterhelfen wird. Einige Beuthener Aerzte befassen sich nebenbei mit der Behandlung durch Hypnose.

Streber, Groß Strehlitz. Ihre Anfrage ist unklar. In der Annahme, daß Sie unter „Bildersprache" nicht die bildliche Darstellung der Gedankenmitteilung, sondern eine bilderreiche Sprache verstehen, die mit Vorliebe bildliche Ausdrücke verwendet, also Werke mit geflügelten Worten oder Spruchwörtern zu erfahren wünschen, nennen wir folgende Werke: Zoozmanns Zitatenschatz der Weltliteratur, Leipzig, Hesse & Becker, Verlag; Geflügelte Worte, Zitatenschatz des deutschen Volkes, Berlin 1926, Verlag der Haude & Spenerschen Buchhandlung Max Paschke; Spruchwörterbuch von Franz Freiherrn von Lipperheide, München, Verlag von F. Bruckmann, AG., 1909.

P. S., Beuthen. Bezüglich des Nachlasses Ihres Vaters in Amerika weisen wir darauf hin, daß die deutschen Auslandsvertretungen die Interessen der beteiligten Reichsangehörigen solange und in dem Umfange wahrnehmen sollen, als diese nicht selbst für ihre ausreichende Vertretung sorgen können. Derartige Anträge sind unmittelbar an die für den Sterbeort zuständige deutsche Auslandsvertretung zu richten. Wir empfehlen Ihnen, sich an das zuständige Deutsche Konsulat in Lima, Peru, durch Vermittelung des Regierungspräsidenten in Oppeln mit einem diesbezüglichen Antrag zu wenden. Bitten Sie den Regierungspräsidenten auch, Ihnen mitzuteilen, welche Urkunden und Vollmachten für die Abwickelung nach den ausländischen Vorschriften notwendig sind. Falls die Erben in verschiedenen deutschen Ländern oder preußischen Regierungsbezirken wohnen, soll auf die Bestellung eines gemeinsamen Bevollmächtigten hingewirkt werden, damit möglichst nur eine einzige inländische Stelle mit der Auszahlung befaßt zu werden braucht. Eine Reise nach Peru wäre jetzt zwecklos. Ihrem ersten Antrage können Sie gleich die Eheschließungsurkunde der Eltern sowie Ihre und des Vaters Geburtsurkunden beifügen.

A. S. 100. Der Satz in der Abhandlung „Wir ziehen um . . ." in Nr. 78 der „Ostdeutschen Morgenpost" vom 19. März d. J.: „Dagegen verliert der Hauseigentümer seinen Anspruch auf Zahlung der Ausbesserungskosten, wenn er den Mieter vorbehaltlos ausziehen läßt", gründet sich auf ein Urteil des Landgerichts I Berlin vom 1. Juni 1932 — 225. S. 2792/32. Auch nach Entscheidungen anderer Gerichte (Landgericht Köln 14. S. 257/31 vom Februar 1932, Oberlandesgericht Köln 3. U. 478/31 vom 7. 2. 1931) besteht nach beendetem Mietverhältnis beiderseits kein Anspruch irgendwelcher Form bezüglich der Schönheitsreparaturpflicht. Unseres Erachtens dürfte dies auch auf Ihren Fall zutreffen. Ihr früherer Vermieter könnte selbst in dem Falle, daß Sie verpflichtet gewesen wären, die Wohnung wegen ihres schlechten Zustandes zu renovieren, diesen Anspruch und den etwa daraus hergeleiteten Anspruch auf Erstattung der ihm selbst durch die Renovierung erwachsenen Ausgaben gegen Sie nicht geltend machen, weil er durch sein Verhalten bei Ihrem Auszuge zu erkennen gegeben hatte, daß er Sie wegen Renovierung der Wohnung nicht in Anspruch nehme. Sie gingen auseinander, jeder mit dem Gedanken, daß die Beziehungen endgültig gelöst seien. Der Vermieter hat sich dadurch eines etwaigen Renovierungsanspruchs „verschwiegen".

XYZ. Die schmutzigen Marmorplatten werden wieder wie neu, wenn man wie folgt verfährt. In einer irdenen oder porzellanenen starken Schüssel mengt man mit einem Stück Holz gebrannten Kalk mit einer Wasserlösung von Seife solange, bis ein gleichmäßiger dünner Brei entsteht. Diesen trägt man mit einem flachen Holz auf die schmutzigen Marmorplatten dünn auf und wäscht ihn nach zwei Tagen mit einem Lappen ab. Dann reinigt man die Marmorplatten mit lauwarmem Wasser. Den geschwundenen Glanz des Marmors kann man mit einer Politur von Wachs und Terpentin wieder herstellen. Ein wirksames Reinigungsmittel ist auch Rindergalle, die man mit 125 Gramm Seifensiederlauge, 62 Gramm Terpentin und pulverisiertem Pfeifenton zu einem Brei vermischt, der ebenfalls zwei Tage auf den Flecken liegen muß. — Zur Frage der Kesselsteinentfernung ersuchen wir noch um Angabe des mit Kesselstein behafteten Gegenstandes. Aus Töpfen lassen sich die beim Verdampfen des Wassers zur Ausscheidung gelangenden Kalksalze auch durch Auskochen mit Sodawasser entfernen. Sie werden dabei mürbe und können dann leicht abgelöst werden.

Berliner Tagebuch

Man wohnt bei Bleichröder — Paul Simmels Morphium
Tee bei Dr. Goebbels — Grock strahlt

Berlin ist wieder einmal im Umziehen.

„Und wohin sind Sie gezogen?"

„Sie werden lachen — zu Bleichröder!"

Die Sache ist die, daß dem letzten lebenden Erben des Bismarck-Bankiers Bleichröder seine Tiergartenvilla zu teuer wurde. Es wollte sie ihm auch keiner abmieten. Obwohl es eine interessante und historisch bedeutsame Villa ist. Auf ihrem Boden stand vor hundert Jahren ein gelbes Häuschen, darinnen wohnte der Generalissimus Adolf von Lützow. „Was glänzt dort im Walde im Sonnenschein" . . . jawohl der Lützow der „wilden verwegenen Jagd". Hier in dem Häuschen in der Bendlerstraße war er nicht mehr sehr verwegen. Die Legenden der Gegend erzählen, daß er gerade hier manchen Strauß mit seiner Eheliebsten auszufechten hatte, die in seiner Ehe die Generalshosen anhatte. Drei Jahrzehnte später wurden hier die „Pritzelpuppen" jener Zeit feilgehalten: die Schwestern Hubenthal hatten hier ihr berühmtes „Puppenheim", von dem aus sie die kleinen Berlinerinnen mit den zierlichsten Spielpuppen belieferten. Und dann hatte ein findiger Mann die Idee, hier eine Konditorei einzurichten. Das „Konditorn" kam damals in Mode. Der Konditor Maukert wurde hier an den Sahne-Baisers der Berliner jeunesse dorée reich. Und dann wurde das gelbe Häuschen abgerissen, und ein neuer, größerer Bau an seine Stelle gesetzt. Ihn bezog später der Zahnarzt des Kaisers. Er hieß Davis und war ein Amerikaner. Der Kaiser war mit seiner schmerzlosen Behandlung so zufrieden und sie schien ihm so unentbehrlich, daß der Dr. Davis im Kriege in seinem Haus in der Bendlerstraße verbleiben durfte.

1923 kaufte sich Hanns von Bleichröder das Haus. Ein Freund der Künste, er lud sich immer ein, was auf den Berliner Bühnen Namen und Ruf hatte. Eine Frau aus dem Rampenreich führte er als seine Braut heim, sie bewohnte dann den ganzen ersten Stock der Villa. Das war Maria Orska, die Schauspielerin, die ein Opfer ihrer Leidenschaft für das Morphium wurde und nach einem zerstörten Leben eines Morgens am Fenster eines Berliner Hotels erhängt aufgefunden wurde.

Viel bunte Schicksale hat die Villa in der Bandlerstraße gesehen. Bis auf den Tag, da auch der Nachfahre des ehemals reichsten deutschen Privat-Bankiers das Sparen lernen und seine Villa vermieten mußte. Wenn einer eine Wohnung im Tiergarten vermieten will, sucht er zuerst einen „ausländischen Diplomaten", der das „nötige" Geld hat. Aber so viel ausländische Diplomaten gibt es gar nicht, wie jetzt Villen zwischen Brandenburger Tor und Kemperplatz frei sind. Und nachdem sein Haus lange genug leer stand, hat Bleichröder einfach sein Haus aufteilen lassen: in lauter kleine Zwei-Zimmer-Wohnungen. Das ist etwas Neues, etwas Raffiniertes für das Tiergartenviertel. Die Snobs konnten hier nur wohnen, wenn sie das Geld hatten, eine 8- bis 10-Zimmer-Wohnung zu beziehen. Jetzt in Bleichröders neuem kleinen Puppenheim kann auch der „kleine Mann" Mitbürger des Tiergartenviertels werden. Die neuen Wohnungen in der historischen Villa gingen weg wie warme Semmeln.

In diesen Zeiten der stürmischen Umwälzung überstürzen sich auch die privaten Tragödien. Wir kommen kaum nach. Da war erst der unerklärliche Selbstmord des lustigen Zeichners Paul Simmel. Jetzt haben wir von der Bahre her einen Blick in sein privates Leben tun dürfen. Ein unglücklicher Mensch. Von seinen Bildern ging so viel Lachen und Sonne aus — aber es strahlte in sein Privatleben nicht mehr zurück. Vielleicht, weil er sein Schaffen zu sehr industrialisiert hatte? Jetzt erst erfährt man, daß sich Simmel zwei Helfer hielt, die für ihn zeichneten. Einen „Neger" nennen die Pariser Vielschreiber ihre Gehilfen, die für sie Romane und Kurzgeschichten schreiben und für die die Prominenten nur ihren Namen hergeben, der die Ware teuer macht. Auch für Paule zeichneten zwei „Neger", bis er ihren Arbeiten den letzten Schwung und den letzten Schatten gab. Er mußte sich selber immer stärkere künstliche Anregungen geben: 3 Flaschen Kognac täglich und Morphium. In seinem Nachlaß fand man so viel Morphium, daß man den Monatsbedarf eines ganzen Krankenhauses hätte decken können. Simmel hatte als schüchterner Mensch mit vielen Hemmungen begonnen. Die verließen ihn auch später nicht. Dafür tobten sich die unterdrückten Herrscherkomplexe in seinem privatesten Leben aus: in seiner Ehe. Er war dreimal verheiratet, zweimal wegen Beschimpfung und Mißhandlung seiner Frauen geschieden. Auf die dritte Frau schoß er einmal drei Kugeln ab. Sie war seine tüchtigste Helferin. „Ich hätte das Martyrium an seiner Seite noch gerne länger ertragen, ich liebte ihn!" sagt Hilde Simmel.

Andere Berliner Schicksale haben sich in der Schweiz vollendet. Der Conferencier Paul Nikolaus nahm sich in Luzern das Leben. Paul Nikolaus war ein Stück Berliner Inventar geworden. Man ging jeden Monat einmal in das Kabarett der Komiker, um seine Glossen zu den Ereignissen des Tages zu hören. Er rieb sich gerne an den Großen und Mächtigen. Der alte Staat, der sich selber nicht mehr sehr ernst nahm, ließ sich das gefallen. Jetzt lenkt uns eine Regierung, die an ihre Verantwortlichkeit und ihre Sendung glaubt. Sie läßt sich darum den Spaßmacher an den Stufen ihrer Macht nicht gefallen. Da war dem Paul Nikolaus die Lebensluft abgeschnitten. Die Zeit hatte ihn gnadenlos besiegt.

In der Schweiz hat auch das Schauspiel der Brüder Rotter geendet. Der Herrscher des ehemals größten Berliner Theaterkonzerns, zu Weihnachten noch umjubelt, ist mit seiner Frau einen Abhang hinabgestürzt, als er vor einigen jungen Leuten fliehen wollte, die ihn auf Liechtensteiner Gebiet rauben wollten, um ihn über die deutsche Grenze zu bringen, wo seiner die Verhaftung wegen Konkursvergehens gewartet hätte. Der Absturz war tödlich.

Die Zeit ist unsentimental geworden — erlaubt sie uns, aus diesem düsteren Stück den Mut einer Frauenseele zu grüßen? Als der gleiche Theatermann Alfred Rotter floh, floh mit ihm seine Frau Trude, die nun auch in der Schweiz ihren Tod fand. Siebzehn Jahre war sie seine Lebensgefährtin gewesen, im Kampf um den Erfolg wie im Rausch der Premierensiege. Sie erfüllte die Pflicht der Frau; nicht zu fragen, ob gut oder böse ist, was der Mann tut, der ihr Schicksal ist — sie schritt mit. Sie schritt auch in den tödlichen Abhang mit. Das Schicksal dieser Trude Rotter ist die versöhnende Schlußarabeske hinter diesem wilden Kapitel des Berliner Theaterlebens. Wenn die Stars auf den Proben tobten, wenn am Morgen nach einer mit unendlichem Nervenopfer vorbereiteten Premiere die ersten Kritiken die Arbeit vieler Wochen wieder im Nu vernichteten, wenn am 23. Dezember 1932 im Großen Schauspielhaus 6000 Hände — die des Reichskanzlers Schleicher zuerst — ihrem Gatten einen glänzenden Theatersieg bestätigten, wenn die Flucht ins Ausland, in Verachtung und Schande angetreten werden mußte, wenn die Stunden im Exil der Verfemung hoffnungslos dahinschlichen: diese Frau lebte und litt das mit, sie fragte das Schicksal nicht, ob sie es anders verdient hätte, das ist das Los der Frauen — hier wieder einmal sichtbar geworden selber in einem trüben Kapitel des Verfalls von Berlin.

. . . inzwischen baut sich das neue Theater wieder auf. Reichsminister Dr. Goebbels hatte die Berliner Schauspieler zum Tee geladen. Der Reichskanzler und Minister Goering ließen sich von ihm die Künstler vorstellen, die auch in Zukunft auf den Berliner Bühnen wieder erwünscht sein werden. (Die blonde Maria Paudler war vor Aufregung zu diesem Tee schon nachmittags in großer Abendtoilette erschienen, die andern kamen, wie es sich schickt, im schlichten Nachmittags-Kleid). Von dem Tee fuhr Dr. Goebbels in den Cirkus Busch zum großen Grock. Grock besuchte den Minister in der Loge. Er möchte gern einmal Adolf Hitler sehen, sagte er am Schluß des Gesprächs. „Oh, das ist ein ganz großer Verehrer von Ihnen, verlassen Sie sich darauf, ich bringe ihn in den nächsten Tagen hierher!" sagte Dr. Goebbels.

Strahlend ging Grock in seine Garderobe.

Der Berliner Bär.

Rätsel-Ecke

Silbenrätsel

Die Silben:

am — bahn — be — bunz — che — chen — chen — dau — dok — dolf — ei — ei — el — en — en — ge — ger — her — im — kehl — lau — le — lieb — lin — ling — ling — mann — mel — mer — na — ne — ner — nil — rei — rot — ru — see — sen — spin — ster — ten — thel — tor — tüm — un — vi — wegh

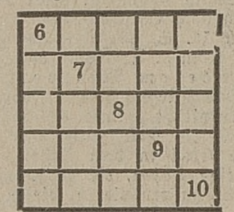
sind zu 19 Wörtern von folgender Bedeutung zu vereinigen, deren Anfangs- und Endbuchstaben, erstere von oben nach unten gelesen, eine Betrachtung ergeben. (ch = 1 Buchstabe.)

1. Kosewort, 2. Deutscher Kampfflieger, 3. Produkt eines Hausvogels, 4. Bekannte Heilanstalt bei Bielefeld, 5. Deutscher Dichter, 6. Gewässer in Oberbayern, 7. Schlesische Töpferstadt, 8. Rabenvogel, 9. Männername, 10. Uebergroße Gestalt, 11. Italienischer Kurort, 12. Gelehrtentitel, 13. Stadt im Bodensee, 14. Beförderungsmittel, 15. Singvogel, 16. Raupenartige Schnur, 17. Käferlarve, 18. Kleines Ruderboot, 19. Industrieunternehmen.

1. .... 10. ....
2. .... 11. ....
3. .... 12. ....
4. .... 13. ....
5. .... 14. ....
6. .... 15. ....
7. .... 16. ....
8. .... 17. ....
9. .... 18. ....
19. ....

Magisches Zahlenquadrat

Die Zahlen 3, 4, 4, 5, 5, 5, 5, 5, 6, 6, 6, 7, 8, 8, 9, 10, 11, 11, 11, 11 sind in die leeren Felder so einzutragen, daß die waage- und senkrechten Reihen stets die Summe „36" ergeben.



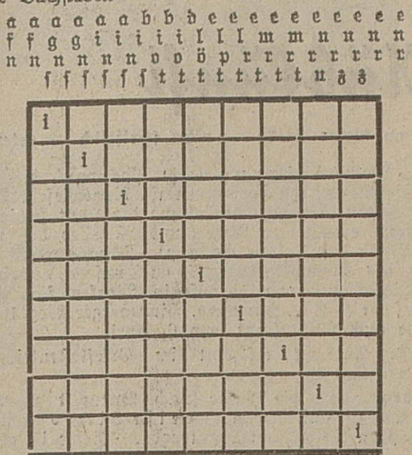
Aufgabe

Der Vater schickt seinen Sohn mit einer Anzahl Inserate zu vier Tageszeitungen mit folgendem Auftrag: „In der ersten Geschäftsstelle gibst du die Hälfte der in deinem Besitz befindlichen Inserate und ein halbes ab; in der zweiten von dem verbleibenden Rest wiederum die Hälfte und ein halbes; in der dritten noch einmal die Hälfte und ein halbes, und die letzte Geschäftsstelle bekommt das eine noch übrigbleibende Inserat. Aber paß auf: kein Inserat darf aufgeteilt werden!" — Wieviel Anzeigen hatte der Vater seinem Sohn mitgegeben?

Füllrätsel

Die Buchstaben

a a a a a a b b d e e e e e e e e e f f g g i i i i i l l m m n n n n n n n n n n o o ö p r r r r r r r s s s s s s t t t t t t t t t u z z



sind in das Quadrat so einzutragen, daß die waagerechten Reihen Wörter von folgender Bedeutung enthalten: 1. Krankheit, 2. Unbelehrbarkeit, 3. Fremdwort für Nachahmung, 4. Italienischer Nationalheld, 5. Schulranzen, 6. Krankenpfleger, 7. eßbarer Pilz, 8. versteinertes Harz, 9. staatliche Waldaufsichtsbehörde.

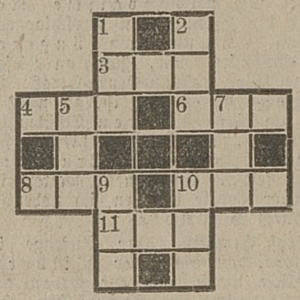
Silbenkreuzwort

1	2
3	4
5	6
7	8

Für jede Zahl ist eine Silbe einzusetzen; diese, miteinander verbunden, ergeben Wörter von mancherlei Bedeutung:

1—2 Schreibgerät, 2—5 Gesteinsblock, 3—4 Menschenrasse, 3—7 römischer Kaiser, 5—1 weiblicher Vorname, 5—3 Gebirgswiese, 5—6 Erntegerät, 7—4 männlicher Vorname, 7—6 Blume, 7—8 Amtskleid, 8—1 griechischer Buchstabe, 8—5 Hausgerät.

Kreuzwort



Von oben nach unten: 1. Nebenfluß des Rheins, 2. Klostervorsteher, 5. Fisch, 7. Teil des Kopfes, 9. Monatsname, 10. Schwedische Münze.

Von links nach rechts: 3. Begutachtung, 4. Geographische Bezeichnung, 6. Lebensende, 8. Stadt in Württemberg, 10. Ansiedelung, 11. Englisches Bier.

Bilder-Oster-Rätsel



Auflösungen

Zahlenrätsel

Allah — Drei — Obolus — Legat — Folio — Bier — Okuli — Nase — Main — Emden — Norma — Zoll — Ehre — Liter. = Adolf von Menzel, Historienmaler († am 9. Februar 1905).

Spruch-Zahnradrätsel

Die Freude überrascht uns oft unvermutet.

Bilderrätsel

Verzage nicht im Unglück.

Wabenrätsel

1. Ruegen, 2. Berlin, 3. Bremen, 4. Bunsen, 5. Undine, 6. Ramses, 7. Neiße.

Stern-Rätsel

Monat — Torte — Elias — Stuß — Samum. Nurmi.

Aufgabe

21	4	16	15	9
11	25	5	6	18
20	7	14	1	23
10	12	22	19	2
3	17	8	24	13

Kreuzwort

Senkrecht: 1. Tee, 3. Ur, 4. Tor, 6. Hirse, 8. Hanau, 10. Leo, 13. Arm, 15. Ute, 17. He!, 18. Ma. Waagerecht: 2. Gau, 5. Ehe, 7. Rho, 9. Ei, 11. Ar, 12. Rhein, 13. As, 14. Au, 16. Reh, 18. Mut, 19. Eva.

Mensch sei helle . . .

Die Autobesitzer habens heute schwer. Wenn man schon ein Auto hat . . . aber die Unkosten, die drum und dranhängen, machen einem das Leben schwer. Monatlich die Garagenmiete schon allein kostet mit der Zeit ein Vermögen. Sagte sich da so ein Berliner Autobesitzer: wozu soll ich Garagenmiete bezahlen, ich stelle meinen Wagen einfach über Nacht vor meine Haustür, Fall erledigt.

Das ging drei Monate gut, das ging auch im vierten Monat . . . bis auf einmal, schwups, der Wagen am andern Morgen verschwunden war. Wo er gestanden hatte, herrschte gähnende Leere. Der Autobesitzer kraute sich am Kopfe. Dann ging er nicht etwa zur Polizei, oh nein, sondern er übersiedelte für zwei Tage in das Hotel C in der Friedrichstraße. Gleichzeitig ließ er ein Inserat los. In dem beschrieb er den Typ seines Wagens ausführlich und teilte mit, daß er ein solches Auto zu kaufen suche. Das müsse aber sehr schnell gehen, da er nur für zwei Tage auf der Durchreise von Halle in Berlin sei. Angebote an N. N. zu dem bewußten Hotel in der Friedrichstraße.

Und siehe da, es dauerte nicht lange, da meldete sich jemand, der „genau den gewünschten" Wagen anbot, der „Umstände halber" zu verkaufen sei. Er hatte den Wagen gleich mitgebracht, zu Vorführungszwecken.

Auch ohne die Papiere in der linken Wagentasche erkannte der Besitzer sein Auto wieder. Er lieh sich Machtbefugnisse und Gummiknüppel nebst Persönlichkeit eines Sipos, und so brachte er den Verkäufer zum roten Haus am Alexanderplatz. Dieser soll von seinem schnellen „Verkauf" nicht allzu entzückt gewesen sein. Es gibt doch noch patente Menschen in unserem Zeitalter.

Die lachende Welt

Barbier: „Mir kommt es so vor, als ob ich Sie schon mal rasiert hätte."

Kunde: „Irrtum, die Schnitte im Gesicht stammen von einem Autounfall."

*

Herr Schmidt trifft Herrn Krause auf der Straße. „Sie sehen ja vorzüglich aus!" meint Schmidt.

„Ja, wissen Sie", sagt Krause, „so eine kleine Reise tut immer gut."

„Ah, Sie waren verreist, daher!"

„Ich nicht, aber meine Frau", erwidert Krause schmunzelnd.

MAGGI^s Fleischbrüh-Würfel 5 Würfel (1 Stange) nur 17 Pfg. mit Gutschein

Gerbergasse No. 7

Roman von Hans Possendorf

35 Copyright 1933 by Verlag der Münchner Illustrierten Knorr & Hirth G. m. b. H., München

Eine schlimme Ahnung überkommt Alf. Aber sie kann nichts erwidern. Putbreese ist schon wieder fort, und der Baron ruft: „Fertig! Anfangen!"

Der Gong ertönt, und Beo verläßt mit einem verbissenen und boshaften Lächeln die Bühne, um auch den letzten Akt der Tragödie von der Loge aus als Zuschauer zu genießen.

Immer aufwühlender wird diese tolle Handlung, fast unerträglich die Spannung. Als Doktor Schön auf der den Renaissancesaal umgebenden Galerie erscheint und die Liebeserklärung seines Sohnes an Lulu belauscht — als er dann seine Pistole gegen Rodrigo richtet und sie schließlich Lulu in die Hand drückt, damit sie ihrem Leben ein Ende mache — da geht ein Stöhnen mitfühlender Angst durch die Reihen der Zuschauer.

Doch Lulu denkt nicht daran, sich zu erschießen. Spielend drückt sie die Pistole nur gegen den Plafond ab.

Ein paar Frauen im Publikum halten sich die Ohren zu, denn es hat durchaus den Anschein, als sollte noch mehr geschossen werden:

„Hältst du hier Männer versteckt?" brüllt Schön auf und reißt Lulu die Pistole wieder aus der Hand. Und nun beginnt er tobend das Zimmer zu durchsuchen. Er entdeckt die Gräfin Geschwitz hinter dem Kaminschirm, zerrt sie hervor und sperrt sie ins Nebenzimmer. Und abermals drängt er Lulu die Pistole auf — ringt mit ihr — zwingt sie, die Waffe gegen sich selbst zu richten. Mit letzter Kraft wehrt sie ihn ab, macht sich von ihm los. Worte teuflischen Hasses fliegen hin und her.

Von neuem dringt Schön auf Lulu ein. Sie scheint verloren. Doch die Hilferufe des plötzlich unter dem Tisch hervorspringenden Gymnasiasten Hugenberg bringen ihr die Rettung: Doktor Schön wendet sich überrascht um, kehrt ihr dabei den Rücken. Da hebt sie die Pistole gegen ihn und drückt ab.

„Peng! peng! peng! peng! peng!" knallen die Schüsse in rasender Schnelligkeit. — Nicht einmal hat Alf geschossen, wie es auf der Probe abgemacht war, sondern fünfmal hintereinander.

Doktor Schön-Molari wirft die Arme in die Luft, macht eine halbe Drehung und fällt, ohne einen Laut von sich zu geben, mit solcher Wucht zu Boden, daß der Staub aufwirbelt.

„Fabelhaft, wie er das macht!" flüstert Edith Janoczek ihrem Nachbarn, Herrn Merkel, zu.

„Allbarmherziger!" schreit Alf auf — so wie es die Rolle vorschreibt — stürzt auf den am Boden Liegenden zu und läßt die Waffe fallen. Doch vergebens wartet sie auf die Worte, die der sterbende Doktor Schön jetzt noch zu reden hat.

Eine beängstigende Pause entsteht. Man sieht, wie Alfs Gesicht den Ausdruck fassungsloser Ueberraschung annimmt. Nun erhebt sie sich und wirft den Darstellern des Alwa und des Hugenberg ratlos fragende Blicke zu. Die beiden treten jetzt dicht an Molari heran, beugen sich über ihn. Dann ruft der Darsteller des Alwa laut: „Sanitäter! Schnell! Sanitäter!"

Man weiß nicht recht, ob das zum Stück gehört. Aber nun beginnt der eiserne Vorhang sich langsam herabzusenken.

„Sie hat ihn erschossen!" gellt da eine Stimme aus dem vordersten Parkett. — Es ist Annemarie Lüders, die es gerufen hat. Und nun bricht ein unbeschreiblicher Tumult los: „Polizei! Polizei!" — „Sie hat ihn umgebracht!" — „Der sechsundzwanzigste November!" schallt es durcheinander.

„Was kann sie denn dafür! Er hat ihr doch die scharfgeladene Pistole gegeben!" schreit ein Gymnasiast von der Galerie herab.

Schon schwirren Beleidigungen hin und her. Irgendwo werden Ohrfeigen ausgetauscht. Alles ist in Bewegung. Die Menschen schreien und toben und fuchteln. Die einen drängen aus dem Zuschauerraum, mit so wilder Hast, als sei Feuer ausgebrochen. Andere stemmen sich gegen die hinausdrängende Welle und scheinen entschlossen, noch lange nicht von dem Schauplatz des aufregenden Ereignisses zu weichen.

Nur einer sitzt noch regungslos mit verschränkten Armen auf seinem Logenplatz und schaut mit dem interessierten und befriedigten Lächeln eines erfolgreichen Experimentators in die tobende Menge — so als sei dieser Tumult die programmäßige Fortsetzung des Stückes und die Krönung dieses „erfolgreichen" Abends: Baron Beowulf von Hasselt.

20.

Ein verdächtiger Fluchtversuch

Hinter dem eisernen Vorhang, im Bühnenhause, ist die Verwirrung nicht geringer als im Zuschauerraum. Alle haben sich auf der Bühne zusammengedrängt: Schauspieler und Bühnenarbeiter, Garderobiers und Friseure, Beleuchter, Inspizient, Feuerwehrleute. Sie drängen und schreien durcheinander. Die beiden Sanitäter, obwohl darüber einig, daß Molari tot ist, streiten sich in sinnloser Erbitterung, ob man den Körper aufnehmen oder liegen lassen soll.

Alle aber übertönt das verzweifelte Geschrei des Requisiteurs Funke; denn er ist der Mann, dem es oblag, die Pistole mit Platzpatronen zu laden und sie in die rechte Seitentasche von Molaris Jackett zu stecken. Er steht neben Molaris Leiche, ringt die Hände und ruft immer wieder: „Mein Gott, mein Gott! Wie ist das nur möglich! Ich bin unschuldig!" Und dann bahnt er sich wieder durch die Menschen einen Weg bis zu Alf Christiansen, die jetzt in der entgegengesetzten Ecke der Bühne auf einem Fauteuil kauert, um auch ihr zu versichern, daß er unschuldig und ihm das Unglück ganz unerklärlich sei.

Alfs Zustand aber ist höchst sonderbar. Sie ist ganz erfüllt von einem großen Verwundern. Die Angst vor dem, was sie nach der Vorstellung von Molari zu gewärtigen hatte, war so groß, daß sie nun diese Wendung, diese Rettung vor dem fast Unabwendbaren, kaum zu fassen vermag. Doch größer noch ist ihr Staunen über ihre eigene Ruhe:

„Wie sonderbar ist das alles!" denkt sie bei sich. „Ich habe einen Menschen erschossen, und ich empfinde kein Entsetzen darüber — keinen Hauch von Mitleid — keine Furcht, daß man mich zur Rechenschaft ziehen könnte. Mir ist, als sei eine große Last von mir genommen und als gehe mich alles das, was noch folgt, nicht das geringste mehr an!"

Zugleich kommt eine bleierne Müdigkeit über sie. Nur einen Wunsch hat sie jetzt: zu schlafen. Und als sie nun von Menschen umdrängt und mit Fragen bestürmt wird, sagt sie mit matter Stimme und einem geistesabwesenden Ausdruck in den Augen: „Laßt mich doch! — Ich weiß nichts! — Laßt doch! Es ist ja alles gut so."

Nur zwei Männer haben in all der Kopflosigkeit äußerst schnell und tatkräftig gehandelt: Klaus Putbreese und der Polizeiwachtmeister vom Theaterdienst:

Klaus hat sofort überlegt, daß Alf Christiansen — ob schuldig oder nicht — zunächst einmal mit der Polizei und vielleicht auch mit dem Gericht zu tun bekommen werde — und daß man bei Gericht nie wissen könne, wie eine Sache ausgeht. Er muß sie also in Sicherheit bringen — aus der Stadt — über die nächste Grenze! Aber mit der Bühnenschminke auf dem Gesicht wird sie überall sofort auffallen, und auch ohne Schminke ist ihr Aeußeres für eine Flucht zu verräterisch.

Die allgemeine Verwirrung sich zunutze machend, rennt er in Alfs Garderobe, ergreift ihren Mantel, ihren Hut, einen Handspiegel und eine Porzellandose mit Abschminke — eilt weiter in das Zimmer des Theaterfriseurs, wo er zwei dunkle Perücken aus dem Schrank reißt und sie zusammen mit dem Spiegel und Dose in Papier wickelt. Nun läuft er zu der verwaisten Loge des Theaterportiers am Bühneneingang, legt dort die Sachen nieder und kehrt zur Bühne zurück, um Alf zu holen. Niemand hat sein Tun bemerkt. Alles ist das Werk einer Minute gewesen. Seit die Schüsse fielen, sind überhaupt erst zwei Minuten vergangen.

Nun aber wird die Sache schwierig: Alf ist dicht von Menschen umgeben: Klaus kann sich ihr nicht einmal durch ein Zeichen bemerkbar machen. Da kommt ihm die Neugier der Umstehenden zu Hilfe: Mit energischen Stößen drängen sich der Polizeiwachtmeister vom Theaterdienst und der Theaterarzt zu dem Toten durch, und alle, die bisher Alf umstanden, wenden sich nun von ihr ab, um das Tun der beiden zu beobachten.

Sofort ist Klaus an Alfs Seite: „Schnell mir nach! Sie müssen fliehen, alles ist vorbereitet!"

„Ich kann nicht. Ich bin . . . so . . . müde", antwortete sie apathisch.

Da hebt er sie auf seine Arme, hat mit drei Schritten die Bühne hinter sich, rennt den menschenleeren Korridor entlang und setzt sie erst in der Portierloge wieder nieder.

„Hören Sie genau zu!" sagt er nun in einem Befehlston, der seiner sonstigen Schüchternheit Alf gegenüber ganz und gar widerspricht. „Sie ziehen sich sofort an — hier ist Ihr Hut und Ihr Mantel — und fahren mit einer Autodroschke zum Restaurant Fasanerie am Park, das jetzt längst geschlossen ist. Sie gehen die paar Stufen zur Haustür hinauf und tun so, als ob Sie dort läuteten. Sobald aber der Chauffeur abgefahren ist, gehen Sie um das Gebäude herum und dann den Hauptpromenadenweg durch den ganzen Park hindurch bis zu dem Borkenhäuschen am Feldrand. Dort schminken Sie sich ab — hier nehmen Sie noch meine elektrische Taschenlampe — und setzen eine dunkle Perücke auf; alles Nötige finden Sie in dem Paket hier. Sie warten dann, bis ich komme. Dann gehen wir zusammen über Land zur Bahnstrecke Langenau—Hellerstedt und fahren von irgendeiner kleinen Station mit dem nächsten Bummelzug ab. Geld habe ich genug; darum brauchen Sie sich nicht zu sorgen. — Alles verstanden?"

„Ja, ja", sagt Alf matt. „Aber ich . . ."

„Keinen Widerspruch! Ich laufe jetzt schnell nach Hause, um mich umzuziehen. Die Droschke schicke ich sofort hier an den Bühneneingang. Also auf Wiedersehen am Borkenhäuschen! Wir haben keine Zeit zu verlieren!" Klaus Putbreese nickt Alf aufmunternd zu und eilt davon.

(Fortsetzung folgt.)